



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2015





Caritasverband

für die Diözese Würzburg e.V.



Vorwort	2
Aktuelles	4

1 Schwerpunkte

Verbandsentwicklung	8
Flüchtlingskinder in katholischen Kitas	16
Fachtagung des Fachbereiches katholischer Kindertageseinrichtungen	18
Die neugefassten Loyalitätsobliegenheiten	20
Ethik in der Altenhilfe	22
Fachkräfte sind die wichtigste Ressource der Erziehungshilfe	24
Flüchtlingshilfe und Migration	26
Helferkreise in den Pfarrgemeinden	28
Jahreskampagne: Stadt, Land, Zukunft	30
Neue Homepage für den Diözesanverband	32
Zuwanderung in der Kinder- und Jugendhilfe	34

2 Schlaglichter

Aus dem Verband	38
Personalien	68
Projekte und Einrichtungen des DiCV	78
Aus den Caritas-Gesellschaften	92
Aus den Orts- und Kreiscaritasverbänden	110
Aus den Fachverbänden	138
Caritas in Unterfranken	144
Caritas im Bistum Würzburg	164
Spenden	176

3 Finanzen

Erträge und Aufwendungen	194
---------------------------------	-----

4 Informationen

Caritas in Zahlen	198
Einrichtungen und Projekte des DiCV	202
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	204
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	205
Fachverbände der Caritas	206
Impressum	208

„Stadt – Land – Zukunft“ – aus der Jahreskampagne 2015 des Deutschen Caritasverbandes ergaben sich für die stark ländlich geprägte Diözese Würzburg wertvolle Erkenntnisse und Anregungen.

„Stadt – Land – Zukunft“ – wir erleben einerseits einen starken Zuzug in die Städte, andererseits eine neue Wertschätzung für den ländlichen Raum.

„Stadt – Land – Zukunft“ – wir bemühen uns um ein dichtes soziales Netz und die Stärkung der Solidarität im Miteinander der Menschen in den größeren Kommunen und Städten.

„Stadt – Land – Zukunft“ – als Caritas der Kirche betreiben wir Strukturpolitik, in dem wir die soziale Infrastruktur in den Dörfern erhalten und so den Wohn- und Lebenswert der ländlichen Regionen bewahren.

„Stadt – Land – Zukunft“ – in einer engen Vernetzung von beruflichen Diensten im sozialen Bereich mit dem gerade in den Dörfern meist vorhandenen starken ehrenamtlichen Engagement gelingt es, ein lebenswertes Miteinander zu gestalten.

„Stadt – Land – Zukunft“ – gerade im Jahr 2015 mit der unerwartet hohen Zahl von Menschen mit Fluchterfahrung in unserem Land, zeigte sich nicht nur in den Städten eine enorme Hilfsbereitschaft. Insbesondere in den Dörfern bildeten sich viele Helferkreise und Gruppen, um den Menschen nicht nur ein Willkommen zu bereiten, sondern um ihnen auch ganz konkrete und praktische Hilfen anzubieten, z. B. mit Sprachunterricht oder im Einüben von Alltagsdingen.

„Stadt – Land – Zukunft“ – der ländliche Bereich bietet viele Chancen beim Bemühen um Integration ebenso wie Inklusion. In nächster Nähe leben die Menschen miteinander.

„Stadt – Land – Zukunft“ – in unserer Diözese Würzburg, also im Regierungsbezirk Unterfranken, erleben wir ein verstärktes Interesse am überschaubaren Sozialraum der Dörfer. Deshalb engagieren wir uns bewusst in diesem Bereich, indem wir z. B. den Erhalt eines Kindergartens selbst in kleinen Dörfern oder das Angebot der ambulanten Krankenpflege oder von Pflegeentlastungstagen unterstützen. Wir tragen auch dort die Lasten der Menschen mit, wo andere sich zurückziehen, „weil es sich nicht rechnet“.

„Stadt – Land – Zukunft“ – im Blick zurück auf das Jahr 2015 können wir an vielen Beispielen aufzeigen, wie Kirche und ihre Caritas das Dasein in der Stadt wie auch auf dem Land lebens- und lebenswert machen, weil Menschen einander im Blick haben und solidarisch gehandelt wird. Deshalb gilt unser Dank den vielen beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den sozialen Diensten wie auch den zahlreichen ehrenamtlichen Frauen, Männern und Jugendlichen. Unser Dank gilt aber auch den Institutionen und Behörden, den Kommunen, Landkreisen, dem Bezirk wie auch der Bayerischen Staatsregierung, die unser Bemühen mittragen, weil sie erleben, dass wir in Stadt und Land ein menschliches Miteinander gestalten und damit den Boden für eine gute Zukunft bereiten.

Würzburg im Sommer 2016



Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender des Caritasverbands
für die Diözese Würzburg



Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags,
zweite Vorsitzende des Caritasverbands
für die Diözese Würzburg



„Weil Menschen einander
im Blick haben und
solidarisch gehandelt wird.“



Der Vorsitzende der Personalkommission, Hans Dieter Arnold (rechts), sowie der zweite Vorsitzende, Eugen Hain (links), gratulieren gemeinsam mit Domkapitular Clemens Bieber (Mitte) der künftigen Caritasdirektorin Pia Theresia Franke (Zweite von links) und Caritasdirektor Dr. Wolfgang Kues (Zweiter von rechts) nach der einstimmigen Wahl durch den Caritasrat.

Dreiköpfiger Vorstand komplett

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg wird ab Herbst von einem dreiköpfigen geschäftsführenden Vorstand geleitet. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden, Domkapitular Clemens Bieber, werden Pia Theresia Franke als Caritasdirektorin den Bereich Sozialpolitik und Dr. Wolfgang Kues als Caritasdirektor den Bereich Personal und Finanzen verantworten. Der für beide am 17. Juni im Kloster Himmelspforten einstimmig erfolgten Wahl durch den Caritasrat ging eine bundesweite Ausschreibung voraus, bei der sehr viele Bewerbungen eingingen. In einem intensiven Verfahren hat die Personalkommission des Caritasrates die Vorauswahl getroffen. Bischof Friedhelm hat die Wahl von beiden Kandidaten bestätigt.

Pia Theresia Franke ist 1965 in Würzburg geboren und aufgewachsen, wurde in der Fachakademie St. Hildegard zur Erzieherin ausgebildet, bevor sie an der Fachhochschule in Würzburg Soziale Arbeit studierte und später an der TU Kaiserslautern ihren akademischen Werdegang mit einem Master of Arts (M. A.) abschloss. Zuletzt war sie Geschäftsführerin des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten in München. Pia Franke ist die erste Caritasdirektorin in Bayern.

Dr. Wolfgang Kues ist 1964 in Meppen geboren, studierte in Frankfurt St. Georgen und Würzburg Theologie. An der Julius-Maximilians-Universität wurde er bei Professor Bernhard Fraling im Fach Moraltheologie promoviert. Nach dem Diplomstudiengang in Betriebswirtschaft war er zunächst Stadt-Caritasdirektor in Koblenz, bevor er mit Beginn des Jahres 2010 Caritasdirektor für die Diözese Passau wurde.



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Herzansliegen



Schwerpunkte

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge



„Caritas entstauben“

Angela M. Lixfeld
Leiterin des Vorstandsbüros

Seit Herbst 2013 befindet sich der Diözesan-Caritasverband in einem breit angelegten Verbandsentwicklungsprozess.

Die Ziele des Prozesses sind:

- die Verankerung der subsidiären Strukturen der Caritas in Unterfranken in der Satzung
- die Konkretisierung und Verankerung des christlichen Profils der Caritasarbeit
- die Anpassung der Strukturen an die Erfordernisse der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht“

Die Koordinierungsgruppe, bestehend aus der Geschäftsführung und den vier Abteilungsleiterinnen, erarbeitete hierzu eine Vision und daraus abgeleitet eine Strategie für die Caritasarbeit im Bistum Würzburg.

Die Umsetzung der strategischen Ziele erfolgt in den vier Projekten:

1

Zivilgesellschaft mitgestalten / Gemeinsam ein Segen sein – Pastorale Räume im Sozialraum

In Zeiten sich stetig vergrößernder pastoraler Räume ist die Caritas mit ihren Diensten und Einrichtung oftmals die letzte verbliebene kirchliche Einrichtung vor Ort. Wie kann dieses Potential der Vernetzung von Sozial- und Pastoralraum genutzt werden? Wie kann Caritas den Sozial- und Pastoralraum auf Zukunft hin (mit)gestalten? Anhand der Überlegungen im Dekanat Schweinfurt Stadt zur Entwicklung einer Stadtkirche mit Schwerpunkten in einzelnen der bisherigen Pfarreien, sieht der Diözesan-Caritasverband eine große Chance, in der engen Vernetzung von Pastoral und Caritas Kirche vor Ort neu erfahrbar zu machen. Der Diözesan-Caritasverband sieht hierbei seine Aufgabe in der fachlichen Begleitung und Unterstützung der Verantwortlichen vor Ort, ebenso in der Unterstützung der Einrichtungen, die in St. Anton ihren Platz finden sollen. Ziel ist es, die bei diesem Projekt gewonnenen Erfahrungen für ähnliche Projekte nutzbar zu machen und v. a. auch die Übersetzung vom städtischen Raum auf den ländlichen Raum zu vollziehen.

2

Gemeinsam individuelle Potentiale Nutzen – Leitungs- und Personalentwicklung / Kooperative Persönlichkeiten

In vielen Arbeitsfeldern der Caritas macht sich der Mangel an geeignetem Fachpersonal zunehmend bemerkbar. Ziel der Caritas muss es daher sein, als attraktiver Dienstgeberin wahrgenommen zu werden, die sich unter anderem durch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie eine Kultur der Wertschätzung seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber auszeichnet.

Das Projekt „Kooperative Persönlichkeiten“ ist kaskadenförmig aufgebaut und setzt zunächst bei der Leitungskonferenz des Diözesan-Caritas-

verbandes (Geschäftsführung und Abteilungsleitungen) sowie den Geschäftsführern der Orts- und Kreis-Caritasverbände, Caritas-Gesellschaften, Fachverbände sowie Verantwortlichen der caritativen Orden an. Begleitet von Prof. Michael Ebertz, Prof. Thomas Schmidt und Lucia Segler befassen sich beide Gruppen in insgesamt drei zweitägigen Trainings mit dem Thema „Führen und Leiten als spirituelle, theologische und managerielle Kompetenz“.

Ziel ist es, diese Form der Leitungs- und Personalentwicklung nach Abschluss und Evaluation der Trainings auch auf die weiteren Ebenen des Verbandes anzuwenden und damit einen Beitrag zur Entwicklung eines „Caritasprofils“ im Bistum Würzburg zu leisten.

3

Die Struktur des Verbandes sichern – Satzungs- und Strukturreform

Die Schaffung effizienter und transparente Strukturen im Verbandsgebiet ist Ziel des Projektes „Satzungs- und Strukturreform“. Einen wichtigen Aspekt hierbei bildet die Umsetzung der Arbeitshilfe 182 der Deutschen Bischofskonferenz zu den Anforderungen an eine wirksame Aufsicht in kirchlichen Diensten und Einrichtungen.

Hierzu wurde unter der Leitung des stv. Caritasdirektors Marco Warnhoff die AG Satzung, bestehend aus Vertretern der Orts- und Kreis-Caritasverbände, Caritas Fachverbände, Caritas Gesellschaften, des Bischöflichen Ordinariates und der Pastoral, eingesetzt. In satzungsrechtlichen Fragen wurde die AG Satzung durch RA Dr. Axel Scherff (Solidaris) sowie in Fragen der Verbandsorganisation von Niko Roth, Personal- und Finanzvorstand des Deutschen Caritasverbandes a. D. beraten.

Ein Meilenstein des Projektes bildete die einstimmige Verabschiedung der neuen Satzung des Diözesan-Caritasverbandes durch die Vertreterversammlung am 25. September 2015.



Vorangegangen waren ein umfangreiches Konsultations- und Antragsverfahren, bei dem die Verbandsmitglieder, Vertreter der Pastoral, des Bischöflichen Ordinariates und des Offizialates sowie der Caritas auf Landes- und Bundesebene um Rückmeldung zu den erarbeiteten Vorschlägen gebeten worden waren. Somit konnten sich bereits im November 2015 die Vertreterversammlung und der Caritasrat auf der Grundlage der neuen Satzung konstituieren und damit die Voraussetzungen schaffen für das Auswahlverfahren für den neuen Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes.

Ausgehend von der Satzung und Struktur des Diözesan-Caritasverbandes nimmt das Projekt auch die Strukturen auf regionaler und örtlicher Ebene in den Blick. Parallel zur neuen Satzung und Struktur des Diözesan-Caritasverbandes hat die AG Satzung an dem Entwurf eines Satzungsmusters für die Orts- und Kreis-Caritasverbände gearbeitet. Auch hier liegt das Hauptaugenmerk auf der Gewährleistung schlanker und effizienter Strukturen sowie die Umsetzung der Empfeh-

lungen der Arbeitshilfe 182. Der Entwurf soll im Jahr 2016 von der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes den Orts- und Kreis-Caritasverbänden als Satzungsmuster empfohlen werden, um dann in eigenen Prozessen in den jeweiligen Verbänden beschlossen zu werden.

Im Zuge der Arbeiten an den Satzungen des Diözesan-Caritasverbandes sowie der Orts- und Kreis-Caritasverbände wurde als weiteres Arbeitsfeld die Überarbeitung der Mustersatzung der Caritasvereine auf Ortsebene identifiziert. Hiermit befasst sich die AG Satzung im Jahr 2016.

Darüber hinaus wurde von der Projektgruppe Satzung die Arbeitsgruppe Aufsicht ins Leben gerufen, die die Organisation der Aufsicht über die Mitglieder im Verbandsgebiet auf der Grundlage der neuen Strukturen neu erarbeitet. Da es hierbei die verschiedenen Formen der Aufsicht und die hochgradige Vernetzung untereinander zu bedenken gilt, ist die Arbeit der AG Aufsicht auf mehrere Jahre angelegt.

„Als Verband der Kirche von Würzburg ist die Caritas gefordert, die christliche Botschaft von der uneingeschränkten Liebe Gottes zu den Menschen für alle Menschen, die mit ihr in Berührung kommen, erfahrbar zu machen.“

4

Heilsame Beziehungen pflegen – Spirituelle Ressourcen der Caritas. Anstöße für eine Kirche

Als Verband der Kirche von Würzburg ist die Caritas gefordert, die christliche Botschaft von der uneingeschränkten Liebe Gottes zu den Menschen für alle Menschen, die mit ihr in Berührung kommen, erfahrbar zu machen. Allerdings ist heutzutage eine homogene christliche oder gar katholisch-kirchliche Sozialisation immer weniger erwartbar. So ergab sich die Frage, wie von dieser heterogenen Mitarbeiterschaft von unten her ein Leitbild gefüllt, ggf. modifiziert werden kann bzw. wie Werte und Normen, die im Christlich-katholischen begründet sind, in den Diensten und Einrichtungen als selbstverständlicher Teil der Einrichtung gelebt, weitergegeben und für Dritte erfahrbar werden können.

In einer deutschlandweit erst- und einmaligen wissenschaftlichen Studie der Katholischen Hochschule Freiburg wurden daher im Jahr 2015 im Rahmen des Verbandsentwicklungsprozesses die „spirituellen Schätze“ der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Bistum Würzburg gehoben, um auf Grundlage der bereits vorhandenen „Spirituellen Ressourcen“ die o. g. Fragestellungen zu beantworten.

Hierzu wurden zunächst mit zufällig ausgewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Caritas leitfadengestützte persönliche Interviews geführt. Diese dienten als Grundlage zur Erstellung des Fragebogens für die quantitative Befragung. Dazu wurden von den rund 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer repräsentativen Stichprobe 5.600 angeschrieben und zur Teilnahme an der anonymen Befragung eingeladen.

2.218 der angeschriebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an der Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse der Studie sind damit repräsentativ.

Anfang 2016 wurden die Ergebnisse zunächst Bischof Friedhelm vorgestellt. Geplant ist nun, die Ergebnisse im Bistum in einem breit angelegten Prozess, der möglichst viele Verantwortungsebenen in Caritas, Pastoral und Bischöflichen Ordinariat einbeziehen soll, vorzustellen, um so eine breite Basis für die Überlegungen zur weiteren Umsetzung der Ergebnisse zu erhalten. Der Prozess wurde bewusst in eine breite Dialogstruktur eingebettet: Die von der Vertreterversammlung eingesetzte Resonanzgruppe gibt regelmäßig Rückmeldung auf die von der Koordinierungsgruppe geleistete Vorarbeit und bringt damit die Sichtweise der Gliederungen des Diözesan-Caritasverbandes sowie der Pastoral ein.

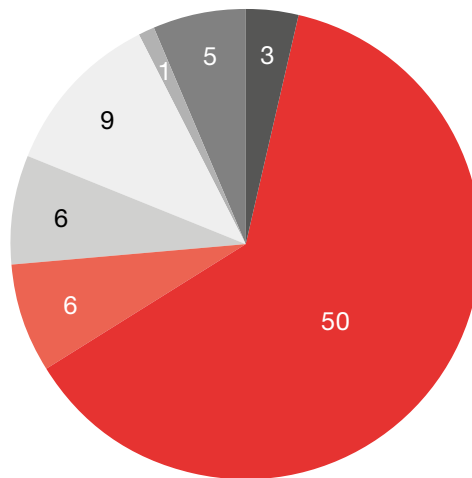
Darüber hinaus wurde der Prozess in eigenen Sitzungen mit allen Vorständen und Geschäftsführern der O/KCV und Caritas Fachverbände und in der Geschäftsführerkonferenz (GFK) besprochen.

Bischof Friedhelm wird vom Vorstand regelmäßig über den Prozess informiert und hat diesen beauftragt, den Prozess in der bisherigen Form weiterzuführen.

Der Prozess wird begleitet durch Prof. Michael N. Ebertz und Prof. Thomas Schmidt vom Institut Wertewandel, Niko Roth, Finanz- und Personalvorstand des Deutschen Caritasverbandes a.D. (bis 2016), sowie Lucia Segler von der Katholischen Hochschule Freiburg.

Zusammensetzung der Vertreterversammlung

● Vorstand Diözesan-Caritasverband	3
● Vertreter O/KCV	50
● Vertreter Orden	6
● Vertreter Fachverbände	6
● Vertreter überregionale Träger / Orden ohne Sitz im Bistum	9
● Diözesanrat	1
● Persönlichkeiten	5



Eine neue Organstruktur für den Diözesan-Caritasverband

Angela M. Lixfeld
Leiterin des Vorstandsbüros

Die Schaffung transparenter Strukturen und die Umsetzung der Anforderungen der Arbeitshilfe 182 der deutschen Bischöfe „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und Aufsicht“ beim Diözesan-Caritasverband sind wesentliche Ziele im aktuellen Verbandsentwicklungsprozess des Verbandes. Mit dem Beschluss der neuen Satzung am 25. September 2015 durch die Vertreterversammlung wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht.

In der neuen Satzung wurden die bisherigen Organe – Vertreterversammlung, Caritasrat, Vorstand – beibehalten.

Die Vertreterversammlung: Das Parlament der verbandlichen Caritas

Die Vertreterversammlung bildet die Caritas im Bistum Würzburg ab. Die Vertreterinnen und Vertreter werden von den neun Orts- und Kreis-Caritasverbänden, den caritativ tätigen Orden, Caritas Fachverbänden sowie den überregional tätigen Trägern entsendet. Die Schnittstelle zur Pastoral ist durch die Caritasseelsorger, die

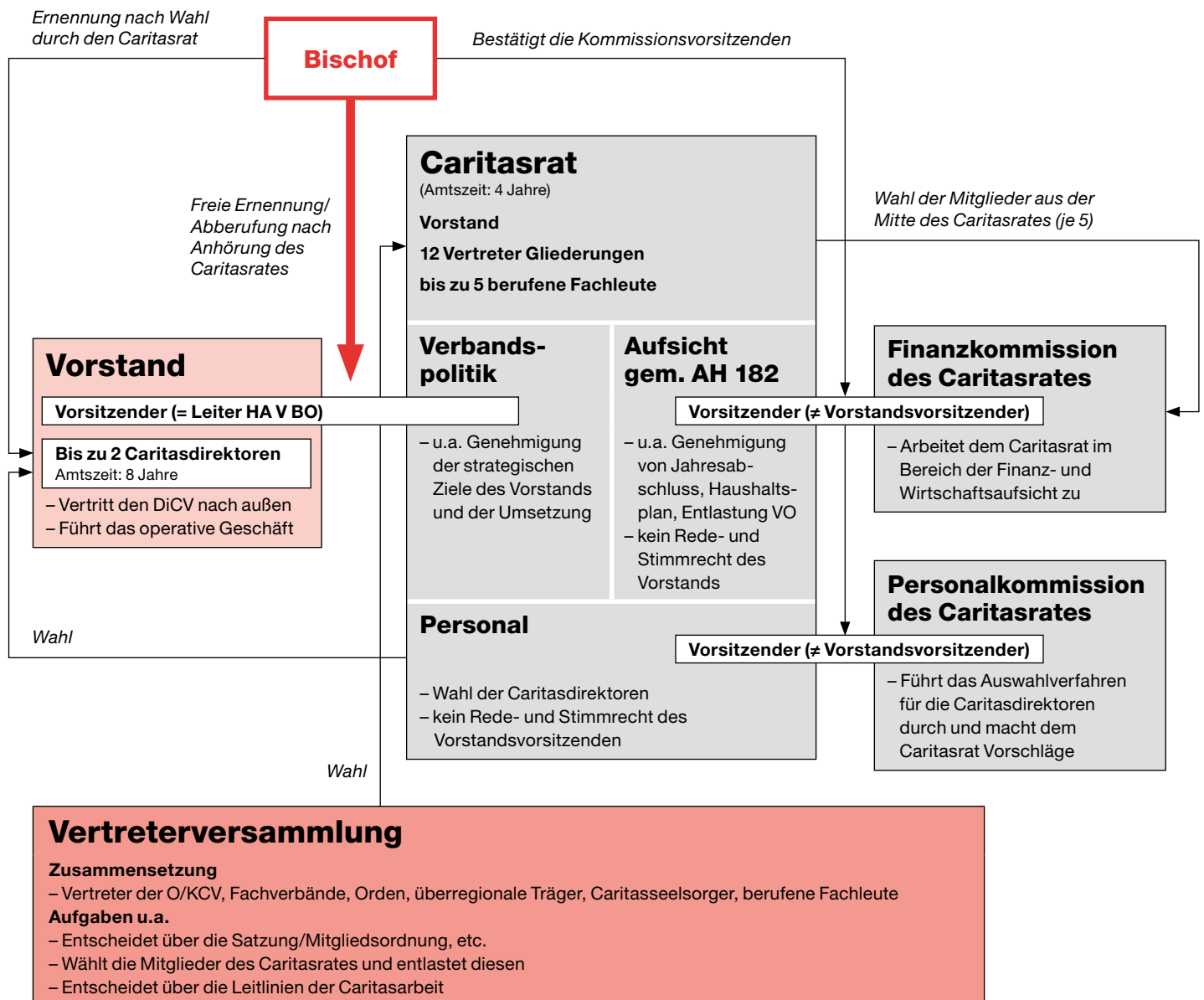
qua Satzung von jedem Orts- und Kreis-Caritasverband entsendet werden, gewährleistet. Der Diözesanrat entsendet ebenfalls eine Vertreterin. Neu geschaffen wurde im Zuge der Satzungsreform die Möglichkeit bis zu fünf Persönlichkeiten, die nicht im engeren Sinn im Bereich der Caritas tätig sind, in die Vertreterversammlung zu berufen.

Die Vertreterversammlung legt als „Parlament“ und „Hüterin der Satzung“ die Grundlinien der verbandlichen Arbeit fest. Diese inhaltliche Arbeit, der Austausch der Caritasakteure aus den verschiedenen Arbeitsfeldern und Regionen bildet zukünftig den Schwerpunkt der Arbeit in der Vertreterversammlung. Die daraus entstehenden Impulse für die Caritasarbeit sollen die „in und von den Einrichtungen und Diensten betreuten und begleiteten Menschen, die Selbsthilfegruppen und das ehrenamtliche und hauptberufliche Engagement“ in der Caritas stärken.

Unverändert gehört zu den Aufgaben der Vertreterversammlung u.a. die Wahl des Caritasrates und dessen Entlastung.

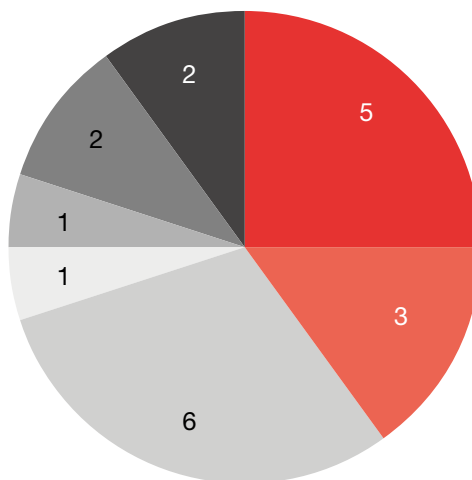
Organigramm Struktur DiCV

gem. Satzung vom 25.9.2015



Zusammensetzung Caritasrat

● Vorstand	3
● Vertreter O/KCV	6
● Caritasseelsorger	1
● Vertreterin der Orden	1
● Vertreter der Fachverbände	2
● Vertreter überregionale Träger / Orden ohne Sitz im Bistum	2
● Persönlichkeiten	5

**Der Caritasrat:
Verbandspolitik und Aufsicht**

Deutlich aufgewertet in Zusammensetzung und Funktion wurde durch die neue Satzung der Caritasrat. Die Erarbeitung der neuen Struktur wurde dabei von drei wesentlichen Faktoren bestimmt:

Der Caritasrat als fachliches und wirtschaftliches Aufsichtsorgan

Der Caritasrat ist das Aufsichtsorgan des Diözesan-Caritasverbandes über der Vorstand. Bewusst wurde als Bezeichnung allerdings nicht der Begriff „Aufsichtsrat“ gewählt, sondern die bisherige Bezeichnung „Caritasrat“ beibehalten. Denn der Caritasrat ist mehr als ein rein wirtschaftliches Aufsichtsorgan. Er „berät und entscheidet über verbandliche, kirchen-, gesellschafts- und sozial-politische Themen von besonderer Bedeutung“. Der Caritasrat ist damit auch ein politisches Organ.

Im Zuge der Neufassung der Satzung wurden neben den bisher schon beim Caritasrat angesiedelten Aufgaben, wie z. B. die Entscheidung über die Aufnahme / den Ausschluss von Mitgliedern oder Genehmigungsvorbehalte bei bestimmten Rechtsgeschäften, Aufgaben, die bislang von der Vertreterversammlung wahrgenommen wurden, beim Caritasrat neu verortet. Die Neuordnung der Aufgaben entspricht der durch den Satzungsprozess getroffenen Entscheidung, den Caritasrat in seiner Funktion

als Aufsichtsorgan zu stärken. So obliegt es nach der neuen Satzung dem Caritasrat, den vom Vorstand beschlossenen Haushalt und Jahresabschluss zu genehmigen. Ebenso ist die Entlastung des Vorstandes Aufgabe des Caritasrates. Der Caritasrat wird zukünftig auch die Gliederungen und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbandes stärker in den Blick nehmen.

Ebenfalls gehört nach der neuen Satzung die Wahl der bis zu zwei weiteren Vorstandsmitglieder (Caritasdirektoren) neben dem Vorsitzenden zu den Aufgaben des Caritasrates. Der Vorstandsvorsitzende wird wie bisher auch frei vom Bischof berufen und abberufen.

Abbild der Vertreterversammlung

So wie die Vertreterversammlung die verbandliche Caritas im Bistum Würzburg abbildet, ist der Caritasrat in seiner Zusammensetzung das Abbild der Vertreterversammlung. Um der großen Bedeutung des Ehrenamtes für die Caritasarbeit gerecht zu werden, wurde in der neuen Satzung verankert, dass von den Vertretern, die von den Orts- und Kreis-Caritasverbänden, den Caritas-Fachverbänden und den überregionalen Trägern bzw. caritativen Orden mit Sitz außerhalb des Bistums zur Wahl in den Caritasrat vorgeschlagen werden, jeweils die Hälfte ehrenamtlich tätig sein muss. Wie auch die Vertreterversammlung, so kann auch der Caritasrat nach der neuen Satzung bis zu fünf Persönlichkeiten in den Caritasrat hinzuwählen.

Mit einer Stimme sprechen

Um als Partner in Kirche und Gesellschaft wahrgenommen zu werden, ist es wichtig, mit einer Stimme zu sprechen. Die Vertreterversammlung hat daher bewusst den Vorstandsvorsitzenden als Vorsitzenden des Caritasrates in der Satzung verankert. Diese Entscheidung trägt auch dem Umstand Rechnung, dass der vom Bischof frei ernannte Vorsitzende der Beauftragte des Bischofs für die Caritas im Bistum ist.

Die Mitglieder des Vorstandes sind geborene Mitglieder des Caritasrates. Um den Charakter als Aufsichtsorgan zu wahren und der von der Arbeitshilfe 182 der deutschen Bischöfe geforderte Trennung von operativen Geschäft und Aufsicht zu entsprechen, haben die Mitglieder des Vorstandes allerdings kein Stimmrecht im Caritasrat. Des Weiteren wurden für die Bereiche der Aufsicht im engeren Sinne (d.h. z.B. Genehmigungsvorbehalte hinsichtlich bestimmter Rechtsgeschäfte, Themenbereich Finanzen wie z.B. Jahresabschluss, Haushalt, Geschäftsberichte, etc.) und den Bereich der Wahl der Vorstandsmitglieder eigene Kommissionen gebildet – die Finanz- bzw. Personalkommission. Diese Kommissionen, die sich aus Mitgliedern des Caritasrates zusammensetzen, arbeiten dem Caritasrat in den jeweiligen Aufgabenfeldern zu und bereiten die Entscheidungen vor. Die Mitglieder des Vorstandes können nicht Mitglied der Finanz- bzw. Personalkommission sein.

Die Kommissionen wählen eigene Vorsitzende, die dann auch jeweils bei den entsprechenden Tagesordnungspunkten den Vorsitz im Caritasrat innehaben.

Auf diese Weise ist die Unabhängigkeit des Caritasrates als Aufsichtsorgan gewahrt. Zugleich ist das Auseinanderfallen von Entscheidungen zur Ausrichtung des Verbandes einerseits und der Aufsicht andererseits nicht möglich, da die Aufgaben der Verbandspolitik und der Aufsicht im Caritasrat gemeinsam wahrgenommen und nach Außen kommuniziert werden.

Vorstand: Eine Strategie für die Caritas

Der Vorstand führt die Geschäfte des Diözesan-Caritasverbandes. Er ist zuständig für die Strategieentwicklung und die Leitung der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes sowie der verbandseigenen Einrichtungen. Nach der neuen Satzung setzt sich der Vorstand aus dem Vorsitzenden und bis zu zwei weiteren Vorstandsmitgliedern (Caritasdirektoren) zusammen. Die Mitglieder des Vorstandes sind hauptberuflich tätig. Der Vorsitzende wird wie bisher vom Bischof frei ernannt und abberufen. Der Bischof wird bei der Berufung des Vorsitzenden den Caritasrat hören. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden vom Caritasrat für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt und vom Bischof ernannt. Die Personalkommission unterstützt dabei den Caritasrat, indem sie das Bewerbungsverfahren durchführt und dem Caritasrat Empfehlungen ausspricht.

Die neue Satzung wurde von der Vertreterversammlung am 25. September 2015 beschlossen. In den kommenden Monaten wird es darum gehen, die dort festgelegten Strukturen und Verfahren umzusetzen.

Die Neufassung dient allerdings nicht nur der Erfüllung bestimmter äußerer Erfordernisse. Die Satzung soll Handwerkzeug sein, kein Selbstzweck. Mithilfe der neuen Satzung sollen die Organe – Vertreterversammlung, Caritasrat und Vorstand – darin unterstützt werden, ihre je eigenen und speziellen Aufgaben noch gezielter und bewusster wahrzunehmen und auszufüllen, um so die Caritas im Bistum Würzburg insgesamt zu stärken. Diese Weiterentwicklung der Organe hat mit dem Beschluss der neuen Satzung erst begonnen.



„Weit weg ist ganz schön nah“

Michael Deckert

In Abwandlung der Caritaskampagne aus dem Jahre 2014 „Weit weg ist näher, als du denkst“, kann teilweise die Situation in den katholischen Kindertageseinrichtungen beschrieben werden. Denn: die Kinder sind da und kommen von weit weg.

Das Wichtigste für diese Kinder ist nach den Erfahrungen von Flucht, Angst und Unsicherheit endlich anzukommen, inne zu halten, durchzuatmen, zur Ruhe zu kommen, Raum zu haben, und Geborgenheit zu erfahren. Dies können sie in den katholischen Kindertageseinrichtungen. Gerade die typische Rhythmisierung des pädagogischen Alltags gibt ihnen Orientierung und Verlässlichkeit. Um dies zu ermöglichen bedarf es aber auch verlässlicher organisatorischer und finanzieller Rahmenbedingungen:

Überlegung 1:

Die kaum zu kalkulierenden betriebswirtschaftlichen Risiken durch Wegfall der staatlichen und kommunalen Finanzierung bei einem oft sehr überraschenden Wegzug der Flüchtlingsfamilien bzw. auch bei einem sehr überraschenden

Dasein der Flüchtlingsfamilien müssen minimiert werden. Im ersten Fall wird Personal für Kinder vorgehalten, die nicht mehr da sind, im zweiten Fall muss Personal gesucht werden für Kinder, die plötzlich da sind. Beide Fälle sind arbeitsrechtlich nicht befriedigend steuerbar.

Nach unserem Dafürhalten kann nur die dauerhafte Finanzierung außerhalb der BayKiBiG-Förderung unabhängig von der tatsächlichen Anwesenheit von Flüchtlingskindern die betroffenen Kindertageseinrichtungen wirklich bei den Herausforderungen (auch für die deutschen Kinder und deren Familien) unterstützen, da ansonsten die Wirklogiken der kindbezogenen Förderung (Abhängigkeit der Arbeitszeit des Personals von den Buchungszeiten der gewichteten Kinder) greifen.



Nach dem Großbrand: Am nächsten Morgen ist das Ausmaß der Schäden sichtbar.

Im alten Bayerischen Kindergartengesetz gab es den § 5 Abs. 3 in der 3. Durchführungsverordnung: „Erweist es sich wegen der Bevölkerungsstruktur des zumutbaren Einzugsbereichs des Kindergartens oder aus anderen zwingenden Gründen (...) als notwendig (...), so bestimmt die für die Bewilligung der Personalkostenzuschüsse zuständige Behörde im Einvernehmen mit der zur Förderung verpflichteten kommunale Körperschaft unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Einzelfalles, welche Mindestgruppenstärke oder Zahl des Fach- und Hilfspersonals zur Gewährung der vollen Förderung erforderlich ist.“

Genau diesem Aspekt der Sozialraumorientierung („Bevölkerungsstruktur des zumutbaren Einzugsbereichs“) wird durch die kindbezogene Förderung keine Rechnung mehr getragen. Eine Erhöhung des Gewichtungsfaktors für „Migrantenkinder“ bzw. eine Einführung eines neuen Gewichtungsfaktors für Flüchtlingskinder würde die problematische Dynamik der kindbezogenen Förderung für die betroffenen Kindertageseinrichtungen nur verschärfen.

Was Flüchtlingskindern, die Einrichtungen und die deutschen Kinder aber brauchen sind Sicherheit und stabile vertrauensbildende strukturelle Rahmenbedingungen. Wer selbst in unsicheren Arbeitsverhältnissen lebt, kann kaum die dringend notwendige Sicherheit aufbringen.

Überlegung 2:

Die in Unterfranken in der Fläche nicht sonderlich ausgeprägte Bereitschaft der Kommunen, für den Träger nicht zu kalkulierende Kosten mit einem Kooperationsvertrag zu übernehmen bringt diese in die fragwürdige Situation zwischen finanziellen Risiken und Hilfsbereitschaft abwägen zu müssen.

Die Kommunen, in denen Flüchtlinge mit Kindern leben müssen sich verpflichtet fühlen, mindestens den gesetzlich empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:10 in den Einrichtungen nicht nur moralisch, sondern auch finanziell sicherzustellen, denn eine zusätzliche Kraft außerhalb des BayKiBiGs, ausschließlich durch die Staatsregierung finanziert, verpufft bei einem Anstellungsschlüssel von z. B. 1:10,9.

Mit der Umsetzung dieser zwei Überlegungen wäre zumindest ein Grundstein gelegt, um darauf aufbauend die anderen Herausforderungen bewältigen zu können. Dringend muss die fachliche Begleitung der Teams der Kindertageseinrichtungen angedacht und finanziert werden, denn „traumatisierte Kinder und Familien machen mit einem etwas“.

Es erschüttert schon, wenn wie geschehen, ein Teil der Flüchtlingskinder auf den Außenspielplätzen sich beim Überfliegen eines Helikopters versteckt und ein anderer Teil winkt. Es braucht wohl keine nähere Erklärung, auf welchen Erfahrungen dieses unterschiedliche Verhalten beruht. Oder, wenn in den Einrichtungen die Klebepistolen abgeschafft werden, weil ihr Aussehen „Schrecken“ hervorrufen. Neben dieser Begleitung bedarf es aber auch dringend Fortbildungen im interkulturellen und interreligiösen Bereich.

Besondere Herausforderungen bedürfen besonderer Antworten: Um der Kinder und deren Familien willen werden Taten statt Worte benötigt, und dazu braucht es auch mutiger unbürokratischer Schritte.

Kontakt:
Michael Deckert,
Fachbereichsleiter Kath.
Kindertageseinrichtungen
 Telefon: 0931 - 386 66 725
 E-Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de



Inklusion ist eine permanente Herausforderungen

Michael Deckert

Inklusion ist eine permanente Herausforderung, da sie einen radikalen Blickwechsel auf die Wirklichkeit bedeutet: Inklusion ist eine permanente Herausforderung, da sie einen radikalen Blickwechsel auf die Wirklichkeit bedeutet: „Betrachten wir Erziehung durch die Linse der Inklusion, so sehen wir nicht mehr das Kind als Problem, sondern wir sehen das Erziehungs- und Bildungssystem als Problem“ (UNESCO 2005, 27).

Auf den Punkt gebracht: Nicht der Einzelne wird einem bestehenden System angepasst, sondern das System dem Einzelnen.

Diese visionäre Idee, wie sie in der Behindertenkonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben wurde, stellt höchste Anforderungen nicht nur an die Kindertageseinrichtungen, sondern wird eine dauerhafte Aufgabe für die ganze Gesellschaft sein. Es wird immer wieder neu ausgelotet werden müssen, wie jeder einzelne Mensch mit seinen einzigartigen Eigenschaften und Ressourcen, mit seinen je eigenen Stärken und Schwächen gleichberechtigt teilhaben kann.

Eigentlich dürfte Inklusion für kirchliche Kindertageseinrichtungen nichts Neues sein, denn immerhin ist nach dem christlichen Menschenbild jeder Mensch ein Ebenbild Gottes. Diese Herausforderung anzunehmen bedeutet eine permanente Klärung und Vergewisserung der pädagogischen Haltung des Personals und ein stetiges Hinterfragen der jeweiligen Kindertageseinrichtungs-Kultur.

Es erfordert eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, eine klare Position zu Ausgrenzung, Diskriminierung und Herabwürdigungen jeglichen Couleurs, so wie dies bei der Fachtagung des Fachbereiches katholischer Kindertageseinrichtung im Herbst 2015 von der Referentin Petra Wagner eindrucksvoll und leidenschaftlich dargelegt wurde.

Kontakt:
Michael Deckert,
Fachbereichsleiter Kath.
Kindertageseinrichtungen
 Telefon: 0931 - 386 66 725
 E-Mail: michael.deckert@
 caritas-wuerzburg.de

„Eigentlich dürfte Inklusion für kirchliche Kindertageseinrichtungen nichts Neues sein, denn immerhin ist nach dem christlichen Menschenbild jeder Mensch ein Ebenbild Gottes.“

Wie visionär die Idee der Inklusion ist, zeigt sich gerade auf dem Hintergrund der aktuellen Diskussion bzgl. der Integration von Flüchtlingen sehr deutlich.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Würzburg werden sich beiden Aufgaben stellen. Um sie erfolgreich bewältigen zu können bedarf es aber auch adäquater Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber. Das Wort „Integration“ im BayKiBiG lediglich durch das Wort „Inklusion“ zu ersetzen ist und wird zu wenig sein.



Fachlicher Austausch im Kreise von Kolleginnen und Kollegen.



Die neugefassten Loyalitätsobliegenheiten

Lioba Ziegele **Am 27. April 2015 haben die deutschen Bischöfe auf ihrer Jahresvollversammlung in Würzburg eine weitere Änderung der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ (GrO) beschlossen. Inzwischen wurden diese Änderungen verbindlich und ausnahmslos in allen deutschen Bistümern durch die jeweiligen Bischöfe in Kraft gesetzt.**

Mit der Novelle wurden im Wesentlichen drei Ziele verfolgt: Zum einen ging es darum, die Rechtswirklichkeit besser zu beachten, ein Anliegen, das sehr deutlich im Rahmen des 2011 angestoßenen Dialogprozesses von einer großen Mehrheit der Beteiligten angeregt worden war. Hier ging es vor allem um Klärstellungen für den arbeitsrechtlichen Umgang mit Mitarbeitern, die geschieden und wieder-verheiratet sind oder eine gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft eingegangen sind. Zum Zweiten entschlossen sich die Bischöfe, bestimmte Verhaltensweisen im privaten Lebensbereich arbeitsrechtlich differenzierter zu bewerten. Nach wie vor sind die Loyalitätsobliegenheiten in Art. 4 der Grundordnung geregelt, abgestuft nach Konfessionszugehörigkeit und Charakter der im Arbeitsverhältnis

übertragenen Aufgaben. Neu ist aber, dass jetzt die arbeitsrechtlichen Sanktionsmöglichkeiten bei einem Verstoß gegen Loyalitätspflichten klar auf gravierende Fälle beschränkt sind. Dies entspricht durchaus der bereits vor der Änderung des Art. 5 GrO gängigen Praxis fast aller kirchlichen Arbeitgeber. Zum Dritten bezweckte die Novelle auch eine Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen in der Gesellschaft, in der staatlichen Gesetzgebung und in der Rechtsprechung.

In erfreulicher Klarheit ist in Art. 5 GrO festgelegt, dass selbst schwerwiegendste Loyalitätsverstöße wie z. B. der Austritt eines katholischen Mitarbeiters aus der katholischen Kirche keinen absoluten Kündigungsgrund darstellen: Wie im Arbeitsrecht generell besteht immer die Pflicht

„Es geht darum, einen ausgewogenen Kompromiss im Einzelfall zu finden zwischen dem berechtigten Interesse der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Privatleben und persönlicher Glaubensfreiheit und dem ebenso berechtigten Interesse der Kirche, ihre eigene Glaubwürdigkeit zu schützen.“

zur Abwägung, bevor die Kündigung als ultima ratio herangezogen werden kann; es besteht immer die Pflicht, das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen gegen die Interessen des betroffenen Mitarbeiters auf Glaubens- und Gewissensfreiheit abzuwägen.

Wie das Bundesverfassungsgericht bereits 1985 zutreffend festgestellt hatte, bezweckt die Festlegung von kirchlichen Loyalitätsobliegenheiten keinesfalls, die religiösen Ge- und Verbote arbeitsrechtlich möglichst umfassend und detailgetreu abzubilden. Keinesfalls geht es darum, durch kirchliche Arbeitsverhältnisse eine säkulare Ersatzform für kirchliche Ordensgemeinschaften, eine sog. „Klerikalisierung“ der Arbeitsverhältnisse zu bewirken. Bei den Loyalitätsanforderungen geht es nicht um die Sanktionierung sittlicher Verfehlungen, sondern darum, Schaden von der Glaubwürdigkeit und Integrität der Kirche abzuhalten. Dies kommt in der Neufassung der Grundordnung deutlicher als bisher zum Ausdruck: arbeitsrechtlich relevant ist ein Verstoß gegen die Loyalitätspflichten nur dann, wenn zusätzlich zu dem Verstoß eine bestimmte Außen-

wirkung, nämlich ein „erhebliche Ärgernis in der Dienstgemeinschaft oder im beruflichen Wirkungskreis“ hinzukommt, das „die Glaubwürdigkeit der Kirche“ beeinträchtigt. Außer bei pastoral oder katechetisch tätigen Mitarbeitern ist im Konfliktfall immer der kirchliche Arbeitgeber dafür beweispflichtig, dass eine entsprechende störende Außenwirkung gegeben ist.

Es ist zu wünschen, dass es gelingt, durch die neuen Formulierungen in Art. 5 der geänderten Grundordnung in der Gesellschaft weit verbreiteten Vorurteilen argumentativ besser begegnen zu können: Die Anforderungen an die Loyalitätsobliegenheiten zielen gerade nicht auf die Einhaltung von doktrinären Regeln in der privaten Lebensführung. Es geht darum, einen ausgewogenen Kompromiss im Einzelfall zu finden zwischen dem berechtigten Interesse der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Privatleben und persönlicher Glaubensfreiheit und dem ebenso berechtigten Interesse der Kirche, ihre eigene Glaubwürdigkeit zu schützen.

Kontakt:
Lioba Ziegele
Leiterin Abteilung
Personal und Finanzen
 Telefon: 0931-386 66 745
 E-Mail: lioba.ziegele@caritas-wuerzburg.de



Ethik in der Altenhilfe

Diözesan-Caritasverband Würzburg
Katholische
AltenheimSeelsorge
Ethikberatung in der Altenpflege

Paul Greubel **Modellprojekt zur Einführung ethischer Fallbesprechung in der Altenhilfe der Diözese Würzburg 2014 – 2015 bringt wichtige Erkenntnisse**

Viele, die in der stationären Altenhilfe beschäftigt sind, kennen eine solche Situation: Frau D. spuckt ihr Essen immer wieder komplett aus. Sie trinkt nur geringe Mengen, schüttet die Getränke ins Waschbecken und sagt: „Der liebe Gott hat mich vergessen“. Frau D. bekommt Psychopharmaka verabreicht, weil ihr eine bipolare Störung diagnostiziert wurde. Sie ist manisch-depressiv. Ein Teil des Pflegeteams akzeptiert ihren Willen, die Nahrung abzulehnen. Der andere Teil des Personals und die Angehörigen, die auch die rechtliche Betreuung wahrnehmen, möchten, dass Frau D. wieder „aufgepäppelt“ wird und an Gewicht zunimmt. Der Hausarzt dagegen sagt: „Lasst sie doch gehen!“ Was sollen wir als Pflegenden tun? Was ist richtig und was ist falsch? Wer trägt wofür Verantwortung?¹

Diese und ähnliche Fragen beschäftigen zunehmend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in stationären Einrichtungen der Altenhilfe. Aber

auch Pflegekräfte im ambulanten Bereich sind mit solchen Situationen konfrontiert. Und auch Angehörige, beteiligte Ärzte, Seelsorger, mitunter sogar ehrenamtliche Helferinnen stehen diesen Situationen oft ratlos gegenüber. Es gibt zunehmend ethische Konfliktfelder im Pflege- und Betreuungsalltag. Dazu gehören zum Beispiel: Übergänge von kurativer zu palliativer Versorgung, Intensivpflege am Lebensende, Fragen in der Anwendung von freiheitsentziehenden Maßnahmen, Themen wie Wunsch nach Beihilfe zum Suizid, Gewalt in der Pflege oder Umgang mit dementen und psychisch veränderten Menschen.

Zwölf Einrichtungen der Altenhilfe machen mit

Ziel des Pilotprojektes war es, die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung ethischer Fragestellungen im Pflegealltag zu fördern

¹ aus: Was sollen wir tun? Ethik in der Altenpflege, K.-H. Risto, Hannover 2012



Projekt „Ethik in der Altenhilfe“ - TeilnehmerInnen aus den Einrichtungen der stationären und ambulanten Altenhilfe in der Diözese Würzburg. Weihbischof Ulrich Boom, Domkapitular Clemens Bieber und viele weitere Verantwortliche aus Pastoral und Caritas haben das Projekt von Anfang an unterstützt und begleitet.

Verantwortliche des Projektes von links nach rechts:

Paul Greubel (DiCV), Georg Sperrle (DiCV), Dr. Ariane Schroeder (Akademie), WB Ulrich Boehm, Wolfgang Zecher (Seelsorge), Agnes Bachmann (Akademie), Susanne Thoma (DiCV) und DK Clemens Bieber.

und die ethischen Kompetenzen und Interventionsmöglichkeiten der Betroffenen zu stärken. Dafür wurden Ethikbeauftragte aus den Einrichtungen und Moderatoren für ethische Fallbesprechungen geschult. Das Instrument der ethischen Fallbesprechung kennenzulernen und zu erproben, war ein zusätzliches Anliegen des Projektes.

„Wir haben ein bis zwei Fallbesprechungen, auch in einer akuten Situation, ausprobiert und dabei festgestellt, dass dies zu unserer aller Entlastung beigetragen hat“. Dies ist eine der positiven Rückmeldungen einer Teilnehmerin vom Abschlusstag am 15. Dezember 2015 im Kloster Himmelsporten. Andere berichten, dass viel für die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung ihrer Kollegen, bei Angehörigen und Ehrenamtlichen (z. B. durch Infoveranstaltungen mit dem Personal und mit Angehörigen oder Veröffentlichungen in Hauszeitschriften etc.) erreicht werden konnte. Auch Hausärzte wurden von Einrichtungen über die Möglichkeit ethischer Fallbesprechungen informiert.

An dem Projekt nahmen insgesamt zwölf Einrichtungen der Altenhilfe, davon acht stationäre und vier ambulante Dienste, sowie Vertreter aus dem Bereich der Seelsorge teil. Den Auftakt mit einem eigenen Analysetag bildete der 6. Oktober 2014. Das Modellprojekt endete mit dem vorläufigen Abschlusstag, sozusagen als Zwischenfazit, am 15. Dezember 2015.

Seelsorge und Caritas arbeiten beispielhaft zusammen

Zusätzliche wertvolle Unterstützung brachte die kath. Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e. V. aus Regensburg als externer Partner ein. „Durch deren Expertise aus vergleichbaren Projekten konnten wir die richtigen Schritte gehen und das

Projekt auch als Teil einer Organisationsentwicklung anlegen“, resümiert Paul Greubel von der Caritas. Zusammen mit dem Regionalaltenheimseelsorger Wolfgang Zecher aus Würzburg hatten beide arbeitsteilig die Projektleitung inne.

Ohne die finanziell großzügige Unterstützung durch die Bischöfliche Finanzkammer, der Hauptabteilung Außerschulische Bildung und durch die Caritasstiftung des Diözesan-Caritasverbandes wäre dieses Projekt nicht zu schultern gewesen. An dieser Stelle ein besonderer Dank an die Förderer.

Ausblick auf die Jahre 2016/2017

Die Weiterentwicklung einer ethischen Kultur und die Implementierung von Ethikberatung ist ein langfristiger Prozess. Daher wird die Begleitung der am Pilotprojekt beteiligten Einrichtungen und Moderatoren 2016 fortgesetzt mit Vernetzungstreffen und Fortbildungsangeboten.

Mit den gewonnenen Erfahrungen plant Fachbereichsleiter Georg Sperrle vom Fachbereich Gesundheit und Alter nach Möglichkeit 2017 ein Folgeprojekt durchzuführen, in das weitere Einrichtungen einbezogen werden.

Im Projektdesign ist eine Dokumentation vorgesehen: Einmal um die erstellten Dokumente und Materialien zu sichern. Zum anderen, um Interessierten einen vertiefenden Einblick zu ermöglichen. Somit könnte dies auch als weitergehende Botschaft für eine ethische Sichtweise unseres Alltag stehen im Sinne von: „Ethik steckt in uns allen und bestimmt unser Denken und Handeln. Nur wird sie selten transparent und kommuniziert.“

Kontakt:

**Paul Greubel
Geschäftsführer
Caritasverband für den
Landkreis Kitzingen e.V.**
Schrankenstraße 10
97318 Kitzingen
Telefon: 09321- 220 30
E-Mail: paul.greubel@
caritas-kitzingen.de



Fachkräfte sind die wichtigste Ressource der Erziehungshilfe

Sabrina Göpfert

Durch das Projekt „rückenwind – Wir tun was“ (2011 – 2014) im DiCV wurden wichtige Daten zur Fachkräftesituation unter anderem in den katholischen Einrichtungen der Jugendhilfe abgefragt. Es zeigte sich, dass, vor allem bedingt durch eine überalterte Belegschaft und dem damit zunehmend altersbedingten Ausscheiden, der Fachkräftemangel nach Meinung der Einrichtungen deutlich zunehmen wird. Gefragt nach dessen Auswirkungen in fünf bis zehn Jahren, wurden Überbelastung, verschobene Projekte und eine leidende Qualität für die Einrichtungen prognostiziert (vgl. Evaluationsbericht, März 2012).

Wo vor Jahren auf Stellenausschreibungen ein Vielfaches an Bewerbungen einging, lässt sich die Zahl der Bewerbungen von geeigneten Fachkräften mittlerweile an einer Hand abzählen. Die zunehmende Überalterung der Gesellschaft, geburtenschwache Jahrgänge, aber auch der Wettbewerb um Erzieher und Erzieherinnen mit den Kindertagesstätten, verschärft die Situation des Fachkräftemangels stetig. Zusätzlich ist die Tätigkeit in der Jugendhilfe meist mit Schichtdienst und Wochenendarbeit verbun-

den, was mittlerweile nicht mehr dem beruflichen Ideal der meist jungen Fachkräfte entspricht.

Um die Jugendhilfe als attraktives Tätigkeitsfeld zu präsentieren und den oben beschriebenen Effekten entgegenzuwirken, arbeitet die Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit (AGkE) auch ein Jahr nach Projektende intensiv an der Thematik der Fachkräftegewinnung

„Die Rolle der Fachkräfte in der Jugendhilfe ist mittlerweile eine noch wertvollere Ressource mit Blick auf den Fachkräftemangel und die zunehmenden Fallzahlen in der Erziehungshilfe geworden.“

und -bindung. Neben den Informationen und Schulungen aus dem rückenwind-Projekt wurde der Kontakt zu den Ausbildungsorten für Erzieherinnen und Sozialpädagogen im Verbund der AGkE neu aufgebaut. Neben den einrichtungsspezifischen Kontakten zu den Fachakademien und Hochschulen, bemüht sich die AGkE auch über die Grenzen der jeweiligen Einzugsgebiete hinaus, den Studierenden das Tätigkeitsfeld näherzubringen und den Bekanntheitsgrad der verschiedenen Einrichtungen in der Diözese Würzburg zu erhöhen. Unter anderem konnte mit einer „Rundreise durch die Stationäre Kinder- und Jugendhilfe“ ein gemeinsamer Lehrauftrag an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt durchgeführt sowie zehn Jugendhilfeeinrichtungen als Kooperationspartner für die Veranstaltung „Einführung in die Soziale Arbeit“ gewonnen werden.

Zusätzlich zur Steigerung des Bekanntheitsgrads, liegt ein weiterer Schwerpunkt im fachpraktischen Austausch mit den Verantwortlichen im Fachbereich der Sozialen Arbeit. Im Dialog mit den Direktoren der Fachakademien für Sozialpädagogik, im Gespräch mit der Fakultät für angewandten Sozialwissenschaften sowie durch die Teilnahme am Fachforum „Junge Menschen“ konnten wichtige Themen wie Betreuung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,

Qualifizierung von Praxisanleitungen und Implementierung von Präventionsschulungen diskutiert und erste gemeinsame Angebote umgesetzt werden.

Ein weiterer Zugang zu den potenziellen Fachkräften von morgen wurde über das Verbundprojekt „Personalmarketing Online“ des Fachbereichs Jugend und Familie und des Fachbereichs Gesundheit und Alter im DiCV gestaltet. Gemeinsam mit Studierenden aus dem Fachbereich Personalmanagement der Hochschule für angewandte Wissenschaften wurde die Caritasjobbörse nach ihrem Nutzen für die Träger sowie für die Bewerber analysiert und Empfehlungen zur besseren Umsetzung und Vernetzung der verschiedenen regionalen und caritasspezifischen Stellenbörsen entwickelt.

Mit dem Fachtag „Suchen Sie noch oder finden sie schon – Attraktiver Arbeitgeber katholische Jugendhilfe“ im Oktober 2015 wurden die bisherigen Ergebnisse im Rahmen der AGkE-Mitgliederversammlung diskutiert und neue Ansätze formuliert.

Obwohl sich die Rolle der Fachkräfte in der Jugendhilfe grundsätzlich über die Zeit nicht verändert hat, ist sie mittlerweile eine noch wertvollere Ressource mit Blick auf den Fachkräftemangel und die zunehmenden Fallzahlen in der Erziehungshilfe geworden.

Kontakt:
Sabrina Göpfert
Fachbereichsleiterin
Jugend und Familie
 Abteilung Soziale Arbeitsfelder/
 Dienste/ Einrichtungen
 Fachbereich Jugend
 und Familie
 Telefon: 0931-386 66 727
 E-Mail: sabrina.goepfert@
 caritas-wuerzburg.de



Flüchtlingshilfe und Migration

Thomas Kipple

Überblick

In der Diözese Würzburg sind zurzeit rund 17.000 Flüchtlinge untergebracht (Stand März 2016). Sie leben in Gemeinschaftsunterkünften und in dezentralen Unterkünften an insgesamt etwa 600 unterschiedlichen Orten, verteilt über den Regierungsbezirk Unterfranken. Daneben bestehen noch die Notunterbringungen in kirchlichen, privaten und öffentlichen Gebäuden in denen jeweils etwa 300 Personen pro Landkreis untergebracht sind. Zum Ende 2015 waren außerdem ungefähr 900 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Diözese Würzburg im Rahmen der Jugendhilfe untergebracht.

Neben den spezialisierten Flüchtlingssozialdiensten werden die Caritasdienste

- Kindertagesstätten
- Allgemeiner Sozialdienst
- Gemeindec Caritas
- Erziehungsberatung
- Schwangerenberatungsstellen

verstärkt von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Anspruch genommen.

Die Diözese Würzburg hat für diese Aufgaben im Jahr 2015 in einem Nachtragshaushalt zusätzlich einen Betrag von 3 Mio. Euro bereitgestellt. Durch die Tatsache, dass inzwischen fast jede Gemeinde Flüchtlinge beherbergt, hat sich ein nie dagewesenes ehrenamtliches Engagement entfaltet, das die professionellen Dienste in Bezug auf Koordination und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit stark fordert. Zudem werden in diesem Netzwerk verstärkt auch die Regeldienste gefordert und eingebunden.

„Damit interkulturelle Öffnungsprozesse gelingen, sind neben Engagement und Veränderungsbereitschaft auch Ausdauer, Professionalität sowie finanzielle und zeitliche Ressourcen nötig.“

Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die Entwicklung der:

Ehrenamtskoordination

Gemeinsam mit dem Landkreis Würzburg und dem Orts- und Kreis-Caritasverband Würzburg hat der Diözesan-Caritasverband im Jahr 2015 ein auf zwei Jahre angelegtes Modellprojekt für die Ehrenamtskoordination gestartet.

Die Gemeindecaritas wird verstärkt in diesem Feld gefordert sein. Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass der Malteser Hilfsdienst sich als Kooperationspartner mit der Caritas zusammen in diesem Feld einbringen will. Eine bereits lange bestehende enge Zusammenarbeit mit dem Sachausschuss „Nachbarschaft, Partnerschaft, Integration“ des Diözesanrates wird weiter intensiviert werden.

Migrationsberatung für Bleibeberechtigte

Alle Erfahrungen zeigen, dass der größte Teil der Flüchtlinge auf Dauer in Deutschland bleiben wird. Eine große Anzahl besonders der syrischen Flüchtlinge werden bereits in den Notunterkünften anerkannt und haben damit ein Bleiberecht auf Dauer und dadurch Bedarf an Integrationsberatung. Wir stehen erst am Anfang des Integrationsweges und dieser Prozess wird viele Jahre dauern. Aktuell gibt es seitens der Caritas nur zwei Migrationsberatungsstellen für Menschen mit Integrationsbedarf.

Interkulturelle Öffnung

Seit dem vermehrten Zuzug wurden die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste sowohl durch Asylbewerber, aber auch durch Bleibeberechtigte mit Integrationsbedarf, überproportional nachgefragt. Um hier eine Entlastung zu schaffen, hat der Fachbereich Migration in Kooperation mit dem Fachbereich Gemeindecaritas und dem Diözesanrat die Bemühungen um den Aufbau von Helfergruppen in den Gemeinden fortgesetzt. Kurzfristig kann hier

zwar eine punktuelle Entlastung für die Allgemeinen Sozialdienste entstehen, langfristig muss der ASBD jedoch nachhaltig gestärkt werden. Dies betrifft inzwischen aber auch die Gemeindecaritas, Jugendhilfe, Schwangerenberatung, Schuldnerberatung und andere Beratungsdienste mehr.

Zu den in der Diözese lebenden Flüchtlingen kommt noch eine große Anzahl an Bleibeberechtigten mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, sowie inzwischen „eingebürgerte“ Migranten. Die Autoren der Familienberichte, die sich auch mit der Situation von Familien ausländischer Herkunft beschäftigt, stellen fest, dass Familien ausländischer Herkunft bei gleichem Bedarf die Regeldienste der Wohlfahrtsverbände seltener aufsuchen als vergleichbare deutsche Gruppen. Es ist Aufgabe der Politik und der Träger, diese Entwicklung im Blick zu haben und darauf zu reagieren. Ziel muss es sein, die unterschiedlichen Lebenssituationen, Bedürfnisse und Interessen von Migrantinnen und Migranten bei allen gesellschaftlichen Vorhaben von vornherein und regelmäßig mit zu bedenken

Um vorzubeugen, dass diese Bevölkerungsgruppe von der sozialen Infrastruktur abgekoppelt wird, sind Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der entsprechenden Institutionen und Dienste dringend erforderlich. Ein wichtiger Schritt ist die Zugangsbarrieren zu identifizieren, die Migranten davon abhalten, soziale Dienste und Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Die Dienste und Einrichtungen interkulturell zu öffnen und zu vernetzen, ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe. Damit interkulturelle Öffnungsprozesse gelingen, sind neben Engagement und Veränderungsbereitschaft auch Ausdauer, Professionalität sowie finanzielle und zeitliche Ressourcen nötig.

Kontakt: Thomas Kipple Fachbereichsleiter Migration

Abteilung Gemeindecaritas/
Engagementförderung/
Bildung
Telefon: 0931-386 66 734
E-Mail: thomas.kipple@
caritas-wuerzburg.de



Flucht und Asyl: Helferkreise in den Pfarrgemeinden

Klaus Korbmann

Vor wenigen Jahren kaum vorstellbar, ist das ehrenamtliche Engagement für die vielen Flüchtlinge und Asylsuchenden überwältigend. Dass sich überall Helferkreise gebildet haben, die vielerorts eng mit den Pfarreien verbunden sind, ist ein Glücksfall für die Kirche und ihre Caritas.

Krieg und Terror in vielen Ländern der Erde haben dazu geführt, dass Menschen in großer Zahl aus ihren Heimatländern fliehen und sich auf den Weg nach Europa machen. Nach Aussage der Regierung von Unterfranken leben derzeit mehr als 17.000 Flüchtlinge in den staatlichen Unterkünften Unterfrankens. Im Umfeld nahezu aller Unterkünfte haben sich inzwischen ehrenamtliche Helferinitiativen gegründet. Eine exakte Zahl der Ehrenamtlichen zu nennen ist nicht möglich; in Unterfranken dürften dies jedoch mehrere Tausend sein.

Woher kommen die Ehrenamtlichen? Viele dieser engagierten Frauen und Männer haben sich von der Not der Flüchtlinge betreffen lassen. Anders als z. B. bei Naturkatastrophen im Ausland, ist diese jetzt augenscheinlich und unmittelbar erfahrbar. Die Not begegnet

den Menschen in ihrem Stadtteil, in ihrer direkten Umgebung. Sie schauen nicht weg, sondern lassen sich persönlich davon berühren. Manche Ehrenamtliche waren schon vor der Flüchtlingskrise in verschiedenen Initiativen aktiv, viele von ihnen z. B. in Nachbarschaftshilfen und Besuchsdiensten von Pfarrgemeinden. Sie kümmerten sich dort vor allem um alte und pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit Behinderung. Die Not der Flüchtlinge hat sie betroffen gemacht. Sie üben ihr Engagement mit den Flüchtlingen jetzt zusätzlich zu ihren bisherigen Aktivitäten aus. Dass sich ganze Gruppen umorientieren – also ihr Engagement bei den alten, kranken oder behinderten Menschen beenden und ganz für Flüchtlinge und Asylbewerber da sind, kommt so gut wie nicht vor. Die meisten Ehrenamtlichen in diesen pfarreilichen Gruppen führen ihr Engagement mit den Menschen fort, für

„Die meisten Helferkreise sind somit bunt zusammen gewürfelte Gruppen aus Menschen, die sich zusammen gefunden haben, weil die Not der Flüchtlinge sie berührt hat.“

die sie auch schon vor der Ankunft der Flüchtlinge tätig waren. Vielen von ihnen ist es wichtig, die bisherigen Beziehungen aufrecht zu erhalten und den Menschen nahe zu sein, für die sie auch schon vorher da waren.

Die meisten Helferkreise sind somit bunt zusammen gewürfelte Gruppen aus Menschen, die sich zusammen gefunden haben, weil die Not der Flüchtlinge sie berührt hat. Sie haben sich im Engagement für die Asylbewerber und Flüchtlinge erst gefunden. Ihr Verhältnis zu Pfarrgemeinde und Kirche ist ganz unterschiedlich: Manche haben ein ausgeprägtes Verhältnis zur Pfarrei, andere haben so gut wie keine Kontakte und Berührungspunkte mit ihr. Und auch die Motivation für ihr Engagement ist vielfältig: Manche betätigen sich aus humanitären Beweggründen, weil sie nicht tatenlos zusehen wollen, wie Menschen nach einer abenteuerlichen Flucht, bei der sie auch ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, ohne Perspektive sind. Andere wollen schlichtweg etwas Sinnvolles tun und die Welt zumindest ein Stück weit verbessern. Für wiederum Andere steht der Gemeinschaftsaspekt im Vordergrund und für nicht wenige ist ihr Engagement eine Konsequenz ihres christlichen Glaubens.

Diese Vielfalt der Motivationen stellt für die Gruppen eine Bereicherung dar, weil Menschen miteinander arbeiten, die bisher keinen oder kaum Kontakt zueinander hatten. Und auch für die Pfarrgemeinden bietet sich hier die Chance, Kirche in einem anderen Licht erscheinen zu lassen.

Ehrenamtskoordinatoren helfen

War die Begeisterung, Flüchtlingen zu helfen, zunächst sehr groß, so hat sie sich beim Einen oder Anderen inzwischen etwas abgekühlt. Verantwortlich dafür ist auch die Erkenntnis,

dass das Engagement auch mittel- und langfristig nötig ist sowie enttäuschte Erwartungen. Kulturelle Unterschiede wie z. B. im Frauenbild oder bezüglich Pünktlichkeit und Verlässlichkeit tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei, dass Ehrenamtliche mittlerweile ihr Engagement stärker als Herausforderung und Belastung erleben. Dies hat politische Verantwortungsträger dazu veranlasst, zunehmend hauptberufliche Ehrenamtskoordinatoren anstellen, die sich um die Ehrenamtlichen kümmern und als Ansprechpartner für sie da sind. Die Trägerschaft für diesen neuen Dienst ist dabei von Stadt zu Stadt und von Landkreis zu Landkreis verschieden: Teilweise liegt sie in der Hand des Caritasverbandes, mancherorts beim Diakonischen Werk oder bei Landkreis bzw. Stadt.

Eine wichtige Aufgabe der Ehrenamtskoordinatoren ist es, die ehrenamtlichen Gruppen zu beraten und sie miteinander in Kontakt zu bringen, damit sie voneinander lernen können. Entscheidend für die Ehrenamtlichen ist es, ihre Grenzen kennen zu lernen und so Überforderung zu vermeiden. Auch dabei sind die Koordinatoren behilflich.

Die Integration der Flüchtlinge wird unsere Gesellschaft noch längere Zeit beschäftigen: Auch zukünftig werden Flüchtlinge Unterstützung benötigen, um sich in Deutschland zurecht zu finden. Auch zukünftig werden Ehrenamtliche Unterstützung benötigen, um nicht „auszubrennen“, weil ein Ende der Herausforderung noch nicht in Sicht ist.

Nichtsdestotrotz ist das, was wir derzeit in Deutschland erleben eine historische Leistung. Dass sich viele Tausende Menschen in unserem Land für Flüchtlinge einsetzen, war so noch vor einigen Jahren nicht zu erwarten. Dass sich darunter auch viele Ehrenamtliche aus den Pfarrgemeinden befinden, überrascht ebenfalls positiv.

Kontakt:
Klaus Korbmann
Fachbereichsleiter
Gemeindecaritas
und Ehrenamt

Abteilung Gemeindecaritas/
Engagementförderung/Bildung
Telefon: 0931- 386 66 690
E-Mail: klaus.korbmann@
caritas-wuerzburg.de



*HIER IST DAS IDYLL
ZU HAUSE. ANSONSTEN
ABER NIEMAND MEHR.*

HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! stadt-land-zukunft.de

Stadt, Land, Zukunft

Im Zeitraum 2015 bis 2017 geht es bei der Caritas bundesweit um den demografischen Wandel. Mit der Jahreskampagne „Stadt, Land, Zukunft“ stand zwischen Januar und Dezember 2015 besonders der ländliche Raum im Vordergrund. Hier zeigen sich die Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft auf ganz besondere Weise. Junge Menschen kehren dem Land den Rücken zu und ziehen in die Mittelzentren und großen Städte. Geschäfte und Ärzte wandern ab, Bus- und Bahnverbindungen werden gestrichen. Alte und kranke Menschen bleiben zurück.

Auch das Bistum Würzburg ist von diesen Entwicklungen betroffen. So titelte die Süddeutsche Zeitung im Dezember 2012: „Oberbayern profitiert, Franken verliert“. Im Spessart und in der Region Rhön-Grabfeld weiß man, wie sich niedrige Geburten- und hohe Wegzugsraten auswirken. Dass Bayern insgesamt auf Zuzug

aus anderen Teilen der Republik und aus dem Ausland setzen kann, ändert daran nichts. Allein die Städte Würzburg und Aschaffenburg, so die Prognosen bis zum Jahr 2031, werden weiterhin wachsen.

Mögen die Statistiken eher entmutigen, lädt die Kampagne der Caritas ein, positive Entwicklungen zu entdecken oder anzustoßen. Was macht das Leben im ländlichen Raum attraktiv? Was muss geschehen, damit Menschen bleiben und neue hinzukommen?

Nicht zu übersehen ist der Beitrag von Kirche und Caritas. Pfarreien erweisen sich nach wie vor als lebendige Orte des Glaubens und des vielfältigen Vereinslebens im Dorf. Die Caritas betreibt Sozialstationen, Seniorenzentren und Beratungsdienste. Gerade in Unterfranken mit seinen zahlreichen Landkindergärten bieten die Caritasvereine ein wichtiges Argument für junge Familien, im Dorf zu bleiben.

„Gerade in Unterfranken mit seinen zahlreichen Landkindergärten bieten die Caritasvereine ein wichtiges Argument für junge Familien, im Dorf zu bleiben.“



Ganz bewusst wurde der Vinzenztag 2015 nach Heustreu (Rhön-Grabfeld) gelegt, um medienwirksam zu zeigen, wie lebendig ein Dorf sein kann. Mit dem Vinzenzpreis wurden zudem drei unterfränkische Projekte ausgezeichnet, die das Leben auf dem Land lebens- und lebenswert machen. Auch in diesem Jahr (2016) werden Bischof Friedhelm und der Diözesan-Caritasverband den Vinzenztag in einem Dorf begehen. Die Wahl ist auf Binsfeld gefallen. Im Zentrum des Dorfes stehen die Kirche und das Mehrgenerationenhaus.





Neue Homepage für den Diözesanverband

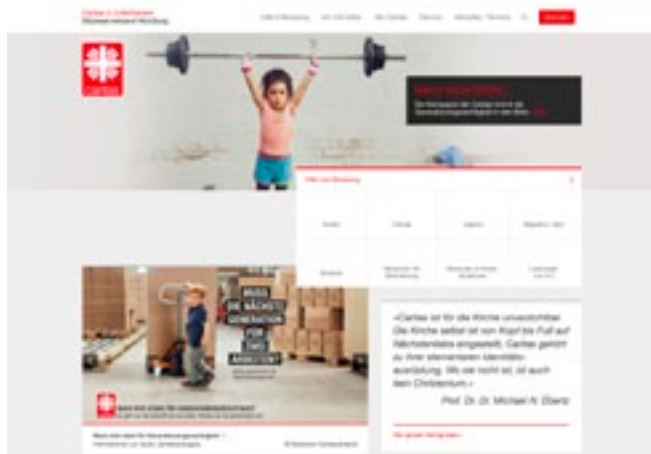
Sebastian Schokencht

Schnell geht es zu im digitalen Zeitalter. Technische Anforderungen und das Nutzerverhalten ändern sich rasant. Hinzu kommt im Falle des Diözesan-Caritasverbandes ein seit Jahren steigendes Aufkommen an Nachrichten und Terminen.

All dem galt es, bei der Planung einer modernen Internetpräsenz Rechnung zu tragen. Seit 16. Oktober ist die Caritas mit ihren neuen Seiten unter www.caritas-wuerzburg.de online. Mit einem symbolischen Mausclick hat Bischof Friedhelm die Seiten für die Öffentlichkeit freigegeben. Das alte System war fast neun Jahre am Netz und hat damit ausgedient.

„Wir haben uns bewusst für eine Optik entschieden, die nicht ganz glatt daherkommt“, erläuterte Norbert Diedrich von der Firma „Büro parallel“ bei einem ersten Besuch 2013 im Caritashaus. Schließlich, so der Fachmann,

habe es die Caritas mit biografischen Brüchen bei vielen Menschen zu tun, die die Dienste des Verbandes in Anspruch nehmen. Das zeige sich nun vor allem auf der Startseite. Bei der Geschäftsleitung fanden die Entwürfe von Anfang an Gefallen. Neben dem Büro parallel waren auch die bistumseigene Internetredaktion und „Die Hottingers“ maßgeblich an der Umsetzung des Großprojektes beteiligt. Nicht zuletzt ist es Renate Hottinger gelungen, viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas für das neue System zu begeistern und erste Schritte in dessen Pflege zu unternehmen.



Bischof Friedhelm (rechts) schaltet die neue Homepage des Diözesan-Caritasverbandes frei und bedankt sich gemeinsam mit Domkapitular Clemens Bieber (links) bei den Mitarbeitern der Internetredaktion des Bistums Würzburg, den Firmen „Die Hottingers“ und „buero parallel“ sowie der Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit für das gute Zusammenwirken.

„Gut 60.000 Besucher verzeichnet die Seite Monat für Monat.“

Der Aufbau der Internetpräsenz folgt zwei Linien. Im Vordergrund steht der Besucher. Ihn interessieren weniger die Strukturen der Caritas in Unterfranken, sondern die hilfreichen und weiterführenden Informationen. Erst in zweiter Linie findet sich dann auch die Struktur der Abteilungen und Fachbereiche wieder.

Gut gelungen ist die Anpassung der Seiten an unterschiedliche Bildschirmgrößen und -auflösungen. Das System erkennt, ob der Besucher am PC, am Tablet oder Smartphone arbeitet und bereitet die Seiteninhalte, Texte, Bilder, Navigation, entsprechend auf, sodass die Übersichtlichkeit gewahrt bleibt. Damit setzt das Angebot der Caritas Maßstäbe für Verbände und Pfarreien im Bistum, die nun nach und nach auf das neue, responsive Webdesign, setzen werden.

Mit Slidern, Schlaglichtern und Nachrichtenboxen verfügt die Startseite über gute Möglichkeiten, Nachrichten kurz-, mittel- oder langfristig den Besuchern zu präsentieren. Im alten System standen dafür gerade einmal zwei Positionen mit Pressebild zur Verfügung. Gleich sechs Bildergalerien finden sich im unteren Bereich und laden zum Stöbern ein.

Nach wie vor übersichtlich ist die Terminliste. Passend zum Verband finden sich hinter der Startseite unzählige Unterordner und -seiten, die über das Menü angesteuert werden können. Eine verbesserte Suchfunktion hilft. Die wichtigsten Bereiche sind zudem über eine sogenannte Kurz-URL schnell zu erreichen. Hinter der Adresse „bildung.caritas-wuerzburg.de“ hat der Fachbereich Bildung seine Unterseiten mit Programm und Hinweisen; unter „sammlung.caritas-wuerzburg.de“ liegen die aktuellen Informationen zur Caritassammlung; über „handbuch.caritas-wuerzburg.de“ ist der wichtige Bereich für ehrenamtliche Träger von Kindertagesstätten zu finden. Er beinhaltet vor allem Dokumente und Formulare, die die Arbeit vor Ort erleichtern helfen.

Gut 60.000 Besucher verzeichnet die Seite Monat für Monat. Sie ist längst nicht fertig, sondern bleibt eine Baustelle. Als nächstes wird die Jobbörse modernisiert, damit Stellenangebote im Raum der unterfränkischen Caritas noch besser gefunden werden. Doch in den kommenden Monaten ziehen nach und nach erst einmal die Orts- und Kreis Caritasverbände um. Das neue Layout liegt schon bereit.

Dr. Sebastian Schoknecht
Geschäftsführung
Öffentlichkeitsarbeit /
Fundraising

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931-386 666 89
E-Mail: sebastian.schoknecht@
caritas-wuerzburg.de“



Zuwanderung in der Kinder- und Jugendhilfe

Sabrina Göpfert

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) stellen eine besonders schutzbedürftige Flüchtlingsgruppe dar. Sie suchen Schutz in einem sicheren Staat und sind zugleich minderjährig und unbegleitet, also ohne Eltern.

Die Zahl der umF, die nach Deutschland gelangen, ist in den letzten Jahren immens angestiegen. Wurde bereits vor einigen Jahren (vgl. KomDat 3/3012) darauf hingewiesen, dass womöglich die umF in der stationären Unterbringung eine zunehmende Rolle spielen werden, so belegen die aktuellen Analysen, dass diese Entwicklung sich nicht nur fortsetzt, sondern eine neue Dynamik gewinnt. Mit dem Zuständigkeitswechsel zum Jahresbeginn 2014 in Bayern, stehen in der Jugendhilfe nicht nur die etablierten stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe vor großen Herausforderungen.

In einem ersten Trägertreffen im Juli 2014 hat die Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit (AGkE) auf die besondere Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge hingewiesen und ihre Bereitschaft signalisiert, sich beim Aufbau eines entsprechenden Leistungsangebots gegenseitig zu unterstützen und die Standards der Jugendhilfe sicherzustellen. Seither haben sich 15 katholische Träger in der Diözese Würzburg am Platzausbau, für die meist männlichen Jugendlichen zwischen 16 und 17 Jahren, in der stationären Unterbringung beteiligt. Neben der Unter-

„Daher stehen der Diözesan-Caritasverband sowie die AGkE im stetigen Austausch mit ihrer jeweiligen Landesvertretung, um die qualitative Arbeit in den Jugendhilfeeinrichtungen und die Versorgung der jugendlichen Flüchtlinge sicherzustellen.“

bringung in eigenen umF-Gruppen haben sich einzelne Einrichtungen dafür entschieden, die Jugendlichen in Bestandsgruppen mit deutschen Kindern und Jugendlichen einzustreuen. Insgesamt sind seit 2014 knapp 300 Plätze für umF in katholischen Einrichtungen des Bistums neu entstanden, was einem Zuwachs von über 50% an den bisherigen Plätzen in der stationären Heimerziehung von Kindern und Jugendlichen entspricht. Weiterhin wurde von der AGkE ein Fachausschuss gegründet, in dem sich Erziehungs- und Gruppenleitungen von umF-Gruppen mit den Besonderheiten der Unterbringung und Betreuung der jungen Flüchtlinge austauschen und weiterbilden. Neben der fachlichen und wirtschaftlichen Beratung durch den Diözesan-Caritasverband werden innerhalb der AGkE-Strukturen ebenfalls Hospitationen und weitere Beratungs- und Unterstützungsformen angeboten, um den neuentstandenen umF-Einrichtungen das Feld der Jugendhilfe und die Bedarfe der Betreuung von umF näherzubringen.

Neben dem erheblichen Platzausbau stellen die jüngsten gesellschaftlichen Entwicklungen sowie das seit November 2015 in Kraft getretene Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung auslän-

discher Kinder und Jugendlicher, die Fachkräfte der Erziehungshilfe vor weitere fachliche sowie die Träger vor finanzielle und personelle Herausforderungen. Aus fachlicher Sicht sind hier u. a. die traumatischen Belastungen der jungen Flüchtlinge, sprachliche Hürden, fehlende berufliche Perspektiven, zunehmende Radikalisierungstendenzen oder nicht gewährte Leistungen gem. §41 SGB VIII für junge Volljährige zu nennen. Blicken wir auf die finanziellen und personellen Ressourcen der Einrichtungen, sind der Fachkräftemangel sowie die fehlende Nachbelegung der umF-Plätze aufgrund des oben genannten Gesetzes weitere Problemlagen, denen es sich nicht nur auf Spitzenverbandlicher Ebene zu stellen gilt (im Übrigen hat Bayern seine gesetzlich vorgegebene Aufnahmequote bereits übererfüllt).

Daher stehen der Diözesan-Caritasverband sowie die AGkE im stetigen Austausch mit ihrer jeweiligen Landesvertretung, um die qualitative Arbeit in den Jugendhilfeeinrichtungen und die Versorgung der jugendlichen Flüchtlinge sicherzustellen.

Kontakt:
Sabrina Göpfert
Fachbereichsleiterin
Jugend und Familie
 Abteilung Soziale
 Arbeitsfelder/Dienste/
 Einrichtungen
 Fachbereich Jugend
 und Familie
 Telefon: 0931-386 66 727
 E-Mail: sabrina.goepfert@
 caritas-wuerzburg.de

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Herzansliegen



Schlaglichter

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

„Ich bin Christ“ – Segen am Beginn des Jahres 2015



Im Rahmen einer Andacht segnet Domkapitular Bieber Weihwasser. Es erinnert an die Taufe, die die christliche Identität begründet.

Domkapitular Clemens Bieber erinnerte zum Beginn des neuen Arbeitsjahres die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an das Zeichen der Taufe, die für jeden durch eine kleine Flasche Weihwasser symbolisch vergegenwärtigt bleiben soll. „Taufe stiftet Identität“, so Bieber in seinem Impuls. Anschließend brachten er und stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff den Segen „20 C + M + B 15“ allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihre Büros und wünschten jedem und jeder ein gesegnetes Jahr.

„Die Menschen um uns herum sollten es uns anmerken, dass wir aus dem Geist und der Kraft Gottes heraus leben, lieben, hoffen und handeln. Dazu braucht es keinen schriftlichen Ausweis. Wir selbst sollen der Ausweis für unser Christsein sein. Durch unsere Lebenshaltung sollte man es uns anmerken, dass wir Christen sind“, ermutigte der Vorsitzende des Caritasverbandes seine Mitarbeitenden im Caritashaus.



Stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff bringt den Segen zum Beginn des neuen Jahres in die Büros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „Christus, segne dieses Haus“.

Startschuss für die Gesundheit



Marco Warnhoff schickt die Läuferinnen und Läufer mit einem Startschuss auf die Strecke und damit in die neue Laufsaion 2015.

„Wir bewegen Menschen“ – Unter diesem Leitwort tritt die Caritas seit vielen Jahren beim Firmenlauf an. Stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff gab den Startschuss für eine neue Laufsaion.

Rückenschulungen und dem Angebot, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen, ist auch das Laufen Bestandteil des Gesundheitsmanagements im Diözesan-Caritasverband.

„Es geht um Spaß an der Bewegung, um das gemeinsame Tun und natürlich um Gesundheit“, fasste Warnhoff die Aktion zusammen. Neben speziellen

Clowns und Piraten im Caritashaus



Clowns, Piraten, Indianer und Hippies hatten am Faschingsdienstag kurzzeitig das Kommando im Caritashaus übernommen. Domkapitular Clemens Bieber lud seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erneut zur traditionellen Faschingssaue ins Vorstands-

büro des Caritashaus ein. Unter dem Motto: „Wer das ganze Jahr über gut zusammen arbeitet, sollte ab und an auch zusammen feiern“, wurde wieder viel gelacht. Sehr beliebt waren Fotos mit dem Papst, der ebenfalls zur Saue angereist war.

Flüchtlinge lernen Würzburg kennen

Der Würzburger Gästeführerverein e. V. hat schon wiederholt Führungen für Flüchtlinge und Asylbewerber angeboten. Diese gute Möglichkeit, die Stadt, ihre Geschichte, Kultur und viel Sehenswertes kennenzulernen, stößt immer auf großes Interesse. Mit vereinten Kräften – auch mit Hilfe sprachgewandter Flüchtlinge – werden Barrieren überwunden, und so erfahren alle Interessantes und Wissenswertes.

Zum Abschluss des Stadtrundgangs begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die über 80 Menschen im Caritashaus, wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bewirtung übernahmen. Nach den kalten Temperaturen beim Rundgang taten Kaffee und Tee sowie der bereitgestellte Kuchen sichtlich gut. „Für die Menschen, die nicht wissen, was morgen sein wird, eine wohlthuende Abwechslung“, sagte Bieber.



„Mit vereinten Kräften – auch mit Hilfe sprachgewandter Flüchtlinge – werden Barrieren überwunden und so erfahren alle Interessantes und Wissenswertes.“

Spirituelle Aperitif für die Mittagspause



Zu kurzen Mittagsimpulsen trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im großen Treppenhaus.

Einen „Spirituellen Aperitif für die Mittagspause“ gab es während der Fastenzeit im Caritashaus. Durch die zehnminütigen Impulse konnten sich die Mitarbeiter gedanklich auf die besondere Zeit einlassen. Sie standen, in Anlehnung an die MISEREOR-Fastenaktion, unter dem Motto „Goldkörner“.

Was brauche ich wirklich? Wie viel brauche ich und wann ist es genug? Fragen und Überlegungen, die Pastoralreferent Hermann Simon vom Referat Geistliches Leben in den Raum stellte, als er, gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung, zum ersten von insgesamt vier Impulsen ins Treppenhaus einlud. Dort erwartete die Teilnehmer nicht nur Musik, sondern auch die Abbildung des MISEREOR-Hungertuchs „Gott und Gold - Wie viel ist genug?“.

„Wir sind wirklich stolz auf euch“



„Wir sind wirklich stolz auf euch“, strahlte Ausbildungsleiterin Katrin Hammer und machte klar, dass ein Ausbildungsbetrieb immer nur so gut sein könne wie seine Azubis. Im September 2012 hatten Franziska Weber, Judith Pfister, Jennifer Baumgart und Dorothea Saal ihre Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Caritas Don Bosco Berufsbildungswerk kam Michael Hock als Verstärkung ins Caritashaus.

Im Rahmen eines Gemeinschaftsfrühstücks gratulierten mit Katrin Hammer auch Domkapitular Clemens Bieber und stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff den frisch gebackenen Bürokauffleuten. Mit Bravour konnten Dorothea Saal und Michael Hock ihre IHK-Prüfungen ablegen (Notenschnitt besser als 1,9) und haben nun die Möglichkeit, bei der IHK ein Weiterbildungsstipendium zu beantragen. Größtes Geschenk für alle: Die Azubis wurden in den Dienst der Caritas übernommen.

Per GPS durch die Innenstadt



Foto: Markus Hauck / POW

Azubis aus Kirche und Caritas mit den Verantwortlichen für die Ausbildung. Einmal im Jahr gestalten sie einen gemeinsamen Azubi-Tag.

Einen abwechslungsreichen Tag unter dem Motto „Unsere Firma Kirche – „Dich schickt der Himmel““ haben 48 Azubis von Diözesan-Caritasverband und Bischöflichem Ordinariat im März, im Kilianeum – Haus der Jugend verbracht. Gemeinsam mit stellvertretendem Generalvikar Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel, Caritas-Vorsitzendem Domkapitular Clemens Bieber, Personalleiter Ordinariatsrat Thomas Lorey sowie den Ausbildungsverantwortlichen Katrin Hammer (Caritas) und Jürgen Derr (Bischöfliches Ordinariat) tauschten sie sich unter anderem über die Ausbildung sowie den Arbeitgeber Kirche aus.

Highlight war für die Jugendlichen eine Geo-Caching-Tour durch die Würzburger Innenstadt. Ausgerüstet mit GPS-Geräten erkundeten sie kirchliche Einrichtungen.

Die Teilnehmer zogen ein positives Fazit der Veranstaltung: Zum einen, weil die meisten durch den Austausch einen Einblick in die Vielfalt von Kirche und Caritas weit über ihre jeweilige Dienststelle hinaus bekamen. Zum anderen, weil die Verantwortlichen sich Zeit nahmen für die Anregungen, Fragen und Sorgen der Auszubildenden.

Unser Auftrag: Prävention und Intervention



Sabrina Göpfert und Katharina Derr leiten die erste Präventionsschulung im Caritashaus.

Mit dem ersten Durchlauf an Präventionsschulungen 2015 im Würzburger Caritashaus, an dem 49 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Verbandes teilgenommen haben, erfüllt die Caritas ihren Auftrag zur Umsetzung der bischöflichen Leitlinien zur Prävention von sexuellem Missbrauch und nimmt erstmals auch die erwachsenen Schutzbefohlenen in den Blick.

Die 2010 erschienenen Berichte von ehemaligen Heimkindern über Gewalt, diskriminierende Behandlungen in den 1950er bis 1970er Jahren, die zahlreichen Grenzverletzungen und Missbräuche in kirchlichen Institutionen haben zu einer gesellschaftlichen Debatte über den Umgang mit Missbrauch und Gewalt, insbesondere im Bereich der katholischen Kirche beigetragen.

Mit der Ausweitung der Leitlinien der Bischöfe 2013 auf die Zielgruppe der erwachsenen Schutzbefohlenen, widmet sich der Caritasverband für die Diözese

Würzburg einem bisher wenig beachteten Bereich der Präventionsarbeit. Dabei geht das Konzept weit über den formalen Rahmen der Präventionsordnung hinaus und ist längerfristig angelegt. Es ist eine Aufgabe, die sich mit Blick auf die Betroffenen und die Mitarbeitenden lohnt, weil eine Kultur der Achtsamkeit gewährleistet wird.

Neben diesen strukturellen Elementen, sind die meisten Teilnehmer besonders von den Zahlen und Fakten zum sexualisierten Missbrauch schockiert. Besonders hilfreich erweist sich laut Teilnehmerausagen, die Differenzierung in Grenzverletzungen, Übergriffe und strafrechtlich relevanten Handlungen für die Arbeit mit den uns Anvertrauten, aber auch im beruflichen Umgang mit den Kollegen. Viele unbewusste Verhaltensweisen, die das Gegenüber verletzen können, werden in der Schulung erst bewusst und lösen ein Umdenken im täglichen Miteinander aus.

Gesundheitsmanagement, „Restcent“ und Befragung – Mitarbeiterversammlung im Caritashaus



Arbeit in der Kleingruppe: Ideen sammeln für ein integriertes Gesundheitsmanagement.

Einmal im Jahr lädt die Mitarbeitervertretung (MAV) alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu einer Versammlung ein, um über die Entwicklungen des zurückliegenden Jahres zu informieren und Raum für Fragen und Anliegen zu geben. Denn auch bei Kirche und Caritas gibt es zuweilen Konflikte zwischen Dienstgeber- und Dienstnehmerseite. Statt mit Streik und Aussperrung versucht man diese jedoch im Dialog zu lösen.

Katrin Hammer aus der Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement informierte über Neuigkeiten aus diesem Bereich. Sie ging dabei sowohl auf bereits bestehende Angebote wie die Laufgruppe oder Rückentraining als auch auf geplante Vorhaben wie betriebliches Eingliederungsmanagement und Fortbildungen ein.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Aktion „Restcent“. Dr. Sebastian Schoknecht, Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit, informierte besonders neue Mitarbeiter über die seit mehr als zwölf Jahren bestehende Aktion, die sozialen Projekten zugutekommt und ging auf die Verwendungszwecke ein. „Restcent“ sei ein Projekt der Mitarbeiter, betonte Schoknecht. Diese seien daher auch herzlich eingeladen, passende soziale Projekte vorzuschlagen.

Aus der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen in Caritaseinrichtungen (DiAG MAV B) berichtete Sabine Werner. Thema war hier unter anderem die Auswertung der Mitarbeiterbefragung, die im Rahmen des Verbandsentwicklungsprozesses durchgeführt wird.

Bewegung in den Arbeitsalltag bringen – Kick-Off-Veranstaltung zum Thema „Gesundheit“



Mit dem Ertönen der Glocke ging es weiter zur nächsten Station.

Die Gesundheit der Mitarbeiter steht beim Diözesan-Caritasverband Würzburg ganz weit oben. Neben Rückenschulungen und einem Gesundheitstag ist auch eine sich wöchentlich treffende Laufgruppe Bestandteil des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Dass es trotzdem noch weitere Möglichkeiten gibt, etwas für das Wohlbefinden der Mitarbeiter oder auch die eigene Gesundheit zu tun, wurde bei einer Kick-Off-Veranstaltung deutlich.

Um gemeinsam Ideen rund um das Thema „Gesundheit im Diözesan-Caritasverband“ zu sammeln, hat sich die Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement etwas ganz Besonderes einfallen lassen und vier Stationen im Seminarraum des Caritashauses aufgebaut.

An jedem Tisch wartete nicht nur ein gesunder Snack, sondern auch eine Fragestellung auf die rund 30 Mitarbeiter, die sich in Kleingruppen aufteilen sollten. „Wie kann ich selbst zur Erhaltung meiner Gesundheit beitragen?“, „Was fördert mich in Bezug auf gesundes Arbeiten?“, „Welche Störfaktoren hemmen mich bei der Arbeit?“ und „Wie kann der Diözesan-Caritasverband mich bei der Erhaltung meiner Gesundheit unterstützen?“ lauteten die Fragen, die gemeinsam diskutiert werden sollten. Wie bei einem Speeddating hatten die Teilnehmer nur wenige Minuten Zeit, ihre Gedanken gemeinschaftlich auf Papier zu bringen. Mit dem Ertönen der Klingel hieß es: nächste Station.

Engagement für die Bewahrung der Schöpfung



Tanja Scheller ist neue Umweltbeauftragte des Diözesan-Caritasverbandes. Domkapitular Clemens Bieber, stellvertretender Caritasdirektor Marco Warnhoff und Angela Lixfeld gratulieren.



Das Umweltteam tagt. V. l.: Ludwig Arnold, Ursula Karl, Tanja Scheller, Edmund Gumpert, Angela Lixfeld und Alfred Krafft.

Das Caritashaus in der Franziskanergasse ist seit mehr als zehn Jahren nach EMAS zertifiziert. Es gilt, diesen hohen Umweltstandard zu wahren und auszubauen. Dazu wurde Tanja Scheller von der Geschäftsführung des Diözesan-Caritasverbandes zur neuen Umweltbeauftragten bestellt.

Strom und Wasser sparen, Heizungsenergie und Papierverbrauch absenken, das sind nur einige der vielen Stichworte, wenn es um ein integriertes Umweltmanagement geht. Die Caritas geht mit ihrer Geschäftsstelle mit gutem Beispiel voran, engagiert sich für einen nachhaltigen Klima- und Umweltschutz und hat in den letzten zehn Jahren viele positive Nachahmer im Raum der Kirche gefunden. Damit der hohe Standard gehalten werden kann wurde Tanja Scheller zur Umweltbeauftragten ernannt. Sie begleitet als Projektmanagerin den Verbandsentwicklungsprozess der unterfränkischen Caritas und ist bestens vertraut mit der Strukturierung von Anforderungen und deren Umsetzung.

Tatkräftig unterstützt wird Tanja Scheller durch das Umweltteam. In ihm engagieren sich Ursula Karl, Ludwig Arnold und Alfred Krafft. Dankbar ist der Arbeitskreis für die Beratung durch Edmund Gumpert, der den Diözesan-Caritasverband projektbezogen bis zum Herbst 2015 unterstützt. Der langjährige Umweltbeauftragte des Bistums Würzburg hat entscheidenden Anteil daran, dass die Caritas bayern- und bundesweit Vorreiter in Sachen Zertifizierung ist.

„Uns bewegen Menschen“



Gruppenbild mit Damen. Vor dem Start zum Firmenlauf

„Glück gehabt“, möchte man sagen, denn am Ende eines sonnigen Tages zogen Regenwolken auf. Doch der Firmenlauf ging trocken und bei angenehmen Temperaturen über die Bühne. Wieder waren unter den etwa 1.000 Startern mehr als 50 Frauen und Männer der Caritas. Unterstützt wurden sie durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordinariats. Wieder dabei: eine laufstarke Truppe der EDV.

„Die Rahmenbedingungen in Eibelsstadt sind ideal“, lobte Organisatorin Petra Müller von der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) der Caritas. Als ambitionierte Lauftrainerin und Kennerin der Marathonszene weiß sie, worauf es ankommt. Es gehe nicht um Geschwindigkeit, sondern um die Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Unterwegssein. Wichtig wie der Lauf selbst ist Jahr für Jahr das anschließende Beisammensein.



Ausstellungen im Caritashaus



Zur Begrüßung und Einführung in die Ausstellung war der Seminarraum gut besucht von Mitarbeitern und Gästen des Caritashauses. Erster Rundgang durch die neue Ausstellung im großen Treppenhaus. Über alle Etagen verteilten sich die Exponate.

Das große und helle Treppenhaus der Caritas bietet sich seit Jahren mit seinen weißen Wänden für Ausstellungen an und wird rege genutzt. Fotografie und Malerei sind die bevorzugten Techniken. Im Frühjahr und im Herbst werden die Exponate getauscht und mit einer Vernissage der Öffentlichkeit zugänglich

gemacht. Die Themenpalette ist bunt wie die Arbeit der Caritas selbst. Oft gelingt es, die Ausstellungen passend zur bundesweiten Jahreskampagne oder zu einem Einsatzgebiet der Caritas zu gestalten. Die Ausstellungen sollen auch Interessierte und Neugierige ins Caritashaus locken.

„Im Frühjahr und im Herbst
werden die Exponate getauscht
und mit einer Vernissage der Öffentlichkeit
zugänglich gemacht.“

Ausstellung „Augenspaziergänge“



Initiatorin Ingrid Pollak (Mitte) gibt Erklärungen zu einigen der Kunstwerke.

Ältere Menschen auf Spaziergänge mit den Augen einladen, wenn es mit den Beinen nicht mehr möglich ist. Dieser Gedanke steckt hinter dem besonderen Projekt „Augenspaziergänge“, das als Malprojekt der Kreativgruppe um die Lengfelderin Ingrid Pollak in der Justizvollzugsanstalt Würzburg gestartet ist. Eine bunte Auswahl der 311 Bilder bot die gleichnamige Ausstellung „Augenspaziergänge“, zu deren Eröffnung mehr als 100 Gäste ins Caritashaus gekommen waren.



Stärkung bei einem Imbiss am Ende des Rundgangs. Vertreter von Polizei und Justiz schätzen die gute Zusammenarbeit mit der Caritas.

Die Bilder zeigen Blumen, Landschaften, Tiere, Abstraktes, und sie sind so unterschiedlich wie die Menschen, die sie gemalt haben: Schüler, Kindergartenkinder, Künstler, Kirchenmaler und Menschen, die ihr Leben hinter Gefängnismauern verbringen. Dort fand das Malprojekt von Ingrid Pollak seinen Ursprung. Seit fast 20 Jahren bringt die Lengfelderin mit ihren Ideen eine Art kreative Unruhe in den Knast. Weil sie, so sagt sie, gemeinsam mit den inhaftierten Menschen herausfinden möchte, was Gutes in ihnen steckt. Und weil sie kein Richter sei, sondern einfach eine Ehrenamtliche, die helfen möchte.

„Mein positiver Tag“



Schauspieler Ernst Häußinger (rechts) gemeinsam mit Michael Koch und Anita Geiger von der Caritas-AIDS-Beratung Unterfranken.

Mit großen Schwarzweiß-Fotografien von Jiří Třeštk machte die Caritas mit Blick auf den Welt-Aids-Tag am 1.12., in ihrer Würzburger Geschäftsstelle, stellvertretend für alle Namenlosen, auf das Schicksal von drei Männern aufmerksam. Sie leben in drei unterschiedlichen Städten, München, Zürich und Prag; teilen aber ein gemeinsames Schicksal: sie haben sich mit HIV infiziert. Heute müsse in der westlichen Welt niemand mehr an Aids sterben, unterstrich Michael Koch, Leiter der Aids-Beratungsstelle der Caritas, „Betroffene leiden aber nach wie vor unter der gesellschaftlichen Ausgrenzung.“ Wie diese Ausgrenzung sogar in der Familie schmerzlich spürbar wird, berichtete Ernst Häußinger. Seit mehr als 27 Jahren wisse er um seine Infektion, sagte der Münchner Schauspieler.

Gemeinsam Weichen stellen für die Zukunft – Personalversammlung im Caritashaus



Was hat der Verbandsentwicklungsprozess mit meinem Arbeitsbereich zu tun? Mitarbeiter bringen sich konstruktiv ein.

Um sich über aktuelle Entwicklungen zu informieren und die Gelegenheit zum Austausch zu nutzen, treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas zweimal im Jahr zur Personalversammlung im Seminarraum des Caritashauses. Zentraler Punkt des ersten Treffens im Juni war der laufende Verbandsentwicklungsprozess.

Expertenteam unterstützt

Domkapitular Bieber erläuterte seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die enorme Bedeutung dieses über mehrere Jahre andauernden Prozesses, der eine Art Weichenstellung für eine auf die Zukunft ausgerichtete Entwicklung der Caritasarbeit in Unterfranken sei und auch Bischof Friedhelm besonders am Herzen liege. Vier Aspekte stünden im Zentrum: die Stärkung des christlichen Profils, die Beibehaltung der subsidiären Strukturen, ein verantwortungsvoller Umgang mit finanziellen Mitteln sowie die Entwicklung einer modernen neuen Satzung. Unterstützung erhalte der Diözesan-Caritasverband dabei von einem Expertenteam um die Freiburger Professoren Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Dr. Thomas Schmidt sowie Niko Roth, ehemaliger Finanzvorstand des Deutschen Caritasverbands.

Mitarbeiter werden einbezogen

Als Basis für den Verbandsentwicklungsprozess sowie die Zukunft des Caritas-Netzwerkes wurde eine „Vision“ erarbeitet, die Domkapitular Bieber vorstellte. Sie setzt sich zusammen aus den fünf entscheidenden Eckpunkten „Gesellschaftssorge“, „Personensorge“, „Netzwerksorge“, „Kirchensorge“ und „Evangeliumssorge“. Um diese Ziele zu erreichen, waren auch die Teilnehmer der Personalversammlung gefragt. Sie hatten die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und in Kleingruppen Fragen wie „Was gefällt mir am Visionstext?“ und „Wo sehe ich einen Bezug zu meiner Arbeit?“ zu diskutieren und auf Karten zu schreiben. Diese Karten wurden anschließend auf Stellwände gepinnt und in der großen Runde gemeinsam besprochen. Im Folgenden stellten Marco Warnhoff, stellvertretender Caritasdirektor, Personalchefin Lioba Ziegele und Domkapitular Bieber verschiedene Projekte im Zuge des Verbandsentwicklungsprozesses vor.

„Wir hatten großes Glück“



Barbara Stamm und Domkapitular Clemens Bieber danken dem Team um Willi Karl im Namen der Caritas für das jahrzehntelange Engagement in der Kantine.



Ein letzter Teller Eintopf an Stammgast Bernhard Christof.

„Die Entscheidung zur Schließung der Kantine ist gefallen, aber keineswegs einmütig“, sagte Domkapitular Clemens Bieber beim gemeinsamen Frühstück im Anschluss an den Gemeinschaftsgottesdienst der Caritas. Noch mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes kamen, um ihre Sympathie für das Kantinen-Team zum Ausdruck zu bringen. Für Willi Karl, der 35 Jahre die Küche und die Kantine leitete, aber auch für die Caritas ging eine Ära zu Ende, als am 30. Juli der letzte Teller abgewaschen, der letzte Topf geschrubbt und das Besteck verstaut wurden.

35 Jahre lang war für den gelernten Koch, Willi Karl, die Kantine Dreh- und Angelpunkt des Berufslebens. Ein wenig traurig sei er schon, gab er zu. „Was waren das noch für Zeiten, als Küche und Speisesaal in der dritten Etage ihren Platz hatten. Der Blick auf die Festung und das sommerliche Mittagessen auf der Dachterrasse waren legendär.“ Dann sei man in den 90er Jahren ins Erdgeschoss gezogen. Alles sehr praktisch, aber nicht mehr ganz so spektakulär.

Die Kantine sei stets mehr gewesen als der Ort zum Essen, sagten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit melancholischem Unterton. Hier traf man sich zum

Gespräch, hier fand der Austausch statt mit anderen Abteilungen des Ordinariats, mit den Leuten aus vielen Pfarreien und Einrichtungen, die während Fortbildungen in die Kantine kamen, ebenso mit den Pensionären von Diözese und Caritas. Auch die Begegnungen mit den Redakteuren der Mainpost waren interessant, schließlich ging die Kantine aus der früheren Kantine des Lokalblatts hervor.

Zum Abschied hatte Willi Karl noch einmal üppig aufgetragen und ein reichhaltiges Buffet vorbereitet. Auf Wunsch der Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühstückte das Kantinen-Team mit.

Domkapitular Bieber dankte für die Caritas und lud das Team und seinen Chef ein, es sich selber gut gehen und sich bekochen zu lassen in einem renommierten Restaurant. „Wir hatten großes Glück, dass die Kantine des Ordinariats hier bei uns im Caritashaus war; und wir hatten großes Glück mit Willi Karl und seinem Team.“ Für die Mitarbeitervertretung überreichte Beate Fleischmann den goldenen Kochlöffel und schloss sich dem Dank an.

Vom Main an die Fulda



Der Ausflug der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritasverband für die Diözese Würzburg ist inzwischen eine feste Größe für die Frauen und Männer im Ruhestand. Im Sommer führte er in die Barockstadt Fulda bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen.

Der erste Programmpunkt war der Sorge ums leibliche Wohl gewidmet. Die Ehemaligen stärkten sich mit einem leckeren Frühstück in einem Café, am wunderschönen Dom. Im Anschluss begab sich die Gruppe in die Bonifatiusgruft, wo Domkapitular Clemens Bieber mit Ihnen einen Gottesdienst zu Ehren des Hl. Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, feierte.

Zwei Gästeführerinnen brachten der Gruppe aus Unterfranken den Dom nahe. Der Dom ist die bedeutendste Barockkirche Hessens. „Wir haben extra viele Fragen gestellt“, sagte eine der Ehemaligen schmunzelnd, denn im Dom sei es, anders als draußen, schön kühl gewesen. Mit dieser Erfahrung unternahm eine Gruppe gleich im Anschluss noch einen kleinen Abstecher in die Michaelskirche, die mit ihrer noch aus karolingischer Zeit stammender Krypta zu den bedeutendsten mittel-

terlichen Sakralbauten Deutschlands zählt und ebenfalls wohlthuende Kühle bot. Einen gemeinsamen Abschluss fanden die Führungen im Schlossgarten, wo die Gruppen unter den großen schattenspendenden Bäumen noch einige Informationen über die Geschichte Fuldas an die Hand bekamen.

Nach den Führungen fuhr der Bus in die Carisma-Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Dort warteten auf die Ehemaligen Kaffee und selbstgebackener Kuchen. Einrichtungsleiter, Stefan Schwobe, führte, gemeinsam mit einem Kollegen, die Gäste durch die verschiedenen Werkstätten der Caritas wie Schreinerei, Wäscherei, und Montage.

Zum Abschluss des gelungenen Ausflugs ging die Gruppe an den Fulda-Auen entlang zu Fuß in den Biergarten des Brauhauses „Wiesenmühle“, wo neben dem dort gebrauten Wiesenmühlenbier ein reichhaltiges Abendessen wartete. Und weil's so schön war, haben sich alle den Termin für den nächsten Ausflug in den Kalender eingetragen.

Frauenpower im Büro Nr. 213



Auch 2015 hatten es die BistumBikers wieder aufs Treppchen geschafft. Mit 10.169 Kilometern erstrampelten sie sich beim Stadtradeln Würzburg Platz 1 im Unternehmenswettbewerb. Die stärkste Bürogemeinschaft Elena Herrmann, Melanie Kees und Christina Markard von den Gewerblichen Verwaltungsdiensten.

Die drei fleißigen Radlerinnen sind im dreiwöchigen Aktionszeitraum des Würzburger Stadtradelns zusammen 528,1 Kilometer gefahren und haben damit die Vorjahressieger aus der Caritas-Einrichtungen GmbH auf Distanz gehalten, deren Tachometer bei 475 Kilometern stehengeblieben ist.

Die geballte Frauenpower aus Büro Nr. 213 hat auch Roland Elsdörfer, Fachbereichsleiter Gewerbliche Verwaltungsdienste, gefreut. Er belohnte die sportliche Leistung von Elena Herrmann, Melanie Kees und Christina Markard mit Gutscheinen in Höhe von jeweils 40 EUR. Damit können seine Mitarbeiterinnen in einem Würzburger Sportfachgeschäft Fahrradzubehör oder Sportaccessoires einkaufen.

So viele Teilnehmer wie nie zuvor – Betriebsausflug sorgte nach Nürnberg für Begeisterung



Mit reichlich guter Laune an Bord starteten am Morgen drei Busse in Richtung Nürnberg. „So viele Teilnehmer hatten wir noch nie“, freuten sich Domkapitular Clemens Bieber und die Auszubildenden, die den Betriebsausflug gemeinsam mit der Geschäftsführung organisiert hatten. Um für den ereignisreichen Tag bestens gestärkt zu sein, wartete auf die rund 120 Caritas-Mitarbeiter ein reichhaltiges Frühstücksbüfett in der Straßenambulanz Franz von Assisi in Nürnberg.

Michael Schwarz, Caritasdirektor von Nürnberg, und Werner Radspieler, emeritierter Weihbischof in Bamberg und gebürtiger Nürnberger, nahmen sich Zeit, um die Gäste aus Würzburg in Mittelfranken herzlich willkommen zu heißen. Bei Brezen, Weißwürsten und vielen anderen Leckereien stimmte sich die gut gelaunte Gruppe auf den Tag ein, bevor Roland Stubenvoll, Leiter der Straßenambulanz, interessante Einblicke in die kostenlosen Versorgungs- und Hilfsangebote der Einrichtung gab.

Kulturelles Programm

In der Nürnberger Innenstadt wartete schließlich ein vielseitiges kulturelles Programm auf die Caritas-Mitarbeiter: die historische Altstadt, ein kunstgeschichtlicher Ausflug und Meisterwerke weltbekannter Künstler in St. Sebald und ein Ausflug in die Felsengänge.

Besuch des Kinder- und Jugendhauses Stapf

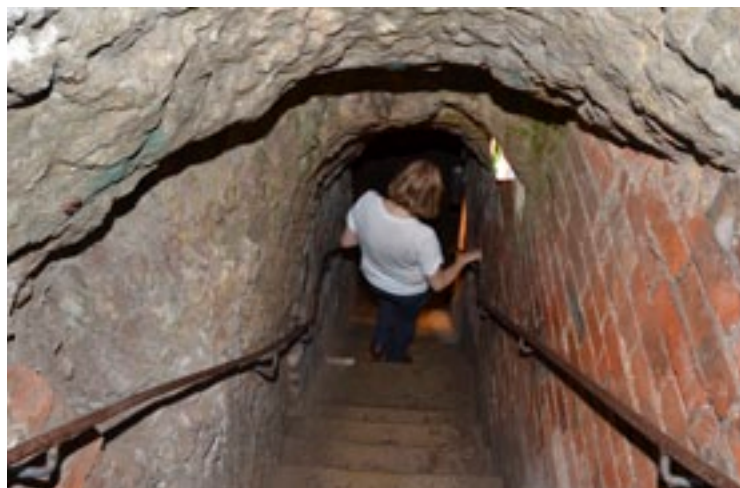
Ein Wiedersehen mit Caritasdirektor Michael Schwarz gab es beim anschließenden Besuch des Kinder- und Jugendhauses Stapf, das als katholisches Heim für Kinder in Not gegründet worden war. Leiter Franz Ochs begrüßte die Gruppe und informierte in der Turnhalle über Geschichte und Angebote der Einrichtung. Dabei wurden die Gäste aus Würzburg mit leckeren Nürnberger Brezen und kühlen Getränken versorgt. In der Kapelle des Kinder- und Jugendhauses sangen alle gemeinsam das Lied „Sankt Michael“, das eigens zur Einweihung der Einrichtung komponiert worden war. Hubert Grauer erklärte sich spontan bereit, seine Kollegen am Klavier zu begleiten, was für eine besondere Stimmung in der kleinen Kapelle sorgte.

„So viele Teilnehmer hatten wir noch nie.“



Abendessen im Haus St. Elisabeth

Mit vielen Eindrücken und Erlebnissen traten die drei Busse die Heimfahrt an. Ein letzter Stopp wurde im Haus St. Elisabeth in Kitzingen eingelegt, wo das Team von Einrichtungsleiterin Elisabeth Müller ein reichhaltiges Büffet gezaubert hat. In geselliger Runde ließen es sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schmecken und nutzten die Gelegenheit, mal abseits der Arbeit ins Gespräch zu kommen. Domkapitular Clemens Bieber bedankte sich bei Elisabeth Müller für die großartige Gastfreundlichkeit. Auch für seine Auszubildenden und die Planung des Betriebsausflugs hatte der Caritasvorsitzende nur lobende Worte. Mit fröhlichen und zufriedenen Gesichtern traten die 120 Caritasmitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Heimreise nach Würzburg an.



Mobilität macht's möglich – Nah am Nächsten



Der Kleinbus aus dem Hause Renault werde eine große Unterstützung für die Asylsozialberatung der Caritas sein, ebenso aber auch anderen Gruppen zur Verfügung stehen, sagte Domkapitular Clemens Bieber im Rahmen einer kleinen Segensfeier im Innenhof des Würzburger Caritashauses. „Auch die durch uns betreute Wohngruppe der Caritas-HIV/Aids-Beratung hat bereits Bedarf angemeldet“, berichtete Bieber. In einer ersten Aktion wurde mit dem Kleinbus eine großzügige Kleiderspende der Firma s.Oliver in Rottendorf abgeholt, die Asylbewerbern und Flüchtlingen zugutekommen wird.

Das Gefährt ist vielseitig einsetzbar und ermöglicht es der Caritas, ihrem Auftrag „Nah am Nächsten“ noch besser gerecht werden zu können. „Kein Luxus, sondern eine notwendige Investition“, unterstrich Hausmeister Alfred Krafft, dem die Schlüssel überreicht wurden. „Mögen Vorsicht und Rücksicht alle Verkehrsteilnehmer leiten, damit ein jeder heil ans Ziel gelange“, erbat die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bevor das Fahrzeug mit Weihwasser besprengt wurde.

Caritas Würzburg legt „Umwelterklärung 2015“ vor

„Achtsamkeit im Umgang mit Hilfsbedürftigen wie mit der Schöpfung, Engagement für den Nächsten und Liebe zu Gott, Mitmenschen und Schöpfung kennzeichnen das Handeln unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, stellt Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, im Vorwort zur veröffentlichten „Umwelterklärung 2015“ heraus. Für eine „Kultur der Achtsamkeit im Geist der Liebe hat unlängst Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ geworben.

Ohne das Engagement der motivierten Mitarbeiter ließe sich nicht erklären, wie auch 13 Jahre nach Einführung eines unabhängig nach den Anforderungen der EU-Verordnung EMAS zertifizierten Umweltmanagementsystems weitere beachtliche Verbesserungen der Umwelleistung erzielt werden konnten. So war der Verbrauch an Strom je Mitarbeiter 2014 mit nur 610 kWh über 10% geringer als im Vorjahr und um ein Drittel niedriger als der Durchschnittswert für Verwaltungsgebäude. Der ohnehin schon niedrige Wasserverbrauch konnte je Mitarbeiter nochmals um 6,3% auf knapp 26 l je Arbeitstag gesenkt werden. Dieser Wert liegt fast 60% unter dem Verbrauch 2001, als man sich für die Einführung von Umweltmanagement entschied. Bei den Dienstfahr-

ten der 119 Mitarbeiter wurden 111.100 km mit der Bahn zurückgelegt, 46% mehr als im Vorjahr. Gestiegen sind aber zugleich die Dienst-Kilometer, für die man das Auto nutzen musste. Dies belegt den hohen Einsatz nahe bei den Menschen, hatte aber auch einen Anstieg beim Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid zur Folge. Auf die möglichst umweltfreundliche Gestaltung der Mobilität sowie auf Einsparmöglichkeiten beim Papierverbrauch richten die Umweltmanagement-Beauftragte Tanja Scheller sowie Ludwig Arnold, Ursula Karl, Alfred Krafft und Angela M. Lixfeld im Umweltteam in den nächsten Monaten ihr besonderes Augenmerk.

Bei einer internen Überprüfung des Managementsystems war Auditor Alexander Kolbow „sehr zufrieden“. Seine Empfehlungen für weitere Verbesserungen waren Grundlage einer Besprechung mit der Geschäftsführung und den Bereichsleiterinnen. Domkapitular Bieber bestätigte abschließend, dass sich das Umweltmanagement nach EMAS „sehr gut bewährt“. Er bekräftigte die Selbstverpflichtung, dass die Caritas in ihrer Geschäftsstelle „weiterhin konsequent beiträgt zur Bewahrung der Schöpfung“.

Text: Edmund Gumpert

Gemeinsam in einem Boot

Wenn die Mitarbeiter der Caritas einmal im Monat zu ihrem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche der Ursulinen zusammenkommen, ist der Raum dicht gefüllt. „Ein starkes Zeichen unserer guten Dienstgemeinschaft“, würdigte Domkapitular Clemens Bieber die rege Teilnahme. Traditionell gestalten die Auszubildenden die Messfeier im September oder Oktober, um insbesondere die neuen Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen zu heißen. Als Symbol wählten die jungen Frauen und Männer das Boot, in dem seit September Alicia Rüb, Madeleine Füßl und Marco Römmich als neue Azubis ihren Platz eingenommen haben. Gemeinsam mit einer großen Besetzung sei man unterwegs auf dem Kurs der Caritas.



„Menschen wie Sie braucht die Caritas“



Anlässlich ihres runden Geburtstags hatte Marlene Hauck, Leiterin der Abteilung Soziale Arbeitsfelder, Dienste, Einrichtungen im Diözesan-Caritasverband Würzburg, zu einer kleinen Feier in der Mittagspause eingeladen – nicht ahnend, dass sie im Seminarraum des Caritashauses ein wahres Spektakel erwarten würde. Denn Kollegen und Mitarbeiter aus ihrer und anderen Abteilungen überraschten sie mit einer besonderen Einlage und einigen „Stargästen“, die bei den zahlreichen Gratulanten für heitere Gesichter und viel Applaus sorgten. Da lief Heidi Klum über den imaginären Laufsteg, bevor Roland Kaiser und Peter Alexander Ständchen sangen. „Ich bin überwältigt

von so viel Kreativität“, freute sich Marlene Hauck und dankte allen Beteiligten für ihre Mühe. Letztlich galt der Dank aber ihr, der verdienten Mitarbeiterin des Verbandes. „Menschen wie Sie braucht die Caritas“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und überreichte Blumen und ein Geschenk im Namen des Vorstands und der Leitungskonferenz, der Marlene Hauck angehört. Herzliche Glückwünsche überbrachte auch Beate Fleischmann, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV). Der Caritas-Chor unter der Leitung von Angela Lixfeld gratulierte mit einem Geburtstagsständchen und ernannte Marlene Hauck zum Ehrenmitglied.

„Ich bin überwältigt von so viel Kreativität.“

„BistumBikers“ erkunden das Mainviertel

Der Einsatz für die Umwelt – 10.169 Kilometer – wurde mit dem ersten Platz beim „Stadtradeln 2015“ und einer besonderen Stadtführung durch das Mainviertel belohnt.

Um den Preis einzulösen, musste die Truppe um „Teamkapitän“ Bernhard Christof das Rad allerdings stehen lassen. Zu Fuß ging es mit Almuth Schaffrath vom Verein Würzburger Gästeführer nach Feierabend durch das Mainviertel, den ältesten Stadtteil Würzburgs und ehemaliges Quartier der Fischer und Handwerker. Eingeengt zwischen Felsen, Weinbergen und dem Main verbreitet das Viertel eine ganz eigene Atmosphäre, denn das Würzburg der Vorkriegszeit ist hier noch am besten erhalten. Auch für die Caritas hat das Mainviertel eine besondere Bedeutung, sind dort doch die Burkarderkirche, die an die Anfänge des Bistums erinnert, und die Don-Bosco-Einrichtungen am Schottenanger beheimatet.



Biker, Bier und Burger

„Auch wenn einige von euch weiter mit dem Rad unterwegs sein werden, endet für viele nun nach und nach die Saison“, begrüßte Bernhard Christof die Truppe der BistumBiker im Caritashaus. Eine besondere Ehrung erfuhr dabei Josef Biller vom Kirchensteueramt, der die meisten Kilometer erstrampelte. Die Frauen und Männer von Ordinariat und Caritas haben mit viel Einsatz den 1. Platz im Firmenwettbewerb errungen. Biller erhielt als besondere Anerkennung durch Chef-Organisator Bernhard Christof eine Kiste Radler.

Bei Burger, Bier und guten Gesprächen klang das gesellige Miteinander zum Abschluss der Saison aus. Für die Meisten ist aber schon jetzt klar, dass es im kommenden Frühjahr wieder aufs Rad und damit in eine neue Runde gehen werde, schließlich trete man nicht nur gegen andere Firmen, sondern im sportlichen Wettstreit gegen Kolleginnen und Kollegen an.

Besonderer Dank gilt Ludwig Arnold und Bernhard Christof für Bier und Burger und die gute Organisation.



Ausstellung Caritas – Schlüssel zur Welt

Im Diözesanmuseum Paderborn war bis in den Dezember 2015 hinein eine Sonderausstellung zu sehen: „Caritas – Nächstenliebe von den frühen Christen bis zur Gegenwart“, so das Thema. Dazu wurden aus mehreren Ländern besondere Exponate zusammengetragen. Die teilweise sehr wertvollen Kunstwerke zeigen, wie der Auftrag zur Nächstenliebe in den verschiedenen Epochen verstanden und umgesetzt wurde.

Das zu entdecken war auch der Beweggrund der großen Würzburger Gruppe, die in aller Frühe aufbrach und sich in Paderborn durch die Ausstellung führen ließ. Nach einer kurzen Pause im Kolpinghotel ging es weiter zum Dom, der fachkundig und ausführlich erklärt wurde. Im Blick auf das Hasenfenster, das auch Wappen von Bischof Paul-Werner ist, schickte ihm die Gruppe einen herzlichen Gruß und dankte für die Anregung zu dieser Fahrt. Nach einem kurzen Imbiss auf dem Adventsmarkt vor dem Dom startete der Bus, den Andreas Baumeister durch die winterliche



Witterung sicher Richtung Würzburg steuerte. Die Fahrt zur Caritas-Ausstellung erwies sich als ganz besondere Einstimmung in den Advent!

Advent im Caritashaus ankommen lassen

„Ich wünsche uns Zeit, den Advent bei uns ankommen zu lassen. Zeit, die man im hektischen Arbeitsalltag oft nicht hat“, begrüßte Susanne Thoma, Fachbereichsleitung Bildung, die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Seminarraum gekommen waren, um an der ersten adventlichen Morgenfeier teilzunehmen. Die von Pastoralreferent Hermann Simon und dem Fachbereich Bildung gestalteten Feiern gibt es seit vielen Jahren. Viele Mitarbeiter nehmen das Angebot an, besinnlich in den Arbeitstag zu starten.



Mit dem gemeinsamen Adventsingen im Treppenhaus ging es weiter. Der Caritas-Chor unter der Leitung von Angela Lixfeld sorgte mit vielen fleißigen Unterstützern dafür, dass sich die adventliche Stimmung im ganzen Haus verteilte.

Zur adventlichen Stimmung trug Tag für Tag auch der „Abendliche Adventskalender 2015“ von Paul Weismantel bei, den der Caritas-Vorstand allen Mitarbeitern als Begleiter durch die Tage der frohen Erwartung auf den menschwerdenden Gott geschenkt hat.



„Weihnachtsmänner hat die Welt mehr als genug“

© Rumänische Hinterglaskrone, entstanden um 1850, ausgestellt im Museum, Burg, Mittenberg



Bischof Nikolaus von Myra (+345) ist auch der Caritas heilig. Seine Gaben retteten vielen armen Menschen, besonders Kindern, das Leben. Mit Kartengruß und einem Nikolaus aus Schokolade erinnerte der Vorstand der Caritas seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an das segensreiche Wirken und bereitete ihnen eine kleine Freude zum Nikolaustag.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

eine Hinterglas-Ikone erzählt vom Wirken des hl. Nikolaus. Sein Leben war transparent. Das zeigt das Bild auch durch die Technik, in der es gestaltet wurde: Der Heilige nahm die Not von Menschen wahr, selbst durch Mauern hindurch. Durch ihn kamen sie in Berührung mit Gottes Liebe. Sein Leben ist Botschaft – bis heute!

Sein Tun hat einen guten Grund, die Heilige Schrift in seiner Hand weist darauf hin. Durch den Einsatz und das Wirken des hl. Nikolaus werden die Hilfe Gottes und SEINE rettende Hand deutlich. Die Zuneigung und Fürsorge Gottes zu erfahren, tut unendlich gut.

Weihnachtsmänner hat die Welt mehr als genug, umso dringender braucht sie Menschen wie Bischof Nikolaus, die am Wort Gottes festhalten und seinen Auftrag in die Tat umsetzen.

Mit dem Gruß zum Nikolaustag danken wir Ihnen für Ihren beherzten Einsatz, durch den viele Menschen die Liebe Gottes erfahren.

Mit frohen Grüßen
Würzburg, zum Nikolaustag 2015

Clemens Bieber

Clemens Bieber
Domkapitular
1. Vorsitzender

Barbara Stamm

Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags
2. Vorsitzende

Marco Warnhoff

Marco Warnhoff
stv. Caritasdirektor

Verbundenheit endet nicht mit Ruhestand – Advent der Ehemaligen



Wie es so ist, wenn man auf alte Freunde und Wegbegleiter trifft, gab es viele fröhliche Gesichter und Umarmungen im Seminarraum des Caritashauses. Da wurden Anekdoten und Fotos ausgetauscht und Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse wie den diesjährigen Ausflug nach Fulda wach. „Ich freue mich sehr, Sie heute so zahlreich hier zu begrüßen“, sagte Martina König aus der Personalabteilung, die sich um die Organisation der Feier kümmert. „Auf dem Weg zur Krippe“ war das Motto und wurde musikalisch von Dorothea Saal und Hubert Grauer begleitet.

Marlene Hauck, Leiterin der Abteilung Soziale Arbeitsfelder, Dienste, Einrichtungen, begrüßte die Gruppe und berichtete rückblickend auf das Jahr 2015 über

die Arbeit. Der Verbandsentwicklungsprozess und die Herausforderungen im Bereich Asyl- und Migration seien Schwerpunkte gewesen. Die große Zahl an Flüchtlingen habe sich auf nahezu alle Dienste der Caritas ausgewirkt. „Als Kirche und Caritas zeigen wir hier großes Engagement, Menschen eine Herberge zu finden und ihre Not zu lindern“, betonte sie.

Bis in die Abendstunden hinein saßen die ehemaligen Mitarbeiter zusammen und genossen die adventliche Stimmung. Die Verbundenheit zur Caritas – das wurde wie so oft deutlich – endet eben nicht mit dem Ruhestand.

„Sie geben der Kirche vor Ort ein Gesicht“ – Adventsfeier im Caritashaus



Gemeinsam mit den Kollegen des Bischöflichen Ordinariats wurde ein festlicher Gottesdienst im Neumünster gefeiert. „Sie geben der Kirche vor Ort ein Gesicht und bemühen sich um Gerechtigkeit. Sie sorgen sich über das berufliche Engagement hinaus um Menschen, auch jene, die zu uns kommen und Zuflucht suchen“, dankte Bischof Friedhelm den Mitarbeitern der Kirche und ihrer Caritas.

An viele andere Herausforderungen, aber auch besondere Momente, die das Jahr 2015 bereitgehalten hat, erinnerte der Caritas-Vorsitzende Domkapitular Clemens Bieber bei der Adventsfeier in der ehema-

ligen Kantine und ließ das Jahr anhand einer Präsentation in Bildern Revue passieren. Bilder, die fröhliche Momente wie die Faschingsfeier, die Pilgerreise nach Israel oder den Firmenlauf zeigten, Bilder, die an den beeindruckenden Besuch Kardinal Maradiagas erinnerten, aber auch Bilder, die für die vielen Aufgaben im Bereich Migration und Asyl stehen, denen sich der Verband erfolgreich gestellt hat. „Ein Feuerwerk von Unternehmungen“, zeigte sich Bischof Friedhelm, der ebenfalls an der Feier teilnahm, beeindruckt. „Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz und die Freude, mit der Sie Menschen helfen.“

„Sie geben der Kirche vor Ort ein Gesicht und bemühen sich um Gerechtigkeit. Sie sorgen sich über das berufliche Engagement hinaus um Menschen, auch jene, die zu uns kommen und Zuflucht suchen.“

Caritas Heilig Land Pilgerreise



Auf den Spuren Jesu pilgerten 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom 27. Februar bis 8. März durch das Heilige Land. Unter der ortskundigen Führung von Johannes Zang lernten die Pilger in Galiläa zunächst die Heimat Jesu kennen. So ließen die gemeinsame Messfeier an der Stelle der Brotvermehrung, direkt am See Genezareth oder eine Bootsfahrt über den See die biblischen Texte lebendig werden. „Bibel zum Anfassen“ erlebten die Pilger auch im Freilichtmuseum „Nazareth Village“, das das Leben zur Zeit Jesu anhand von Ausgrabungen bzw. Rekonstruktionen anschaulich macht.

Den zweiten Schwerpunkt der Pilgerfahrt bildeten Jerusalem und das Westjordanland. In Bethlehem hatten die Pilger das große Glück, einige Minuten allein in der Geburtsgrötte verweilen zu können. Das in Erinnerung an das weihnachtliche Geschehen gemeinsam gesungene „Stille Nacht“ war für viele Teilnehmer ein ganz besonderer Moment. Ein weiterer Höhepunkt war die Wüstenwanderung durch das Wadi Qelt in der judäischen Wüste nach Jericho. Wobei hier die Pilger auf eine völlig unerwartete Herausforderung stießen: Die für die Gegend in dem Jahr unüblich hohen Niederschläge hatten die Wüste

nicht nur zum Blühen gebracht, sondern auch die Wasserbetten gefüllt, sodass sich den Teilnehmern mehr als einmal die Frage stellte, wie sie trockenen Fußes an das andere Ufer kommen.

In Jerusalem erlebten die Caritaspilger nicht nur drei Weltreligionen auf engstem Raum, sondern auch die Vielfalt der christlichen Religion mit ihren ganz verschiedenen Konfessionen.

An allen biblischen Stätten luden die Besinnungen, in denen Domkapitular Bieber die biblischen Texte ausdeutete, zum Verweilen und Nachdenken ein. Neben dem Besuch der heiligen Stätten war die Begegnung mit den Menschen vor Ort ein wichtiger Aspekt der Pilgerfahrt. So feierten die Pilger u.a. die Sonntagsmesse mit einheimischen Christen in Galiläa und informierten sich beim anschließenden Gemeindegastkaffee über die Situation der Christen im Heiligen Land; beim Besuch des Caritas Baby Hospitals sowie des Berufsbildungswerkes der Salesianer in Bethlehem verband sich das Interesse am sozialen Engagement vor Ort mit dem überall gegenwärtigen Nahostkonflikt. Fast schon Tradition hatte die Frage am Ende der Pilgerfahrt: „Und wohin geht es das nächste Mal?“

„Und wohin geht es das nächste Mal?“



Weihnachten – Es geht um mehr als nur einen schönen Abend

Würzburg, zu Weihnachten 2015

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“, liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!

Heiligabend – ob in der Stadt oder auf dem Land – eine schöne Feier im vertrauten Kreis.

Heiligabend – eine Chance, die verbindet und gut tut, weil selbst Menschen, die sich sonst lieber aus dem Weg gehen, zusammenkommen.

Heiligabend – es geht um mehr als nur um einen schönen Abend, es geht um IHN und SEINE Frohe Botschaft.

Heiligabend – dem Fotografen ist aufgefallen: Die Jalousien sind geschlossen, um ungestört, unter sich, ohne störende Blicke feiern zu können. Doch der Christbaum – ein Symbol für die Freude über den eigentlichen Grund des Festes, nämlich das Kommen des menschengewordenen Gottes, der unsere Welt heller, froher, menschlicher macht, steht draußen.

Heiligabend – eine Anfrage: Wird der menschengewordene Gott mit seiner Sympathie und seiner Zuneigung zu uns Menschen in unseren Herzen, in unserem Denken, in unserem Handeln lebendig? Oder steht nicht nur die Dekoration dieser Feier vor der Tür, sondern wird auch ER mit SEINE Lebensbotschaft nicht eingelassen?

Heilig Abend – unsere Wohnungen, unsere Lebensräume, ob in der Stadt oder auf dem Land, werden menschlicher, erhalten Zukunft, wenn ER in unserer Mitte ist. Dann werden auch wir offener. Solidarität, Sympathie, Zuversicht, Lebensfreude werden durch uns erfahrbar – nicht nur an Heiligabend.

Heiligabend – der biblische Bericht erinnert an das Kommen Gottes in die Welt draußen vor der Stadt. Doch SEINE Menschenwerdung und SEINE Liebe gelten allen Menschen – drinnen und draußen. Ob sie ankommen, liegt auch an uns!

Heiligabend – die Weihnachtsbotschaft möge Sie mit Freude erfüllen und in Ihrem Einsatz für die Menschen bestärken.



Dank gilt auch all jenen, die unsere vielfältigen Dienste für die Menschen unterstützen.

Ihnen, Ihren Angehörigen und den Ihnen anvertrauten Menschen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes Jahr 2016!

Clemens Bieber
Domkapitular
1. Vorsitzender

Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags
2. Vorsitzende

Marco Warnhoff
stv. Caritasdirektor



**WAS IHNEN
LIEB IST
IST UNS
HEILIG***

WIR DRUCKEN. AUS LEIDENSCHAFT.



Benedict Press
Vier-Türme GmbH
Ihr Ansprechpartner: Michael Blaß

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach Abtei
Telefon 0 93 24/2 04 40
Telefax 0 93 24/2 04 44

benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

* Wir sehen es als
unseren Auftrag an,
ihre Kreativität perfekt
auf's Papier zu bringen.

Wir drucken
klein oder groß,
viel oder wenig,
schwarz oder bunt.

Mit höchstem Anspruch.



BENEDICT PRESS
DIE DRUCKEREI DER MÖNCHE VON MÜNSTERSCHWARZACH

Geschäftsführung des Caritasverbandes Bad Kissingen neu besetzt

Der Vorstand des Caritasverbandes Bad Kissingen hat Dipl. Betriebswirt (FH) Ludwig Sauer zum neuen Geschäftsführer bestellt. Der Vorstandsvorsitzende Emil Müller begrüßte ihn am 2. Januar in der Geschäftsstelle und wünschte ihm viel Erfolg. Der 61-jährige Ludwig Sauer, der in der Gemeinde Oerlenbach im Ortsteil Ebenhausen wohnt, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Nach der Ausbildung zum Industriekaufmann und dem Studium der Betriebswirtschaft hat er in verschiedenen Führungspositionen in der Industrie gearbeitet. Hier war er unter anderem als Ausbildungsleiter, Kaufmännischer Leiter und Leiter Finanzen und Controlling tätig. In den letzten vier Jahren war er im Konzernrechnungswesen der Rhön Klinikum AG in Bad Neustadt angestellt. Neben seiner Berufstätigkeit war er ehrenamtlich als Dozent und Mitglied des Schlichtungsausschusses für die Industrie- und Handelskammer aktiv. Weiterhin wurde er für zwei Wahlperioden zum ehrenamtlichen Richter am Sozialgericht Würzburg bestellt.



Die Caritas-Familie wächst weiter

Drei junge Menschen starteten beim Diözesan-Caritasverband Würzburg ins Berufsleben. Bei einem gemeinsamen Frühstück mit ihren Eltern lernten Alicia Rüb, Madeleine Füßl und Marco Römmich ihren Arbeitsplatz kennen. Ausbildungsleiterin Katrin Hammer und der Caritas-Vorstand begrüßten die neuen Auszubildenden, darunter erstmals auch ein angehender „Fachinformatiker für Systemintegration“. Marco Römmich unterstützt EDV-Koordinator Joachim Fuchs. Alicia Rüb und Madeleine Füßl werden im Caritashaus zu Kauffrauen für Büromanagement ausgebildet.

Dass sich ihr neuer Arbeitgeber nicht als reiner Dienstleister verstehe und die Arbeit bei der Caritas mehr als ein Beruf sei, erklärte der Caritas-Vorsitzende Domkapitular Clemens Bieber den Auszubildenden anhand einer Präsentation. „Wir möchten keine Behörde sein, sondern dafür sorgen, dass unsere Dienste nah am Menschen sind“, betonte er. „Wir sind kein zentralistisch geführter Sozialkonzern“, machte er deutlich, „sondern die Summe zahlreicher caritativer Initiativen vor Ort im Lebensraum



Die neuen Auszubildenden und ihre Eltern wurden herzlich begrüßt.

der Menschen“. Katrin Hammer und Joachim Fuchs gaben anschließend Einblicke in die verschiedenen Phasen der Ausbildung, den innerbetrieblichen Unterricht, Azubi-Projekte sowie Prüfungsmodalitäten und stellten sich für Nachfragen zur Verfügung.

Asylsozialberatung verstärkt sich



Michaela Pfeiffer (Dritte von links) und Carolin Jonah (Zweite von rechts) wurden vom Vorstand und den Abteilungsleitungen begrüßt.

Michaela Pfeiffer ist seit Mai 2015 für „mov'in“ zuständig, ein Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingen und auszugsberechtigten Asylbewerbern bei ihrer Wohnungssuche – eine „Riesenaufgabe“, wie Domkapitular Clemens Bieber bei der traditionellen Begrüßung im Caritashaus betonte. Die Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin aus Rimpfard hat über zehn Jahre lang den Montessori-Hort in Zell geleitet und während ihres berufsbegleitenden Studiums die Bedürfnisse und Erwartungen von Kitas im Zusammenhang mit der Aufnahme von Flüchtlingskindern wissenschaftlich untersucht. Auch Carolin Jonah wurde herzlich begrüßt. Sie machte für sechs Wochen ein Praktikum im Caritashaus und lernte in dieser Zeit verschiedene Stationen und Aufgabenfelder kennen.

Bereich Besoldung für Kindertageseinrichtungen erweitert

Am 1. Juni hat Kerstin Stütz ihren Dienst bei der Caritas begonnen. Sie verstärkt den Bereich Besoldung für Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam mit den Abteilungsleiterinnen begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die gebürtige Ochsenfurterin im Caritashaus. Der Bereich Besoldung sei eine wichtige Dienstleistung für die Kitas, betonte er. Kerstin Stütz ist Wirtschaftsfachwirtin (IHK) und engagiert sich in ihrer Freizeit seit vielen Jahren in der evangelischen Jugendarbeit. Außerdem ist sie Mitglied im Musikverein „Zeitvertreib“ ihres Heimatortes Ulsenheim.



Kerstin Stütz (Mitte) wurde von der Leitungskonferenz im Caritashaus begrüßt.

Neue Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen



Kerstin Malterre (Zweite von links) wurde herzlich begrüßt.

Der Diözesan-Caritasverband Würzburg begrüßte Kerstin Malterre als Fachberaterin für die Kindertageseinrichtungen im Landkreis Rhön-Grabfeld. Die gebürtige Unterfränkin unterstützt als Schwangerschaftsvertretung für Sandra Moldovan das Team der Fachberaterinnen um Bereichsleiter Michael Deckert. Zuletzt war sie Leiterin des städtischen Kindergartens Arnstein. „Der Kindergartenbereich ist uns eine Herzensangelegenheit“, betonte der Caritasvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber bei der Begrüßung der neuen Mitarbeiterin.

Wirtschaftlichkeit von kirchlichen Sozialeinrichtungen

In den Dienst der Caritas traten Fabian König und Christoph Kohlmann. König stammt aus Miltenberg, ist Master of Business Administration & Law und hat sich bei der Caritas mit einer interessanten Masterarbeit zur Wirtschaftlichkeit kirchlicher Sozialstationen ins Gespräch gebracht. Er nimmt im Rahmen eines einjährigen Projektes Untersuchungen und Analysen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von Sozialstationen vor.

Christoph Kohlmann ist Würzburger und hat in seiner Heimatstadt Pädagogik und Sonderpädagogik studiert. Als erfahrener Sozialpädagoge unterstützt er die Arbeit der Caritas-Fachambulanz für Gewaltstraftäter.



Domkapitular Clemens Bieber, Gabriel Hüttner vom Fachbereich Wirtschaftliche Beratung, Fabian König, Christoph Kohlmann und Anna Goesmann, Leiterin der Fachambulanz für Gewaltstraftäter (von links).

Asylsozialberatung verstärkt sich

Mara Röllinger und Helena Weth ergänzen das Team der Asylsozialberater. Beide sind vor allem für die dezentralen Unterkünfte im Landkreis Würzburg zuständig – eine Aufgabe, die große Herausforderungen mit sich bringt, wie Domkapitular Clemens Bieber bei der Begrüßung der neuen Mitarbeiterinnen im Caritashaus betonte. Mara Röllinger ist Sozialpädagogin und blickt auf langjährige Erfahrungen in der Berufsintegration zurück. Helena Weth hat „Soziale Arbeit“ studiert und an der Mittelschule in Gemünden Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt.



Domkapitular Clemens Bieber (links) und Ilona Kaup (rechts) begrüßten gemeinsam mit Penelope Stolzenberger die neuen Mitarbeiterinnen Helena Weth (Zweite von links) und Mara Röllinger (rechts daneben).

Unterstützung für Flüchtlingsberatung, Fachambulanz und Caritashaus

Wie vielfältig der Dienst bei der Caritas ist, zeigte sich bei der offiziellen Begrüßung von vier neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Caritashaus. Elisabeth McCormack und Monika Zaitri unterstützen die Fachambulanz für Gewaltstraftäter, Petra Neckermann ist als Flüchtlingsberaterin im Einsatz, und Alexander Sommer leistet seinen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in der Innerbetrieblichen Organisation. Domkapitular Bieber begrüßte die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich im Namen des Vorstands, wünschte ihnen viel Erfolg für ihre jeweiligen Aufgabenbereiche und überreichte allen die rote Caritas-tasche.



Domkapitular Clemens Bieber (links) begrüßte Monika Zaitri, Alexander Sommer, Petra Neckermann und Elisabeth McCormack (von rechts nach links).

Marco Maier neu im Vorstand des VKAD

Marco Maier wurde in den Bundesvorstand des VKAD (Verband katholische Altenhilfe in Deutschland) gewählt. Er leitet das Caritas-Senioren-Wohnstift St. Elisabeth in Aschaffenburg, eines der größten Häuser am Untermain. Ein wertschätzender Umgang mit Bewohnern und Mitarbeitern ist dem gelernten Altenpfleger und diplomierten Pflegewirt ein großes Anliegen. „Im Vorstand des VKAD werde ich mich dafür einsetzen, dass wir in den Einrichtungen der Altenhilfe eine neue Führungs- und Wertschätzungskultur entwickeln“, betonte Maier bei seiner Wahl. Der VKAD ist ein bundesweit tätiger und selbstständiger Fachverband für die Altenhilfe innerhalb des Deutschen Caritasverbands mit Sitz in Freiburg im Breisgau.



Königliche Hoheit im Caritashaus

Maria Wallrapp, Mitarbeiterin im Caritasverband für die Diözese Würzburg, wurde zur 10. Weinprinzessin in ihrer Heimatgemeinde Theilheim gekrönt. Damit übernahm die Winzertochter für zwei Jahre die Aufgabe, den Theilheimer Wein und ihre Heimatgemeinde zu repräsentieren. Mit Eltern und Freunden sowie den Mitgliedern des Weinbauvereins freuten sich auch die Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes. Domkapitular Clemens Bieber betonte in seiner Gratulation, dass Maria Wallrapp als ausgebildete und bewährte Mitarbeiterin der Caritas die besten Voraussetzungen für dieses Amt mitbringe, denn das Leitwort der Caritas laute „Not sehen und handeln“ „Deshalb wird es dir, liebe Maria, gelingen, den Menschen auf charmante Weise den köstlichen Theilheimer Wein schmackhaft zu machen und so zu verhindern, dass sie sich irgendwelchem schlechten ‚Gesöff‘ hingeben“, sagte der ehemalige Theilheimer Pfarrer mit einem Lachen.



In bundesweiter Verantwortung für sozialen Dienst

Die Delegiertenversammlung des Sozialdienstes katholischer Frauen wählte Dr. Anke Klaus für weitere vier Jahre zur Bundesvorsitzenden. Seit 2011 ist die Würzburgerin Vorsitzende des Frauen- und Fachverbandes, der Mitglied im Deutschen Caritasverband ist. Domkapitular Clemens Bieber gratulierte zur Wiederwahl. „Wir freuen uns über diese Entscheidung.“ Bieber wies darauf hin, dass mit Elisabeth Maskos vom SkF Schweinfurt, die in ihrem Amt als Landesvorsitzende des SkF in Bayern bestätigt wurde, und Jutta Schneider-Gerlach vom SkF Aschaffenburg, die sich ebenfalls im Landesvorstand engagiert, gleich drei Frauen aus der Diözese Würzburg Verantwortung für wichtige soziale und caritative Dienste übernehmen. Dr. Anke Klaus arbeitet zudem seit vielen Jahren im Caritasrat des Diözesan-Caritasverbandes mit.



Glückwünsche zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Liebe Worte, Blumen und herzliche Umarmungen gab es für Beate Fleischmann und Margarete Prozeller-Wald. Beide feierten ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und stießen gemeinsam mit Vorgesetzten und Kollegen auf viele ereignisreiche Jahre im Dienst der Caritas an. „Was Sie in 25 Jahren geleistet und mit auf den Weg gebracht haben, ist enorm“, sagte Marlene Hauck, Leiterin der Abteilung Soziale Arbeitsfelder, Dienste, Einrichtungen im Diözesan-Caritasverband, bei einer kleinen Zusammenkunft. Wie es im Caritashaus üblich ist, waren zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung gekommen, um die zwei Dienstjubilare zu beglückwünschen. Marlene Hauck und Marco Warnhoff, stellvertretender Caritasdirektor, überbrachten Blumen und Glückwünsche in Namen der Abteilung und des Vorstands. Patrick Schmitt gratulierte stellvertretend für die Mitarbeitervertretung (MAV).



Marlene Hauck (Zweite von rechts) und Marco Warnhoff gratulierten Beate Fleischmann (links) und Margarete Prozeller-Wald im Namen der Abteilung und des Vorstands.

Auszeichnung mit der bayerischen Sozialmedaille

Weil sie sich in besonderem Maße sozial engagieren, sind Dr. Anke Klaus, Sozialdienst katholischer Frauen, und Helmut Burmester, Verein Katholischer Kinder- und Jugendhort Grombühl, von Sozialministerin Emilia Müller in der Münchner Residenz mit der Bayerischen Sozialmedaille ausgezeichnet worden. Die Gesellschaft sei angewiesen auf Menschen, die für andere da sind, betonte die Sozialministerin bei der Verleihung. „Werte müssen nicht nur in guten Zeiten hochgehalten werden, sondern auch in schlechten, in denen es auf das Engagement Einzelner ankommt.“ Die Geehrten seien Vorbilder für die Gesellschaft, so Müller. Seit 2000 ist Dr. Anke Klaus ehrenamtliche Vorsitzende des SkF Würzburg, seit 2011 zusätzlich Bundesvorsitzende des Vereins. Helmut Burmester ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Katholischer Kinder- und Jugendhort Grombühl, den er über Jahrzehnte hinweg entscheidend geprägt hat. Ebenfalls ausgezeichnet wurde der Würzburger Georg Hesselbarth.



Georg Hesselbarth, Dr. Anke Klaus und Helmut Burmester (Mitte, von links) wurden von Bayerns Sozialministerin Emilia Müller (Zweite von links) mit der Sozialmedaille ausgezeichnet.

Verdienstorden für Schwester Agnella und Christine Vollmer

Im Rahmen einer Feierstunde hat der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer Schwester Agnella Kestler, ehemalige Geschäftsführerin des Antonia-Werr-Zentrums, und Christine Vollmer, ehemalige Vorsitzende von IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit e. V., mit dem Verdienstorden ausgezeichnet. Durch ihr Engagement habe Schwester Agnella das Erscheinungsbild des Zentrums maßgeblich beeinflusst und viele junge Frauen in ein sicheres Leben begleitet, sagte Seehofer in seiner Laudatio. Christine Vollmer wurde für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz gewürdigt. Sie übernahm 1988 den Vorsitz des Vereins „IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit e. V.“, einem Fachverband innerhalb des Deutschen Caritasverbandes.



Foto: Bayerische Staatskanzlei

Ministerpräsident Horst Seehofer ehrte Schwester Agnella Kestler mit dem Verdienstorden. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Christine Vollmer, die bei der Verleihung nicht anwesend war.

Auszeichnung für Mitarbeiter des Caritas-Kleidermarktes

Für seine ehrenamtlichen Verdienste im Kleidermarkt der Caritas in Kitzingen erhielt Martin Bohner von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, das Ehrenzeichen in Gold. Bohner leitet seit gut zehn Jahren die Kleiderkammer der Caritas ehrenamtlich. Mit Urkunden gewürdigt wurde anschließend der Einsatz des gesamten Teams, das Woche für Woche Kleidung annimmt, aufbereitet und an Bedürftige weiterreicht.



Foto: Robert Haas

Martin Bohner (vorne rechts) erhielt das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit Urkunden wurden alle Helfer ausgezeichnet.

Gold für Schwester Herigard

Über viele Jahre hinweg hatte Schwester Herigard von den Würzburger Erlörschwestern nicht nur die Belange ihres Ordens, sondern die der unterfränkischen Caritas insgesamt im Blick und sich in der Vertreterversammlung des Verbandes eingebracht. Dieses Engagement würdigte der Deutsche Caritasverband mit dem Ehrenzeichen in Gold. Der kräftige Applaus aus der Vertreterversammlung unterstrich nochmals ihre besonderen Verdienste.



Ehrenzeichen der Caritas in Gold für Schwester Herigard von den Erlörschwestern.

Zehn Jahre im Dienst der „caritas“

„Jeden Morgen freue ich mich über die umfangreiche Zusammenstellung an Pressebeiträgen, die Sie, liebe Frau Palitza, in die Runde schicken“, würdigte Domkapitular Clemens Bieber das Wirken von Marion Palitza im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Seit zehn Jahren engagiert sie sich in der Verwaltung, anfangs im Sekretariat des Caritasdirektors, seit drei Jahren nun im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Als Organisatorin der Caritassammlung halte Marion Palitza den Kontakt zu den vielen unterfränkischen Pfarreien und packe mit an, wenn das Material auf den Weg gebracht wird. Sie kümmere sich akribisch um die Zentralstatistik, plane die Ausstellungen im Caritashaus mit und Sorge dafür, dass die Öffentlichkeitsarbeit gut vorankommt.



Marion Palitza (Mitte) wurde von der Mitarbeitervertretung und dem Vorstand beglückwünscht.

Adventsfeier mit Ehrungen am Simonshof

Die Adventsfeier ist für Albrecht Euring, Leiter des Heimathofes Simonshof, seit Jahren der würdige Rahmen, um langjährige Mitarbeiter zu ehren sowie erfolgreich abgeschlossene Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zu würdigen. Gleich sechs wertvolle Kräfte konnte er dabei für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum auszeichnen: Heike Stumpf (stv. Pflegedienstleiterin), Beatrix Schäfer-Zirk (Soziale Dienste), Erika Boehnky (Pflegefachkraft), Helmut Leutheuser (Küchenleitung), Martina Schneider (Soziale Dienste) und Kerstin Hein (Pflegefachkraft). Lob, Anerkennung und ein Präsent gab es auch für Norbert Welzenbach, der seit nunmehr zehn Jahren für den Simonshof tätig ist. In den verdienten Ruhestand ist Reinhilde Forstner getreten. Gratulieren konnte der Leiter des Simonshofes Lukas Köhler, der in den letzten drei Jahren die Ausbildung zum Koch erfolgreich gemeistert hat. Birgit Zimmermann ließ sich im selben Zeitraum zur Altenpflegerin ausbilden. Lob und anerkennende Wort fand Albrecht Euring auch für Ruth Hesselbach und Diana Grief, die sich vom Herbst 2014 bis zum Frühjahr 2015 zur Betreuungsassistentin weitergebildet hatten.



Foto: Klaus Hahn

Albrecht Euring (3.v. links) und sein Stellvertreter, Stefan Gerhard (rechts), zeichnen die Jubilarinnen aus (von links): Kerstin Hein, Beatrix Schäfer-Zirk, Martina Schneider, Erika Boehnky und Heike Stumpf.

Goldkreuz der Caritas für Anneliese Kessler

Seit 30 Jahren ist Anneliese Kessler im Vorstand des Caritasvereins tätig, seit 15 Jahren als 1. Vorsitzende des St. Johannis-Zweigvereins in Sandberg. Dafür wurde sie in der Mitgliederversammlung des Vereins mit dem Caritas-Goldkreuz ausgezeichnet. Die Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, überreichte ihr in Vertretung für Domkapitular Clemens Bieber die hohe Auszeichnung. Anneliese Kessler bedankte sich herzlich für die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit.



Professor em. Monsignore Dr. Philipp Kaiser verstorben

Kurz vor seinem 60-jährigen Weihejubiläum nahmen die Diözese Würzburg und ihr Caritasverband Abschied von Professor em. Monsignore Dr. Philipp Kaiser, der am 22. Juni im Alter von 86 Jahren in Würzburg verstorben ist. Die Bildung junger Menschen war ihm Zeit seines priesterlichen und beruflichen Wirkens ein besonderes Anliegen, weshalb er 2012 die „Professor Philipp Kaiser-Stiftung“ ins Leben gerufen hat. Der Zweck der Stiftung ist die Unterstützung caritativer Einrichtungen im Bereich der Diözese Würzburg, welche die berufliche Aus- und Weiterbildung wie auch die berufliche Rehabilitation und Integration von Jugendlichen mit Behinderung zum Ziel haben.



Trauer um Dorothea Maria Goßmann

Nach langer und schwerer Krankheit ist Dorothea Maria Goßmann am 6. Juni im Alter von 80 Jahren verstorben. Als erste Geschäftsführerin baute sie den Kreisverband der Caritas im Gebiet Main-Spessart auf. Unter ihrer Leitung wurde das Caritashaus St. Vinzenz errichtet, das 1994 eingeweiht wurde. Ihr Herz und ihr Engagement galten dem sozialen Dienst der Kirche. Durch ihre Verwurzelung im Glauben, ihre Willensstärke und ihr hohes Engagement hat sie den Verband wesentlich geprägt.

Erthal-Sozialwerk „Das Projekt ist in guten Händen“



Text und Foto: Thomas Semtleben

Schlüsselübergabe in Bad Kissingen (von links): Schwester Anna-Dorothea Ax (Hausleiterin), Werner Scheller (Vorsitzender St. Josefs-Stift e. V.), Bernhard Götz (Geschäftsführer), Maria Georg Loos (Provinzoberin) und Angelika Hellbach (Provinzprokuratorin).

„Was lange währt, wird endlich gut“, sagte einst Friedrich Schiller. Man könnte diesen Satz auch auf das Haus St. Josef und seine Bewohnerinnen und Bewohner ummünzen. Seit 1. Januar hat das Gebäude am Nordring einen neuen Besitzer: Die Missionsschwester vom Kostbaren Blut e. V. kauften es der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ab. Als Mieter fungiert der Träger der Einrichtung, das Erthal-Sozialwerk mit Sitz in Würzburg. Die aus dem früheren Kinder-sanatorium am Stationsberg hervorgegangene und seit 2008 am Nordring angesiedelte Einrichtung wird

bereits seit Anfang 2014 von der Erthal-Sozialwerk gemeinnützige GmbH – caritative sozial-psychiatrische Einrichtungen und Dienste (ESW) geführt. Damit, so Geschäftsführer Bernhard Götz, sei der Fortbestand des Hauses langfristig gesichert. Im Haus St. Josef werden bis zu 16 Menschen mit seelischer Behinderung in der Hausgemeinschaft mit sechs Wohnbereichen bei der Bewältigung ihres Lebensalltages begleitet.

youngcaritas Schüler packen Weihnachtspakete für Wohnungslose



Die Klasse 9m des Würzburger Deutschhaus-Gymnasiums packte 80 Weihnachtspakete für die Gäste der Wärmestube.

Geschenke, ein prächtiger Christbaum und ein großes Festessen im Kreis der Familie – nicht für alle Menschen in unserer Gesellschaft sieht Weihnachten so aus. Um auch jenen eine Freude zu bereiten, die die Festtage ohne Dach über dem Kopf erleben, haben der Förderverein Wärmestube e. V. und das Projekt youngcaritas mit einer Schulklasse des Würzburger Deutschhaus-Gymnasiums 80 Päckchen für Gäste der Wärmestube gepackt.

Fast drei Stunden lang waren die Neuntklässler im Seminarraum des Caritashauses mit Schere, Klebstoff und Geschenkpapier zugange, um aus 80 schlichten Schuhkartons hübsch verzierte Geschenksschachteln zu basteln. Gemeinsam mit Bernhard Christof vom Förderverein Wärmestube und Katharina Samfaß und Esther Schießler von youngcaritas füllten sie die bunten Kartons anschließend mit Süßigkeiten, Kerzen, Weihnachtsgebäck, Obst, Drogerieartikeln, Essensgutscheinen und selbst gestrickten Mützen und Socken. Zahlreiche Würzburger Läden und Firmen sowie Caritas-Mitarbeiter hatten die Aktion mit

Spenden unterstützt. Neben einer Schleife, erhielten die Pakete anschließend noch eine selbst gebastelte Weihnachtskarte mit persönlichen Zeilen.

Bereits im Herbst hatte die Klasse bei einer alternativen Stadtführung Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe kennengelernt und die Bekanntschaft eines seit 12 Jahre wohnungslosen Mannes gemacht. Diese Begegnung hatte die Jungen und Mädchen der neunten Klasse besonders beeindruckt, wie ihr Lehrer betonte.

„Toll, dass ihr uns unterstützt und den Gästen der Wärmestube eine Freude bereitet“, hatte Paul Lehrieder, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, die Schüler am Morgen im Caritashaus begrüßt. An Heiligabend wurden die Päckchen bei einer gemeinsamen Feier in der Wärmestube verteilt.

„Das Boot ist voll? Dann bauen wir eben Neue!“



Esther Schießer (links) und Katharina Samfaß setzen ein Zeichen für Solidarität.

youngcaritas setzte ein Zeichen für Solidarität und Menschlichkeit. „Retten statt wegschauen!“, „Massengrab Mittelmeer?!“ oder „Hilfe statt Abschottung“ stand auf den Papierböötchen, die die Projektleiterinnen Esther Schießer und Katharina Samfaß im Vierröhrenbrunnen schwimmen ließen. Die fragilen Boote waren ein eindrückliches Zeichen: Tausende von Menschen wagen die lebensgefährliche Flucht übers Mittelmeer, oft in kaum seetauglichen Booten. Mit der Aktion führten Esther Schießer und Katharina Samfaß die europaweite youngcaritas-Kampagne „Das Boot ist voll? Dann bauen wir eben Neue!“ fort. Beim Würzburger Umsonst-und-Draußen-Festival hatten sie zusammen mit Festivalbesuchern Papierboote gebastelt und mit Botschaften für eine menschlichere Asylpolitik beschriftet. Die Bötchen sollten auf die kritische Lage im Mittelmeer aufmerksam machen. Sie schwammen zwar nicht lange, waren aber gerade in ihrer Fragilität ein passendes Symbol.



St.-Ursula-Schülerinnen stellen sich gesellschaftskritischen Fragen



Text und Foto: Esther Schießler

Helfertag an der St.-Ursula-Schule.

Warum quillt bei den einen der Kleiderschrank über, während die anderen fast nichts haben? Welche Auswirkungen hat unser Freizeitvergnügen „Shoppen“ auf Mensch und Umwelt? Wie fühlt es sich an, völlig fremd zu sein? Diese und weitere gesellschaftskritische Fragen stellte das Team von „youngcaritas“ einer sechsten Klasse der St.-Ursula-Schule. Anlass dazu gab der von der Schülerinnenmitverwaltung (SMV) initiierte Helfertag, der die Schülerinnen für gesellschaftliches Engagement begeistern soll.

Startpunkt des Projekttag war der Caritasladen: Als Schnittstelle von Überfluss und Armut war er ein geeigneter Ort, um über das Zuviel und Zuwenig in

unserer Gesellschaft zu diskutieren. Die Realschülerinnen wählten aus ihren Reihen vier „Models“ aus, die mit Kleidung aus dem Laden ausgestattet werden sollten. Bei der Anprobe konnten alle hautnah erleben, wie es ist, wenn man nicht von Laden zu Laden gehen kann, um sich Kleidung auszusuchen, sondern auf Kleiderspenden angewiesen ist. Dem Thema „Flucht“ näherten sich die Schülerinnen unter Anleitung der Projektkoordinatorinnen Esther Schießler und Katharina Samfaß auf ganz persönliche Weise. Rollenspiele und Imaginationsübungen versetzten die Schülerinnen in Situationen von Fremdheit und Neuanfang.

Aidsberatung

Aktionswanderung „HIV bewegt“



Philippé Matern (Zweiter von links) besuchte die Caritas-Aidsberatung.



Auf seiner Aktionswanderung von Stuttgart nach Berlin kam Philippé Matern, selbst HIV-positiv, nach Würzburg. Mit seinem Marsch wollte er ein Zeichen setzen und anderen HIV-Positiven Mut machen. Er besuchte die HIV/Aids-Beratungsstelle der Caritas, die erste ihrer Art in Unterfranken, und machte aufmerksam auf die großen Probleme, vor denen Menschen wie er noch heute stehen.

„Ich habe durch meine Mitarbeit an einem Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. in vielen Interviews, die ich geführt habe, erfahren, wie groß die Ängste und Nöte HIV-Infizierter auch heute noch sind“, sagte Matern. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Einige Betroffene hätten ihn wegen seiner Offenheit regel-

recht angefeindet. „Denen halte ich durch meine Aktion eine Art Spiegel vor“, erklärte Matern, „denn das Versteckspiel rund um die Infektion hilft niemandem.“ Michael Koch, Leiter der HIV/Aids-Beratung der Caritas, und seine Kolleginnen hören aufmerksam zu. „Wie können wir den Betroffenen, die zu uns kommen, noch besser helfen?“, wollten die erfahrenen Beraterinnen wissen. „Vermittelt den HIV-Positiven mehr Selbstbewusstsein“, riet der agile Mann aus Stuttgart. Viel zu viel Energie werde auf die Geheimhaltung der Infektion verschwendet, statt offen mit ihr umzugehen.

„Ich habe durch meine Mitarbeit an einem Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. in vielen Interviews, die ich geführt habe, erfahren, wie groß die Ängste und Nöte HIV-Infizierter auch heute noch sind.“

Welt-Aids-Tag – Würzburg zeigt wieder Schleife



Michael Koch (links) und Domkapitular Clemens Bieber stellen sich den Fragen.

Das Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“, in dem sich auch die Beratungsstelle der Caritas engagiert, informierte mit einem Stand vor dem Dom über HIV, Aids und gesellschaftliche Ausgrenzung betroffener Frauen und Männer. Ängste abzubauen und gegen jede Form von Ausgrenzung zu arbeiten, sei das Ziel der zahlreichen Aktionen am Welt-Aids-Tag, betonte Michael Koch, Leiter der Caritas-Aidsberatung.

Nicht nur dem regengrauen Tag war die Zurückhaltung der Passanten geschuldet. Immer noch gebe es Berührungängste mit dem Thema, erklärten die Mitarbeite-

rinnen der Caritas am Stand. Doch statt auf Besucher zu warten, gingen sie selbst auf die Menschen zu, verteilten rote Schleifen zum Anstecken als Zeichen der Solidarität und kamen ins Gespräch. Am Stand selbst präsentierte Michael Koch ein Online-Quiz. Auch Domkapitular Clemens Bieber stellte sich den Fragen. „Die Beratungsstelle der Caritas war die erste in Unterfranken, die den Menschen mit HIV-Infektion hilfreich zur Seite stand“, betonte Bieber und würdigte das langjährige Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Die Beratungsstelle der Caritas war die erste in Unterfranken, die den Menschen mit HIV-Infektion hilfreich zur Seite stand.“

Marco Warnhoff besucht Wohngruppe der Caritas-Aidsberatung



Marco Warnhoff (links) besuchte die Wohngruppe der Caritas-Aidsberatung. Gruppenleiterin Heidi Brand (Zweite von links), Bewohner Paul und Mitarbeiterin Anna freuen sich über den Besuch.

Seit rund 25 Jahren bietet die Wohngruppe der Caritas-Aidsberatung Menschen ein Zuhause, die neben HIV und Aids mit Suchtkrankheiten und psychischen Erkrankungen kämpfen. Anlässlich des Weltaidstages hat Marco Warnhoff, stellvertretender Caritasdirektor, diese besondere Wohngruppe besucht und sich Zeit für Gespräche genommen. Bei Kaffee, Tee und selbstgebackenen Plätzchen ließen die Bewohner den stellvertretenden Caritasdirektor an ihrem Leben teilhaben.

„Ich bin sehr dankbar, dass ich hier sein darf“, sagte ein Bewohner zu Marco Warnhoff. Anfangs sei es nicht leicht gewesen, sich unterzuordnen und mit so vielen unterschiedlichen Menschen Küche, Bad und Wohnzimmer zu teilen. Inzwischen fühle er sich aber wie zu Hause. Dass er so empfindet, liege auch an Wohngruppenleiterin Heidi Brand und ihrem Team. Die Sozialpädagogen der Caritas-Aidsberatungsstelle stehen für Gespräche bereit, begleiten die Bewohner bei Arzt- und Behördengängen und helfen ihnen dabei, ihren Alltag zu strukturieren. „Wir kochen

zusammen, gehen ins Schwimmbad, machen Ausflüge oder kümmern uns um Haus und Garten“, erzählte Heidi Brand, die bereits seit 17 Jahren in der Aidsberatung tätig ist. 17 Jahre, in denen sich viel verändert habe und die Medikamente immer besser geworden seien, in denen Aids aber auch zunehmend normaler geworden sei.

„Ich kann es nicht nachvollziehen, dass viele junge Menschen heutzutage noch immer so fahrlässig sind, wo doch bekannt ist, wie HIV übertragen wird“, sagte ein Bewohner, der seit über 25 Jahren mit der Diagnose lebt. Einrichtungen wie die Wohngruppe der Caritas-Aidsberatung müsste es seiner Meinung nach häufiger geben. Er selbst musste seine Heimatstadt verlassen, weil es bayernweit nur in München und Würzburg ein derartiges Angebot gibt. „Wir sind sehr dankbar für die gute Unterstützung des Diözesan-Caritasverbandes“, betonte Heidi Brand. Der Besuch des stellvertretenden Caritasdirektors sei zudem ein besonderes Zeichen der Wertschätzung.

Ausstellung „Der lange Weg“ – Stationen einer HIV-Infektion



Die bunten Figuren sorgten für angeregte Gespräche unter den Gästen der Ausstellungseröffnung.

Elf lebensgroße Figuren in Rot, Grün, Gelb und Orange zogen in der Sparkasse Mainfranken alle Blicke auf sich. Als Teil der Ausstellung „Der lange Weg“ der Aids-Beratungsstelle der Caritas regten sie zum Nachdenken an. „Ich gerate aus dem Gleichgewicht“, stand auf der ersten Figur. „Mein Leben ist wieder mein Leben“ auf der letzten. Nur neun Figuren lagen zwischen diesen Aussagen, nur ein paar Meter – in der Realität ist es ein eindeutig längerer Weg. „Gerade im eher ländlich geprägten Unterfranken sind die meisten Infizierten nicht bereit, ihr Umfeld einzuweihen. Viele halten ihre Infektion sogar vor der eigenen Familie geheim“, erklärte Michael Koch, Leiter der Caritas-Aids-Beratungsstelle Unterfranken, bei der Ausstellungseröffnung. Außerhalb des Welt-Aids-Tages finde kaum eine Auseinandersetzung mit

dem Thema statt. Die Ausstellung, die das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit zur Verfügung stellt, solle daran etwas ändern.

„Es hängt von uns allen ab, wie lange dieser Weg für Betroffene ist“, betonte der Caritas-Vorsitzende Domkapitular Clemens Bieber und dankte den Mitarbeitern der Aidsberatungsstelle, dass sie in der Öffentlichkeit Hemmschwellen abbauen und Menschen dabei helfen, ihre Situation anzunehmen. Die Ausgrenzung in der Gesellschaft sei besonders belastend für Betroffene, das habe er in vielen persönlichen Gesprächen mit Infizierten der Wohngruppe erfahren.

Projekt mindzone
„Ihr seid immer nah dran“ – 12 Jahre mindzone Würzburg

sauberdrauf!
mindzone.info



Staatsministerin Melanie Huml (Zweite von links) ehrte die mindzone-Peers für ihren Einsatz. Glückwünsche kamen auch von Landtagspräsidentin Barbara Stamm (Dritte von rechts) sowie Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt (Zweiter von rechts).

Geburtstagstorte, Ehrungen, Bilderpräsentation, Improvisationstheater und hoher Besuch aus München – zum 12-jährigen Jubiläum des Drogen-Präventionsprojekts mindzone war im Caritashaus so einiges geboten. Bei „idealem Geburtstagswetter“, wie der Caritasvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber es nannte, versammelten sich im Seminarraum des Caritashauses zahlreiche Gratulanten und Unterstützer, die das Projekt mindzone über die Jahre hinweg aufgebaut und begleitet haben. Ein Projekt, das seit 12 Jahren Präventionsarbeit in der unterfränkischen Partyszene leistet – und zwar mittendrin, in Clubs, auf Festivals und bei Events. Ein Projekt, das Landtagspräsidentin Barbara Stamm zurecht als „ungewöhnlich“ bezeichnete. „Deswegen feiern wir heute auch ein 12-jähriges Jubiläum“, erklärte die zweite Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands bei der Begrüßung der Gäste.

Auch Melanie Huml, Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, sprach den „Peers“, den jungen Ehrenamtlichen rund um mindzone, ihren Dank aus. „Toll, dass Sie sich die Zeit nehmen, dass Sie auch um vier Uhr nachts noch tätig sind und jungen Menschen auf Augenhöhe begegnen. Das ist außerordentlich.“ Gemeinsam mit den Projektpromotorinnen Luisa Dietz und Carina Schmidt sowie Bernhard Christof, Fachbereichsleiter Gefährdetenhilfe im Diözesan-Caritasverband Würzburg, ehrte Staatsministerin Huml die „Peers“ mit Urkunden, Blumen und mindzone-Uhren. „Wir können die Neugier junger Menschen nicht komplett ausbremsen, aber wir können sie in die richtigen Bahnen lenken“, sagte Huml abschließend. „Jeder soll feiern, aber es darf nicht krank und abhängig machen.“ Gemeinsam mit Barbara Stamm schnitt sie anschließend die große Geburtstagsstorte an, die – passend zu mindzone – quietschbunt war.



Landtagspräsidentin Barbara Stamm (links) und Staatsministerin Melanie Huml schnitten gemeinsam die Torte an.



Staatsministerin Melanie Huml dankte besonders den Projektleiterinnen Carina Schmidt (rechts) und Luisa Dietz (links daneben).

Auf die Entstehung des „Exoten unter den Präventionsprojekten“ ging Hilde Rainer-Münch ein. „Uns war klar, dass wir dorthin gehen müssen, wo sich junge Menschen aufhalten, um sie wirklich zu erreichen“, sagte die Referentin für Sucht, Psychiatrie und Gefährdetenhilfe des Landes-Caritasverbands Bayern. Einen facettenreichen Einblick in die Arbeit des Caritas-Präventionsprojekts gaben Luisa Dietz und Carina Schmidt. Mit einer Bilderpräsentation zeigten sie Impressionen aus 12 Jahren, darunter Fotos von Festivals und Aktionen, den 89 Peers, die sich seit Beginn für mindzone Würzburg engagiert haben, sowie von ehemaligen Mitarbeitern. Viele von ihnen waren an diesem Tag unter den Gästen und freuten sich sehr über den kleinen Ausflug in die Vergangenheit.

Einen besonderen und unterhaltsamen Abschluss fand der Geburtstag mit dem Improvisationstheater „Wilde Bühne e. V. – Soziokulturelles Forum für ehemalige Drogenabhängige“, das extra aus Stuttgart angereist war.

Die Projektpromotorinnen Luisa Dietz und Carina Schmidt bedankten sich beim Landes-Caritasverband Bayern sowie beim Diözesan-Caritasverband Würzburg für die Unterstützung sowie bei allen Gästen für ihr Kommen. Dankesworte gingen außerdem an die Sparkasse Mainfranken, die das Jubiläum mit 300 Euro unterstützt hat, sowie an Penelope Stolzenberger, die als Moderatorin souverän durch das Festprogramm geführt hatte.

Caritas informiert Festivalbesucher bei Umsonst & Draußen



Das Präventionsprojekt „mindzone“ informierte über Drogen.



Das Team von youngcaritas bastelte Samenbomben mit Festivalbesuchern.

Obwohl das Wetter besser in den April gepasst hätte und Regenschirme und Gummistiefel zuweilen das Bild geprägt haben, war das Umsonst & Draußen-Festival auf den Würzburger Mainwiesen wieder ein großer Erfolg. An den Ständen von „mindzone“, „youngcaritas“ und der Caritas-Aidsberatung nutzten zahlreiche Festivalbesucher die Möglichkeit, sich zu informieren.

Das junge Präventionsprojekt „mindzone“ machte mit Infomaterialien und vielen Aktionen auf die Gefahren von legalen und illegalen Drogen aufmerksam. Unter dem Motto „Tausche deine Zigarette gegen Obst“ konnten die Besucher Nikotin gegen Bananen und Äpfel eintauschen, bei einem Dosenwerfspiel mussten Fragen rund um Suchtmittel beantwortet werden. Die beiden Projektleiterinnen Luisa Dietz und Carina Schmidt und das Team an jungen Ehrenamtlichen freuten sich sehr über das große Interesse der Festivalbesucher.

Ihren grünen Daumen zeigen konnten Interessierte bei einer Aktion von „youngcaritas“, wo sogenannte Samenbomben gebastelt wurden. Katharina Samfaß und Esther Schießer formten dabei mit den Festivalbesuchern walnussgroße Kugeln aus Erde und Samen, die sie beim nächsten Spaziergang in den eigenen Garten oder die Natur werfen können. Außerdem wurden für eine Solidaritätsaktion mit Bootsflüchtlingen Papierbote gebastelt. An einer Wunscheleine konnten die Besucher Zettel mit ihren Wünschen für eine bessere Welt befestigen.

Auch die Aidsberatung Unterfranken war mit einem Stand sowie Mitarbeitern und Ehrenamtlichen vertreten. Auf spielerische Weise informierte das Team über Infektionswege und das Leben mit HIV. Denn bei all dem Tanzen, Lachen und Feiern wird schnell vergessen, dass es große Herausforderungen in diesem Bereich zu bewältigen gibt und Menschen dringend Aufklärung benötigen.

Haus für Kinder St. Hildegard Kindergarten St. Hildegard bedruckt Kanga-Tücher für Tansania

Im Rahmen des Internationalen Kinderfestes haben die Kinder des Caritas-Kindergartens Haus St. Hildegard gemeinsam afrikanische Kanga-Wickeltücher gestaltet. Einblicke in das Leben der Menschen in Tansania gab ihnen Maria Hisch von der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW). Sie besuchte die Kinder in der Peterpfarrgasse, um ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, zu wessen Gunsten das Internationale Kinderfest veranstaltet wird. Die Kleinen durften in afrikanische Schuluniformen schlüpfen und die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten eines Kanga-Wickeltuchs ausprobieren.

Anlässlich des Internationalen Kinderfestes haben die Kinder gemeinsam Kangas bedruckt. Neben Geldspenden, die durch das Kinderfest erwirtschaftet wurden, waren die Würzburger Kindergärten in diesem Jahr aufgerufen, Kangas als symbolisches Zeichen der Solidarität zu gestalten. Diese sollten, eben sowie das Geld, einem Kindergarten in Tansania zu Gute kommen.



Foto: St. Hildegard

Die Kinder gestalteten Kanga-Wickeltücher und durften sie gleich ausprobieren.

Kinderdorf St. Anton Adventsfeier und Ehrungen im Kinderdorf St. Anton

Nach einer besinnlichen Adventsandacht in der Kapelle des Kinderdorfes, die von Diakon Donald Löw zelebriert wurde – begleitet vom Flötenspiel der Mädchen aus dem Kinderdorf – dankten Abteilungsleiterin Marlene Hauck vom Diözesan-Caritasverband in Würzburg und Gesamtleiter Stephan Schilde im festlich geschmückten Antoniussaal des Kinderdorfes langjährigen Mitarbeiterinnen für ihre Treue und ihr Engagement und verabschiedeten verdiente Mitarbeiter in den Ruhestand. Beim gemeinsamen festlichen Abendessen war Zeit und Raum für Gespräche, Rückblick und Dankbarkeit. Die Gemeinschaft und das Miteinander, über den Arbeitsplatz hinaus, wurde spürbar. Abteilungsleiterin Marlene Hauck überbrachte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Weihnachtsgeschenke des Caritasverbandes und dankte gemeinsam mit Gesamtleiter Stephan Schilde den Anwesenden für ihren täglichen Einsatz im Sinne der Caritas.



Text: Stephan Schilde Foto: Kinderdorf St. Anton

Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Verabschiedung in den Ruhestand.

Kinder von St. Hildegard entdecken die Welt am Kochtopf



Auch die ganz Kleinen durften mithelfen.



Eltern, Kinder und Erzieher kochten gemeinsam in der Küche der Kita.

14 Nationen treffen im Haus für Kinder St. Hildegard aufeinander. Um sich gegenseitig besser kennenzulernen, veranstaltet die Caritas-Kita internationale Kochnachmittage, bei denen Familien aus anderen Ländern die Besonderheiten ihres Landes vorstellen können. Diesmal ging die kulinarische Reise nach Algerien, Schweden, Peru/Kuba, Italien, Spanien und Portugal.

Nicht nur die Kleinen hatten ihren Spaß beim Rühren, Kneten und Ausstechen. Auch ihre Eltern schnip-pelten und schälten gemeinsam in der Küche der Kita, um exotische Menüs aus aller Welt zu zaubern. Beim algerischen Abend wehte ein Duft von Koriander und Minze durch das Haus. Reis- und Bohnengerichte

standen beim peruanisch-kubanischen Nachmittag auf der Menükarte, und Portugal überzeugte mit dem Fischgericht „Bacalhau com Natas“. „Köttbullar“ durften beim schwedischen Tag natürlich nicht fehlen – genauso wenig wie selbstgemachte Nudeln, als „Bella Italia“ auf dem Programm stand.

Die sechs internationalen Kochteams konnten aber nicht nur durch kulinarische Leckereien auf ihr Heimatland aufmerksam machen. Neben Kinderbüchern lagen Reiseführer und Bücher als Informationsmaterial aus. Landestypische Musik und passende Flaggen sorgten für ein authentisches Ambiente, und die Kleinen konnten Landkarten gestalten und ausmalen.

www.museen.bistum-wuerzburg.de

MUSEEN

mit Werken aus den Kunstsammlungen
der Diözese Würzburg



Museum am Dom

Alte und zeitgenössische Kunst in Gegenüberstellung



Museum Kartause Astheim

Ein Museum mit Konzept und Auftrag



Domschatz Würzburg

Ein Schatz und seine Bedeutung



Kartäusermuseum Tüchelhausen

Das Leben der Kartäuser und Kunst im Auftrag der Kirche



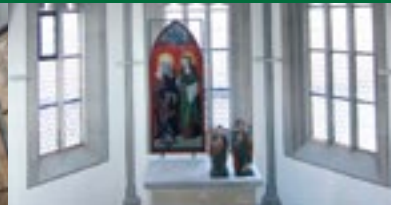
Museum Schloss Oberschwappach

Vom Geist des Barock



Museum Johanniskapelle Gerolzhofen

Kunst und Geist der Gotik



Museum. Burg. Miltenberg.

Ikonen und moderne Kunst



Museum Dettelbach

Pilger und Wallfahrer



Caritas Don-Bosco gGmbH

„Wer ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“ – Don Bosco Fest



Foto: Stefan Geiger

Der „Vater und Lehrer der Jugend“ Johannes Bosco, wie ihn Papst Johannes Paul II. nannte, wurde am 16. August 2015 200 Jahre alt. Ehemalige der Einrichtung, Nachbarn, benachbarte Pfarremitglieder, Freunde und Mitarbeiter waren gekommen, um gemeinsam den Namenstag Don Boscos zu feiern und das Jubiläumsjahr zu beginnen. Der Festgottesdienst stand ganz im Zeichen der Freude und Dankbarkeit über das Wirken Don Boscos damals und heute.

Festprediger Provinzialvikar Reinhard Gesing zeigte in seiner Predigt anhand des bekannten Sprichwortes „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ anschaulich auf, was Don Bosco zu Lebzeiten ausgemacht hat. Der italienische Priester galt als unverbesserlicher Optimist. Seine im Alltag gelebte und ansteckende Freude ermöglichte jungen Menschen den Zugang zu Christus und zu einem gelingenden Leben. Andreas Halbig, geschäftsführender Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH Würzburg, lud die Kirchenbesucher als „Geburtstagsgäste“ zum anschließenden gemeinsamen Mittagessen in den Speisesaal ein.



Landtagspräsidium besucht Clearingstelle für minderjährige Flüchtlinge



Die Präsidiumsmitglieder und Mitarbeiter des Landtagsamts besuchten den Wohnbereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge im Franziskanerkloster.

Im Rahmen einer Informationsreise hat das Präsidium des Bayerischen Landtags die Clearingstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge der Caritas-Don Bosco gGmbH im Franziskanerkloster besucht. „Es ist mir ein großes Anliegen, dass meine Kollegen einen Eindruck von der wichtigen Arbeit im sozialen und karitativen Bereich bekommen, die in meiner Heimatstadt Würzburg geleistet wird. Wir haben hervorragende Einrichtungen, an denen deutlich wird, was hier und überall im Freistaat für all unsere Mitmenschen bewegt werden kann. Besonders liegt mir das hochaktuelle Thema der unbegleiteten Flüchtlingskinder am Herzen“, betonte Landtagspräsidentin und zweite Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, Barbara Stamm.

Im Franziskanerkloster, wo 21 Plätze für junge Flüchtlinge eingerichtet wurden, begrüßten Pater Josef Bodensteiner und Andreas Halbig, Direktor des Caritas-Don-Bosco-Berufsbildungswerks Würzburg, den hohen Besuch aus München. Anschließend besuchten alle gemeinsam einen Deutschkurs für junge Flüchtlinge im Priesterseminar. Barbara Stamm suchte das direkte

Gespräch mit den jungen Männern aus Somalia, Eritrea, Sierra Leone und Libyen, die sichtlich aufgeregt waren angesichts der besonderen Gäste. Die Besichtigung der Wohngruppe im Franziskanerkloster stand anschließend auf dem Programm. Die Gruppe ließ sich die Räumlichkeiten zeigen, in denen die Jugendlichen schlafen, essen und Zeit verbringen. Die abschließende Gesprächsrunde nutzten die Don-Bosco-Mitarbeiter, um Kritik anzusprechen und Fragen an die Politiker los zu werden.



Die Gruppe aus München besuchte einen Deutschkurs für junge Flüchtlinge im Priesterseminar.

Erthal-Sozialwerk

Landesvorsitzender der Freien Wähler Hubert Aiwanger zu Gast

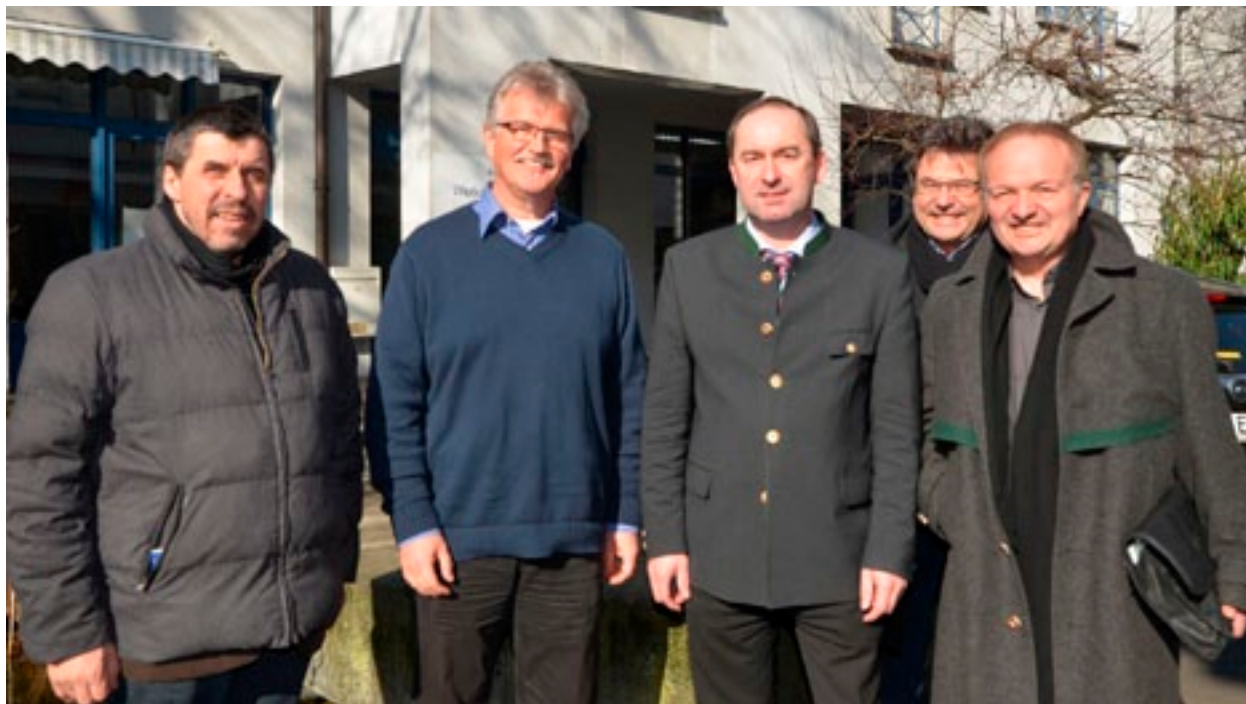


Foto: Thomas Sentleben

Besuchten die Werkstatt des Erthal Sozialwerkes (von links): Peter Wagner (stellvertretender Vorsitzender FW Bergtheim), ESW-Werkstattleiter Hans F. Schulz, Hubert Aiwanger (Landesvorsitzender FW), Manfred Dülk (stellvertretender Vorsitzender FW Kürnach) und MdL Hans Jürgen Fahn.

Die Werkstatt für psychisch kranke und behinderte Menschen des Erthal-Sozialwerkes (ESW) hat sich seit über 30 Jahren in Unterfranken etabliert. In der Werkstatt finden derzeit rund 270 Menschen mit einer psychischen Erkrankung Arbeit, Anerkennung und vor allem einen geregelten Tagesablauf. Davon wollte sich Hubert Aiwanger, Landesvorsitzender der Freien Wähler, vor Ort informieren. Empfangen wurde der Politiker von Hans F. Schulz. Der Werkstattleiter erläuterte die zahlreichen spezialisierten Angebote der Werkstatt im Produktions- und Dienstleistungsbereich.

„Ich bin tief beeindruckt“, sagte Hubert Aiwanger nach einem Rundgang durch die Werkstatt in der Erthalstraße. „In Bayern sollen alle Bürgerinnen und Bürger Lebensglück und Raum zur Selbstverwirklichung finden. Dies muss auch für psychisch kranke Menschen gelten“, so Aiwanger. Träger des Erthal Sozialwerkes und damit der Werkstatt für psychisch kranke und behinderte Menschen (WfbM) sind zu gleichen Teilen der Caritasverband für die Diözese Würzburg und das St. Josefs-Stift e. V. in Eisingen.

Werkstätten: Messe 2015 – mit dabei das Erthal Sozialwerk und das St. Josefs-Stift



Großer Andrang: Viele Besucher informierten sich auf dem Stand der Werkstatt für psychisch kranke und behinderte Menschen des Würzburger Erthal Sozialwerkes.



In Nürnberg dabei waren Werkstattleiter Hans F. Schulz (Mitte) sowie die beiden Vorstandsmitglieder des St. Josefs-Stifts e. V. Werner Scheller (links) und Ernst A. Hestermann.

Fotos: Thomas Serflieben

Die Botschaft der 10. „Werkstätten:Messe“ in Nürnberg war klar: Behindertenwerkstätten sind moderne Unternehmen mit konkurrenzfähigen Produkten und Dienstleistungen. Und mit Mitarbeitern, die nicht wegen ihres Handicaps, sondern wegen ihrer Fähigkeiten anerkannt werden wollen. Zum 10-jährigen Jubiläum hatte die Werkstätten:Messe noch einmal spürbar zugelegt: mehr Aussteller, noch aufwendigere und liebevoll gestaltete Stände und hochwertige Produkte mit dem gewohnt

hohen sozialen Anspruch. Mit dabei waren auch die Werkstatt des Erthal Sozialwerkes (ESW) aus Würzburg und die Eisinger Werkstätte des St. Josefs-Stifts. Eine durchweg positive Bilanz zog Werkstattleiter Hans F. Schulz vom ESW: „Viele Besucher sind über die Vielfalt der Arbeitsangebote und über die Produkte der Werkstätten erstaunt, die allesamt für den allgemeinen Arbeitsmarkt hergestellt werden“, so Schulz.

„Viele Besucher sind über die Vielfalt der Arbeitsangebote und über die Produkte der Werkstätten erstaunt, die allesamt für den allgemeinen Arbeitsmarkt hergestellt werden.“

Caritas-Schulen gGmbH

70 Jahre Fachakademie St. Hildegard



Bischof Friedhelm hat einen Jubiläumsgottesdienst gehalten und die frisch renovierten Räume gesegnet.

Mit einem Festakt mit Bischof Friedhelm, einem Themenabend und einem Tag der offenen Tür hat die Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard (FAKS) ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert.

Knapp 5000 junge Menschen erhielten in der Einrichtung der Caritas-Schulen gGmbH die Grundlage für ihre Ausbildung – auch wenn sie in den ersten Jahrzehnten laut Schulordnung keine Hosen tragen durften und ärmellose Kleidung verboten war, wie Manfred Steigerwald, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, bei der Begrüßung der Gäste in der Aula zum Besten gab und auf die Geschichte von Unterfrankens ältester Fachakademie einging.

Nicht in Vergessenheit geriet in den zahlreichen Grußworten von Schulleiter Thomas Steigerwald, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Schwester Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, und Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer der verheerende Großbrand im Jahr 2011, bei dem ein Schaden in Millionenhöhe entstanden war und der Unterricht drei Jahre lang ausgelagert werden musste.

Bischof Friedhelm ging auf die Gründung von Sankt Hildegard durch die Oberzeller Franziskanerinnen ein. „Als sie unmittelbar nach dem Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft Sankt Hildegard gründeten und mit der Ausbildung von Erzieherinnen begannen, ging es ihnen nicht nur um gutes Benehmen und Verantwortungsbewusstsein, das sie vermitteln wollten. Vielmehr ging es ihnen um die geistige und geistliche Grundlage für ein Leben, das anderen Menschen mit Respekt und Ehrlichkeit begegnet und somit ein menschenwürdiges und friedvolles Zusammenleben ermöglicht“, betonte er, bevor er Lehrerzimmer, den Eingangsbereich, ein Klassenzimmer sowie den Meditationsraum segnete.

Abschließend erhielt Schulleiter Thomas Steigerwald eine Urkunde von Professor Dr. Frithjof Grell von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Der ehemalige stellvertretende Schulleiter der FAKS setzt sich für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachakademien ein und zeichnete die Würzburger Einrichtung offiziell als „Partnerschule der Wissenschaft“ aus.



Zahlreiche Gäste kamen in die frisch renovierte Turnhalle der FAKS, um das 70-jährige Bestehen zu feiern.

Im Rahmen der Festwoche veranstaltete die FAKS außerdem den Themenabend „Der Mensch wird nur am Du zum Ich – Beziehungsgestaltung in den verschiedenen Arbeitsfeldern des Erziehers“. Bis auf den letzten Platz war die Aula der Fachakademie gefüllt. Erzieherinnen, Pädagogen und Studierende lauschten interessiert, wie die Bedeutung von Beziehungsgestaltung aus der Perspektive verschiedener pädagogischer Arbeitsfelder diskutiert und beleuchtet wurde. Vorträge kamen unter anderem von Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik, Anja Sauerer, Gesamtleiterin und Geschäftsführerin des Antonia-Werr-Zentrums, und Andreas Halbig, Gesamtleiter des Don Bosco Bildungszentrums und Direktor der Caritas-Don-Bosco gGmbH.

Hausführungen, Einblicke in den Unterricht und Vorträge gab es beim Tag der offenen Tür, der ebenfalls in der Festwoche stattfand. Neben interessierten Eltern und Jugendlichen nutzten auch zahlreiche Ehemalige die Gelegenheit, das „Damals“ mit dem „Heute“ zu vergleichen. Die Gelegenheit, „Klartext zu reden“, gab es in

einem Klassenzimmer mit dem Plakat „Let’s talk about Erzieher“ an der Tür. Dort tauschten sich Studierende und Besucher an kleinen Tischen und in gemütlicher Atmosphäre zu Themen wie „Gehalt“, „Öffentlichkeitswahrnehmung“ und „Krippe: ja oder nein?“ aus. Die Besucher konnten zudem an einer „echten“ Unterrichtsstunde teilnehmen und sich über wichtige Modelle und Vorbilder für Kinder in verschiedenen Vorträgen informieren.

Thomas Steigerwald, Schulleiter der Fachakademie St. Hildegard, und sein Team an Lehrkräften und Studierenden freuten sich sehr über den großen Andrang. Nach einem Festakt mit Bischof Friedhelm und einem gut besuchten Themenabend war der Tag der offenen Tür der krönende Abschluss einer ereignisreichen Festwoche.

Caritas-Schulen gGmbH

Drei große Auszeichnungen für Don-Bosco-Berufsschule



Foto: Robert Bosch Stiftung

Dr. Harald Ebert (vorne) freute sich mit seinen Schülern und Mitarbeitern über die Auszeichnung.

Für die Caritas-Don-Bosco Berufsschule war es ein besonders ereignisreiches Jahr. Im Juni wurde sie mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet, im Juli folgte der Sozialpreis der Deutschen Landesstiftung. Seit Dezember darf sich die Einrichtung für junge Menschen mit Förderbedarf außerdem „Schule ohne Rassismus“ (SoR) nennen.

Die Würzburger Einrichtung war als einzige Schule in Bayern für den Deutschen Schulpreis nominiert worden und erhielt den mit 25.000 Euro dotierten „Preis der Jury“. „Die Don-Bosco-Berufsschule hat die Mitglieder des Schulbesuchsteams mit ihrer Arbeit überzeugt und begeistert. Sie ist eine innovative, zielklare, intelligent planende und professionell für ihre Schüler agierende Schule. Diese Schule hat eine Vision, sie weiß, was sie will und für wen, sie nutzt für ihre Schüler alle Möglichkeiten und hat ein Menschenbild, in dem die Stärken, die Menschen entwickeln können, und die Möglichkeiten, die sie trotz schwieriger Lebenslagen haben, immer im Vordergrund stehen“, hieß es in der Laudatio der Jury.

Schulleiter Dr. Harald Ebert dankte bei der Preisverleihung in Berlin mit Bundeskanzlerin Angela Merkel vor allem seinen engagierten Schülerinnen und Schülern und dem ganzen Kollegium der Einrichtung, in der es um ein gutes Miteinander für benachteiligte junge Menschen geht. „Der Preis ist auch für Kirche und Caritas eine Anerkennung ihres Engagements für benachteiligte Menschen und zeigt, dass hier hervorragende pädagogische Arbeit auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes geleistet wird“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.

Nur wenige Wochen später gab es erneut Grund zum Feiern. Im Augsburger Rathaus erhielt die Berufsschule den mit 10.000 Euro dotierten Sozialpreis der Bayerischen Landesstiftung aus den Händen von Heimatminister Markus Söder. Ausgezeichnet wurde die Sprachförderung noch nicht anerkannter Asylbewerber der Gemeinschaftsunterkunft Würzburg. Seit dem Schuljahr 2012/2013 bietet die Berufsschule Flüchtlingen und Asylbewerbern, die aus statusrechtlichen Gründen



Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake (Dritte von rechts) und Stefan Lutz-Simon (rechts) gratulierten der Caritas-Don Bosco-Berufsschule zum Titel „Schule ohne Courage – Schule ohne Rassismus“.

kein staatliches Lernangebot erhalten oder nicht mehr berufsschulpflichtig sind, Sprachkurse an. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter helfen den Flüchtlingen und Asylbewerbern durch Spracharbeit in Kleingruppen oder Einzelbetreuung beim Deutschlernen. Finanziert wird das Projekt von der Diözese und dem Diözesan-Caritasverband.

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ darf sich die Berufsschule seit Dezember nennen – ein Titel, der zugleich Auszeichnung und Verpflichtung ist. Durch verschiedene Aktionen und Projekte hat sich die Einrichtung am Schottenanger für die bundesweite Initiative qualifiziert. So fand im Vorfeld unter anderem ein Aussteigergespräch mit dem ehemaligen Nazi Steven Hartung statt, der über das Aussteigerprogramm „Exit“ den Weg aus der Szene gefunden hat. Denkwürdig war für die Schüler auch die Begegnung mit Siegfried Heilig, der aus seinem Leben als Holocaust-Überlebender berichtete.

Um ins Bundesnetz „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aufgenommen zu werden, mussten sich zudem mindestens 70 Prozent der „Schulfamilie“ schriftlich verpflichten, sich für einen rassismusfreien Schulalltag einzusetzen. „Diese Auszeichnung bringt eine große Verantwortung und Verpflichtung mit sich“, betonte Michael Baden, der das Projekt als Lehrer begleitet hat. „Es ist wichtig, unsere Schüler stark zu machen, damit sie richtig auf Rassismus und Diskriminierung reagieren können.“ Bei einer Feierstunde in der Aula erhielt die Schule das symbolische Schild aus den Händen von Stefan Lutz-Simon, Landeskoordinator für das bundesweite Netzwerk „Schule ohne Rassismus, und Würzburgs Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake.

Caritas-Schulen gGmbH

Bischof Friedhelm bedankt sich für Einsatz der Rettungskräfte



Es war eine besondere Rückkehr für die zahlreichen Vertreter der Rettungsdienste, Feuerwehren und Polizei. Neugierig, interessiert und freudig überrascht haben sie die frisch renovierte Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard betreten, wo Bischof Friedhelm im Namen der Kirche und ihrer Caritas zu einer Brotzeit geladen hatte, um ihnen für den Einsatz und die Unterstützung bei der großen Brandkatastrophe aus dem Jahr 2011 zu danken.

„Ich möchte Ihnen von Herzen für Ihren Einsatz danken“, sagte der Bischof bei der Begrüßung auf der Terrasse. „Es ist Ihr Verdienst, dass niemand bei diesem Brand zu Schaden gekommen ist“, betonte er. Schulleiter Thomas Steigerwald lud die rund 60 Gäste anschließend zu einer Besichtigungstour ein. Studierende der Fachakademie führten die Helfer in kleinen Gruppen durch alle Stockwerke und berichteten aus ihrem Schulalltag.

„Es ist bemerkenswert, was Sie geleistet haben“, betonte der Caritasvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber anschließend in der Aula, wo eine Auswahl an Getränken sowie ein reichhaltiges Büffet auf die Helfer warteten. „Ohne Sie könnten wir diese Brotzeit heute nicht hier abhalten.“ Gemeinsam mit Bischof Friedhelm, Generalvikar Thomas Keßler und Domkapitular Clemens Bieber ließen sich die Polizisten, Feuerwehrmänner und Vertreter von Johannitern, Maltesern und dem Roten Kreuz die Auswahl an Käse, Wurst und Salaten schmecken.

St. Kilian-Schule erhält das Schulprofil Inklusion

Die St. Kilian-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum Marktheidenfeld-Lohr, erhielt zum Schuljahr 2015/16 als erstes Sonderpädagogisches Förderzentrum in Unterfranken das Schulprofil Inklusion. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hob vor allem das große Engagement der Lehrkräfte hervor: „Mit ihrem Einsatz tragen unsere Lehrkräfte wesentlich dazu bei, dass das Miteinander an den Schulen gelingen kann.“ An einer Förderschule mit dem Schulprofil Inklusion ist der gemeinsame Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf eine wesentliche Aufgabe. Im Zentrum stehen hierbei das Recht auf Bildung und das Recht auf Teilhabe. Die Auszeichnung mit dem Profil Inklusion war für die gesamte Schulfamilie der St. Kilian-Schule ein Zeichen der Anerkennung für bereits erreichte Ziele im inklusiven Prozess und zugleich ein Anreiz für die Weiterentwicklung.



Foto: St. Kilian-Schule

von links: Sibylle Herrmann, Sonderschulkonrektorin, Dr. Matthias Böhme, Elternbeiratsvorsitzender, Brigitte Krückel, Sonderschulrektorin, Jasmin Streiber, 9. Jgst., 2. Bezirksschülersprecherin, Tom Eggert, 9. Jgst., Ludwig Forster, Studienrat im Förderschuldienst

„Es geht um die Zukunft“

Mit einem feierlichen Spatenstich begannen die Arbeiten für den Neubau der St. Kilian Schule Marktheidenfeld-Lohr. Seit mehr als 16 Jahren habe man sehnsüchtig auf diesen Tag gewartet, begrüßte Manfred Steigerwald von der Caritas-Schulen gGmbH die anwesenden Verantwortungsträger aus Kirche und Politik in der vorbereiteten Baugrube und gab einen Einblick in die Geschichte voller Hürden und Tücken. „Nun ist er aber da, der wichtigste Tag im Leben dieser Schule“, freute sich Steigerwald mit den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften, Eltern und Großeltern, Bauunternehmern und Architekten. „Als Kirche und Caritas scheuen wir vor Hürden nicht zurück, sondern machen uns stark, wenn es darum geht, Menschen Zukunft und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen“, betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. „Wir bringen uns nicht nur finanziell ein, sondern wissen um die Menschen, denen es ein Herzensanliegen ist, den Kindern auf ihrem Lebensweg zu helfen.“ Zum Schuljahr 2017/18 soll der Neubau fertiggestellt werden. Kirche und Caritas erbringen Eigenmittel von ca. 1,4 Mio. Euro.



Die Kinder der St. Kilian Schule freuen sich auf ihr neues Haus am Karbacher Berg. Unter den Gästen waren auch Manfred Steigerwald und Domkapitular Clemens Bieber.

Caritas-Schulen gGmbH

„Es kommt den Menschen zugute“ – Besuch der Fachschule für Heilerziehungspflege in Münnerstadt



Domkapitular Clemens Bieber (rechts) besuchte gemeinsam mit Schulleiter Harry Koch eine Klasse.

Bei einem Besuch der Fachschule für Heilerziehungspflege in Münnerstadt hat sich Domkapitular Clemens Bieber ein Bild von der 2014 neu gegründeten Einrichtung der Caritas-Schulen gGmbH gemacht. In Maria Bildhausen nutzte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes anschließend die Gelegenheit, mit angehenden Heilerziehungspflegern ins Gespräch zu kommen.

Menschen für soziale Berufe zu gewinnen und die Betreuung im ländlichen Raum zu sichern – das liegt Domkapitular Clemens Bieber besonders am Herzen. Die Idee einer Fachschule für Heilerziehungspflege im Berufsbildungszentrum (BBZ) in Münnerstadt hat er daher von Beginn an unterstützt – „ein wichtiger Beitrag, den wir als Kirche gerne leisten, weil es den Menschen zugutekommt“, wie er betonte. Den Menschen, die aufgrund einer Behinderung Betreuung benötigen, aber auch den Menschen, die sich entscheiden, den Beruf des Heilerziehungspflegers zu ergreifen und durch die Fachschule am Standort Münnerstadt von kurzen

Wegen profitieren. „Wir hätten sonst für den Unterricht nach Würzburg oder Coburg fahren müssen“, berichteten ihm angehende Heilerziehungspfleger, die derzeit ihre praktische Ausbildung im Dominikus-Ringeisen-Werk in Maria Bildhausen machen. Ob sie sich dann auch für diesen Weg entschieden hätten, wissen sie nicht.

Von ihrer Ausbildung sprechen alle mit großer Begeisterung. Unglaublich facettenreich seien der Bereich Heilerziehungspflege und die vielen Einsatzgebiete. Wie facettenreich, davon konnte sich Domkapitular Clemens Bieber bei einem Rundgang durch Maria Bildhausen überzeugen. Das Dominikus-Ringeisen-Werk ist mit zehn Praxisplätzen der größte Praxisgeber und neben der Robert-Kümmert-Akademie ein wichtiger Kooperationspartner für die Caritas-Schulen gGmbH und ihre Fachschule für Heilerziehungspflege.

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Willkommen im Haus Maria Regina



Im Oktober fand in der Stadtkirche St. Jakobus in Miltenberg ein Festgottesdienst anlässlich der Neugründung des Konvents der Heilig-Geist-Schwwestern statt. Die katholische Kirchengemeinde und viele weitere Miltenberger begrüßten die drei jungen Ordensfrauen. Generalvikar Thomas Kessler, Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Hermann Steinert und Monsignore Heinrich Schlereth zelebrierten den Gottesdienst. Nach der Übergabe der bischöflichen Urkunde zur Gründung des Konvents segnete Pfarrer Hermann Steinert die drei Ordensfrauen Schwester Johncy, Schwester Augraha und Schwester Anooja. Im Anschluss an den Gottesdienst ging die Feier im Haus Maria Regina mit einem Sektempfang und indisch-fränkischem Mittagessen weiter. Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, zu der auch das Haus Maria Regina gehört, begrüßte die Schwestern und freute sich darüber, dass diese zukünftig mithelfen, dass Leitbild „Miteinander für ein gutes Leben im Alter“ zu verwirklichen.



Caritas-Einrichtungen gGmbH

CEG begrüßt neue Mitarbeiter mit Willkommenstag



Geschäftsführer Georg Sperrle (links) begrüßte im Rahmen des Willkommensstages auch die Auszubildenden der Caritas-Einrichtungen gGmbH.

Mit einem Willkommenstag im Kloster Oberzell hat die Caritas-Einrichtungen gGmbH ihre neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßt und sie auf diesem Wege herzlich dazu eingeladen, sich ein Bild von der Vielfalt ihres Dienstgebers zu machen und Kollegen aus anderen Bereichen kennenzulernen.

Wie vielfältig der Dienst bei der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) tatsächlich ist, wurde allein schon durch die rund 60 Teilnehmer deutlich, die aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen nach Oberzell kamen. Da saßen Altenpfleger neben Haustechnikern, Küchenhilfen neben Verwaltungsmitarbeitern und Krankenschwestern neben Betreuungsassistenten. „Sie alle sind wichtig und wertvoll für uns und unseren christlichen Auftrag“, sagte Georg Sperrle, Geschäftsführer der CEG, bei der Begrüßung der Männer und Frauen aus ganz Unterfranken.

Um mehr voneinander zu erfahren, bat Dr. Dana Janas, Moderatorin und Mitorganisatorin des Willkommensstages, die Teilnehmer, sich in drei Stichworten zu beschreiben. Vielfalt machte sich auch hier bemerkbar.

Einige beschrieben sich als unternehmungslustig oder aufgeweckt, andere als ruhig oder zurückhaltend. Besonders oft vielen jedoch Begriffe wie „hilfsbereit“ und „flexibel“ – Eigenschaften, die gerade im Pflegealltag unumgänglich seien, wie sich alle einig waren.

Anhand einer Präsentation stellte Georg Sperrle anschließend den Auftrag, die Werte sowie die Arbeit der CEG vor. „An oberster Stelle steht für uns die Zufriedenheit der Menschen, die in unseren Häusern ein Zuhause finden, und die Zufriedenheit unserer engagierten Mitarbeiter, die in diesem Zusammenhang einen wertvollen Dienst für die Gesellschaft leisten“, betonte er. Durch Videobeiträge, die eigens für den Willkommenstag gedreht worden waren, erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend Einblicke in den Alltag von Bewohnern, Auszubildenden und Mitarbeitern. Abschließend hatten die Teilnehmer die Aufgabe, sich in Kleingruppen aktiv mit den Leitsätzen der CEG auseinanderzusetzen und sich zu überlegen, wie diese im Arbeitsalltag umgesetzt werden können.

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Lebendiger Adventskalender in St. Hedwig



In der Adventszeit öffnete sich jeden Tag um 16 Uhr im Haus St. Hedwig ein lebendiges Adventsfenster. „Brauchtum, das ist etwas, das die Menschen auch heute wieder brauchen, das hilft, den Lauf der Zeit zu gliedern und den Wochen des Advents ihre besondere Prägung zu geben“, freute sich Domkapitular Clemens Bieber im Kreis der Senioren. Gemeinsam mit Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, zu der auch das Haus St. Hedwig gehört,

war eigens nach Veitshöchheim gekommen, um einmal selbst beim lebendigen Adventsfenster dabei sein zu können. Einrichtungsleiterin Barbara Bender zeigte sich dankbar für das Engagement der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die diese Treffen gestalteten. „Besonders schön ist es, dass auch Gruppen von außen ins Haus kommen“, berichtete sie und erwähnte unter anderem die Firmlinge der Pfarrei und Kindergartengruppen.

„Brauchtum, das ist etwas, das die Menschen auch heute wieder brauchen, das hilft, den Lauf der Zeit zu gliedern und den Wochen des Advents ihre besondere Prägung zu geben.“

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Neues Leitungsteam im Haus St. Elisabeth Bad Kissingen

Susanne Scheiner ist neue Einrichtungsleitung im Seniorenzentrum Haus St. Elisabeth, Bad Kissingen. Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin hatte bereits 2010 das Praxissemester im Rahmen ihres Pflegemanagementstudiums im Haus St. Elisabeth absolviert und übernahm nach ihrem Studium die Position der Pflegedienstleitung. Durch den Wechsel von Susanne Scheiner in die Einrichtungsleitung war nun auch die Stelle der Pflegedienstleitung neu zu besetzen. Hierfür konnte der Träger Petra Röder gewinnen, die bislang die Position der stellvertretenden Pflegedienstleitung innehatte.



DREI FÜR ALLE FÄLLE



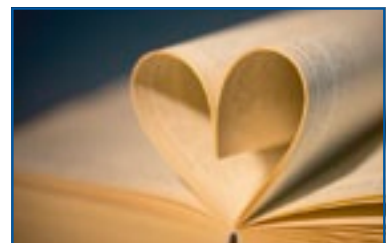
Ein Ansprechpartner für alles:
Wäscherei, Gebäudereinigung
und Garten- & Landschaftsbau

Wir kümmern uns – fragen
Sie uns nach einem Angebot:
Tel.: 0931/386-58600



Unsere moderne Bau- und
Möbelschreinerei mit eigener
Planung & Design-Gestaltung.

Regal was kommt – wir lassen
uns was einfallen:
Tel.: 0931/386-58660



Klassische Buchbindearbeiten,
Restauration & Reparatur alter
Bücher, Einzel-/Sonderfertigung.

Ihre direkte Nummer zu
unserem Spezialisten:
Tel.: 0931/386-58690

Unternehmen mit sozialem Auftrag
Qualität unsere Leistung – Integration unser Ziel

Vinzenz Werke · Gattingerstr. 15 · 97076 Würzburg · Tel.: 0931 386 586-00 · www.vinzenz-werke.de



Christophorus-Gesellschaft

Die Christophorus-Gesellschaft mit Sitz in Würzburg ist eine gemeinnützige Gesellschaft von Caritas und Diakonie mit dem Ziel, Menschen in Notlagen zu beraten und zu betreuen.

Ökumenisch geht's besser! – Christophorus-Gesellschaft feiert 15-jähriges Bestehen



Foto: Günther Purlein

Die Christophorus-Gesellschaft verschaffte in den vergangenen 15 Jahren vielen Männern Wohnung und Arbeit, so Werner Schühler, hier mit einem Klienten der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose.

Im Jahr 2000 begaben sich Caritas, Diakonie und die katholische Kirchenstiftung St. Johannes in Würzburg auf eine spannende Reise. Mit gebündelten Kompetenzen zur Unterstützung wohnungsloser und straffällig gewordener Männer brachen sie auf in die Zukunft. So entstand am 17. April die gemeinnützige Christophorus Gesellschaft. Der Name ist bis heute Programm: Nach dem Vorbild des Heiligen Christophorus versteht sich die Organisation als HelferIn in der Not. „Ich erinnere mich gut an die Gründungszeit“, sagte Michael Lindner-Jung, Leiter der Bahnmissionsmission anlässlich des 15-jährigen Bestehens. Von Unsicherheit, aber auch Hoffnungen sei sie geprägt gewesen. Die Gründung der von Günther Purlein geleiteten Gesellschaft habe zu

einem großen, dennoch überschaubaren Team in der Würzburger Wohnungslosenhilfe geführt, ergänzte Sozialpädagogin Brigitte Abt. 1988 begann sie in der Wärmestube zu arbeiten, heute leitet sie das Johann-Weber-Haus. Dass sich die beiden christlichen Kirchen zusammaten, um Menschen ohne Geld und mit schlechten Chancen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt zu helfen, ist auch für Werner Schühler von der Christophorus-Gesellschaft eine gute Sache. „Hier verwirklichen unsere Träger die Werke der Barmherzigkeit“, meinte der Experte für Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe. Beide Kirchen seien sich in dem, was sie tun, ganz einig: „Das ist gelebte Ökumene.“

Christophorus-Gesellschaft

Für 2015 sind die Nächte sicher – Förderverein überreicht 50.000 Euro



„Sofort ins Frauenhaus!“ Dieser Gedanke kommt so gleich, wenn die Situation zu Hause eskaliert. Nachts jedoch können Würzburgs Frauenhäuser nur in Ausnahmefällen von Gewalt bedrohte Frau aufnehmen, zumal sie oft schon belegt sind. Nachts kann allein die Bahnhofsmision einen sicheren Platz garantieren. Nach und nach sickerte es ins Bewusstsein vieler Würzburger Bürger, wie existenziell wichtig die Bahnhofsmision mit ihren Öffnungszeiten rund um die Uhr ist. Der Förderverein der Bahnhofsmision sorgte mit großem Engagement dafür, dass die Bedeutung des Nachtdienstes weithin bekannt wurde. Der Appell des Fördervereins nach Unterstützung der Bahnhofsmision kam in der Bevölkerung unerwartet gut an. Der 24-Stunden-Dienst konnte gesichert werden. Durch vielfältige Aktionen

gelang es dem 70 Mitglieder starken Förderverein, im Laufe des Jahres insgesamt 65.000 Euro zur Unterstützung der Bahnhofsmision zu sammeln. „15.500 Euro konnten wir der Christophorus-Gesellschaft bereits im Juli 2014 überreichen, zu Jahresbeginn wurden weitere 50.000 Euro überwiesen“, informierte Vereinsvorsitzender Helmut Fries. Für Günther Purlein, Geschäftsführer der Christophorus-Gesellschaft, war der gesammelte Spendenbetrag in seiner Höhe „eine außerordentlich positive Überraschung“. Der Förderverein, der sich Seite an Seite mit der Christophorus-Gesellschaft für eine bestmögliche Unterstützung von Menschen in prekären Lebenssituationen in Würzburg einsetzt, sei, so Purlein, ein unersetzlicher Partner.

Christophorus-Gesellschaft

Jubiläum der Kurzzeitübernachtung



Text: Pat Christ, Foto: Günther Purlein

Seit 130 Jahren ist die vom Evangelischen Arbeiterverein gegründete „Herberge zur Heimat“ laut EAV-Geschäftsführer Diakon Andreas Fritze (rechts) eine unverzichtbare Sozialeinrichtung in der Stadt Würzburg. Michael Thiergärtner (links) lässt sich aus der Geschichte berichten.

Niemals die Türe hinter sich zuziehen können. Immer draußen sein. Bei Regen. Kälte. Hitze. Kein Bett haben. Kein Badezimmer. Wohnungslos zu sein hat nichts Romantisches an sich. „Das Schlimmste ist, keine Sicherheit zu haben“, sagte Michael Thiergärtner, Leiter der vor 130 Jahren gegründeten Kurzzeitübernachtung. Das Jubiläum der seit 2000 von der Christophorus-Gesellschaft getragenen Einrichtung stand im Mittelpunkt des diesjährigen Christophorus-Tags.

In der Kurzzeitübernachtung, wie die vom Evangelischen Arbeiterverein (EAV) gegründete „Herberge zur Heimat“ inzwischen heißt, erhält jeder Ankömmling ein frisch bezogenes Bett. Hier kommen die Wohnungslosen zur Ruhe, tanken auf, holen Atem. „Viele der Männer sind müde und erschöpft“, erklärte Thiergärtner. Besorgniserregend ist dem Sozialpädagogen zufolge die wachsende Zahl junger Männer, die an die Tür der „Herberge“ klopfen. Gleichzeitig träfen, was angesichts des demographischen Wandels weniger verwundert, immer mehr Rentner ein.

Bis vor 15 Jahren war der Evangelische Arbeiterverein Eigentümer des Hauses im Inneren Graben. Danach übernahm die ökumenische Christophorus-Gesellschaft die Trägerschaft. Für die Männer, die heute wohnungslos sind, brachte der Trägerwechsel große Vorteile mit sich. Die Männer sind heute in ein enges Hilfenetzwerk von Caritas und Diakonie eingebunden, das vom Landkreis und von der Stadt Würzburg finanziell gefördert wird. Neben dem Team der Kurzzeitübernachtung kümmern sich auch die Mitarbeiter der Zentralen Beratungsstelle um die Wohnungslosen. Bei höherem Hilfebedarf des Betroffenen steht auch die stationäre Einrichtung, das Johann-Weber-Haus, zur Verfügung. Was die Perspektive beinhaltet, endlich wieder gesellschaftlich Fuß zu fassen.

Die wichtigste operative Ebene der Caritas in Unterfranken ist die der Orts- und Kreis Caritasverbände. Die neun Verbände decken sich mit den Grenzen der Städte und Landkreise. Sie bilden jeweils eine rechtlich eigenständige Ebene und werden in ihrer Arbeit für die Menschen in der Region durch den Diözesanverband im Geiste der Subsidiarität unterstützt.

Hier folgen einige Beiträge aus dem Bereich der neun Orts- und Kreisverbände, die jeweils eigene Jahresberichte vorlegen. Diese können dort (s. Adressteil am Ende des Jahresberichts) angefordert werden.

Aschaffenburg

„Seniorenstift St. Elisabeth wird Flaggschiff bleiben“



Spatenstich zu den Bau- und Sanierungsarbeiten im Caritas-Senioren-Wohnstift St. Elisabeth in Aschaffenburg. Das Haus gilt als eines der Flaggschiffe in Sachen Wohnen im Alter am Untermain.

Marco Maier, Leiter des renommierten Hauses in Aschaffenburg, begrüßte bei sommerlichem Wetter im Innenhof des Wohnstifts zahlreiche Verantwortliche und Gäste zum Spatenstich. Unter ihnen Aschaffenburgs Oberbürgermeister Klaus Herzog, Bürgermeisterin Jessica Euler, Dr. Ulrich Graser, Dieter Fuchs und Helmut Haun vom Caritasverband Aschaffenburg, Bauunternehmer Frank Zschippig von Diring & Scheidel, Architekt Albert Franz, Vertreterinnen und Vertreter des Planungsbüros, Statiker und nicht zuletzt Stadtdekan Wolfgang Kempf und Pfarrer Matthias Rosenberger. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Wohnstift St. Elisabeth waren gekommen. Sie sorgten unter anderem für das leibliche Wohl der Gäste.

„Wir wollen auf die gewachsenen Erwartungen und Wünsche älterer Menschen reagieren“, unterstrich Dr. Ulrich Graser, 1. Vorsitzender des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Aschaffenburg, in seiner Rede und führte aus, dass in einem ersten Bauabschnitt 38 moderne Einzelzimmer entstehen würden, in einem zweiten dann die Generalsanierung des Hauptgebäudes anstünde und zudem das Konzept der Lebenswelten umgesetzt werde. Die gesamten Bau- und Sanierungs-

maßnahmen werde man bei laufendem Betrieb der Einrichtung stemmen. Graser dankte in seiner Funktion als Bauherr allen am Unternehmen Beteiligten, der Stadt Aschaffenburg, dem Diözesan-Caritasverband und der Diözese Würzburg besonders für die finanzielle Unterstützung. „Wir werden in den nächsten Jahren etwa 6,7 Mio. Euro brauchen“, ließ Graser wissen und zeigte sich sicher: „St. Elisabeth wird auch zukünftig ein Flaggschiff in der Altenhilfe der Region bleiben.“

Aschaffenburgs Oberbürgermeister Klaus Herzog würdigte die hervorragende Arbeit im Wohnstift der Caritas, die den christlichen Geist spüren lasse. Die Stadt tue schon viel für die Senioren, und dennoch gäbe es immer noch Luft nach oben, sagte der Oberbürgermeister selbstkritisch. „Es ist unsere Schuldigkeit und Pflicht, den alten Menschen, oft nach einem jahrzehntelangen Berufsleben, Heimat, Schutz und Geborgenheit zu geben“, unterstrich Herzog und wünschte sich mehr Vielfalt bei den Wohnformen für Seniorinnen und Senioren in seiner Stadt.

Demo – 100% liebevolle Pflege



Foto: Burkard Vogt

Demo in Aschaffenburg zur Verbesserung bei der Pflege. Diakonie und Caritas gehen gemeinsam in der ersten Reihe.

Gut 500 Menschen, darunter zum großen Teil Pflegekräfte aus Seniorenheimen, gingen am 17. April 2015 in Aschaffenburg für Verbesserungen bei der Pflege auf die Straße. Aufgerufen hatten dazu die katholische und evangelische Kirche gemeinsam mit ihren Wohlfahrtsverbänden Caritas und Diakonie.

Die Kundgebung begann im Schöntalpark und zog durch die Stadt auf den Marktplatz. Marco Maier, Leiter des Caritas-Pflegeheims St. Elisabeth und stellvertretender Geschäftsführer für die Caritas-Altenhilfe im Landkreis, sprach bei der Kundgebung die Problemfelder an, in denen sich die Betreuten und die Mitarbeiter der Altenpflege Verbesserung wünschen. „In der Region gibt es heute 2500 pflegebedürftige Senioren, im Jahr 2030 werden das bereits 5000 sein“, sagte Maier und forderte deshalb, dass sich die Rahmenbedingungen verbessern müssten.

Um auf die im Motto der aktuellen Kampagne angesprochene „hundertprozentige liebevolle Pflege“ zu kommen, brauche es nach seinen Worten zunächst mehr Zeit für die Patienten. Der Zeitkatalog der Kassen sei so eng gefasst, dass für ein Gespräch oder gar ein Gebet mit den zu Betreuenden eigentlich nichts mehr übrig bleibe. „Inzwischen müssen die Pflegekräfte fast die Hälfte ihrer Arbeitszeit für die Dokumentation aufwenden“, stellte er außerdem zu dieser Thematik fest. Dazu, so Maier weiter, fehle es an Geld und an Personal für den steigenden Pflegebedarf. Er betonte zudem, dass die Altenpflege immer höhere Anforderungen an das Personal stelle und einen wichtigen Beitrag für den Erhalt unserer Gesellschaft leiste. „Seien sie stolz auf sich und ihr Engagement“, rief Maier den anwesenden Pflegekräften zu.

Aschaffenburg

Hell, bunt und mitten im Geschehen – Einweihung der neuen Caritas-Erziehungsberatungsstelle



Das Team der Erziehungsberatungsstelle um Leiterin Dr. Bärbel Krusch-Mielke (Zweite von rechts) fühlt sich sehr wohl in den neuen Räumlichkeiten.

Mit einem Festakt ist die neue Caritas-Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Aschaffenburg am Schloßberg 4 eingeweiht worden. Bei einem Tag der offenen Tür hatten Interessierte die Möglichkeit, einen Blick in die neuen Räumlichkeiten zu werfen.

Die mehrjährige Suche nach einer geeigneten Immobilie hat sich gelohnt. Hell und einladend ist die neue Caritas-Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Aschaffenburg – und bunt, denn bereits im Eingangsbereich heißen farbenfrohe Pappmaché-Tiere die Besucher willkommen.

Dass der Umzug in die neuen Räumlichkeiten so schnell über die Bühne gegangen ist, dafür sind Leiterin Dr. Bärbel Krusch-Mielke und ihr Team aus

Psychologen, Heil- und Sozialpädagogen sehr dankbar. Zu klein und verwinkelt seien die alten Räume gewesen, in den Sommermonaten durch die Hitzeentwicklung außerdem kaum nutzbar. Auch die direkte Lage an einer viel befahrenen Straße sei zunehmend ein Störfaktor gewesen.

Bereits seit 1974 sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Caritas für Eltern, Kinder und Jugendliche im Einsatz. Viele neue Problemlagen sind in den vergangenen Jahrzehnten hinzugekommen. „50 Prozent unserer Arbeit macht inzwischen die Beratung von Trennungs- und Scheidungsfamilien aus“, berichtete Dr. Bärbel Krusch-Mielke. Der Unterstützungsbedarf für Familien steige kontinuierlich an.

Haßberge

„Haus Sankt Bruno“ – Caritas und Kirche unter einem Dach



Text: Heike Ehlert – Einrichtungsleitung St. Bruno

Projektleiter Gernot Meyer, Silja und Alfred Wiener (alle Architekturbüro Wiener & Partner), Pfarrer Stefan Eschenbacher, Domkapitular Clemens Bieber, Anke Schäflein (KCV Haßberge), Heike Ehlert (Einrichtungsleitung St. Bruno), Johannes Simon (1. Vors. KCV Haßberge), Bürgermeister Günther Werner, Landrat Wilhelm Schneider, Hubert Grauer (DiCV), Rudolf Handwerker (ehemaliger Landrat), Rudi Eck (ehemaliger Bürgermeister – beide bei den Planungen involviert), Bernhard Heinrich (Fa. Bömmel Nüdlingen)

„Im November 2014 begann die lang ersehnte Sanierung unseres Alten- und Pflegeheimes St. Bruno. Die Vorplanungen dafür begannen bereits um das Jahr 2008 und nach langem Warten und Planen konnten wir getreu dem Motto „was lange währt, wird endlich gut“ beginnen. Am 27. Januar 2015 wurde die Baustelle dann offiziell mit einem Sektempfang und dem obligatorischen „Spatenstich“ zünftig eingeweiht.

Die Bauarbeiten werden uns über mehrere Jahre begleiten und sollen im Jahr 2019 vollständig abgeschlossen sein. Der Altenheimbereich wird etwas kleiner werden, statt bisher 103 Bewohnern werden künftig 80 Bewohner ein Zuhause bei uns finden. Die Bewohner dürfen sich auf moderne, helle Räumlichkeiten freuen, in denen sie nach einem Wohngruppenmodell versorgt und betreut werden. Diese neue Konzeption soll ein Zusammenleben ermöglichen, das dem Leben im eigenen Zuhause möglichst nahe kommt.

Neben dem Altenpflegebereich werden zahlreiche neue Nutzer in das Gebäude einziehen. Wir freuen uns, damit eine noch stärkere Öffnung der Einrichtung nach außen zu schaffen. Mit dem Einzug der verschiedenen Dienste schaffen wir zudem eine Vernetzung von Caritas und Kirche, sowie von Jung und Alt in einer in unserer Region ganz neuen Art.

Folgende Dienste finden künftig nach und nach ihren Platz im „Haus Sankt Bruno“

- Caritas Sozialstation Rita Wagner
- Pfarrbriefservice
- Malteser Hospizdienst
- Fachstelle für pflegende Angehörige
- Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle
- Sozialdienst katholischer Frauen
- Familienseelsorge des Dekanats Haßfurt
- Seelsorger der Pfarrei
- Pfarrbücherei
- Verschiedene Selbsthilfegruppen

Haßberge

Gelebte Kooperation von Kirche und Caritas im Dekanat Haßberge



Vorstellung gemeinsames Roll-up v.l. Günter Schmitt, Dekan Stefan Gessner, 1. Vorsitzender des Caritasverbandes Johannes Simon, Caritas-Geschäftsführerin Anke Schäflein

Die katholische Kirche und ihr Sozialverband Caritas arbeiten im Landkreis Haßberge schon seit langer Zeit eng zusammen. So besprechen Dekan Stefan Gessner und Dekanatsreferent Günter Schmitt in regelmäßigen Treffen mit dem 1. Vorsitzenden des Caritasverbandes Johannes Simon und der Geschäftsführerin Anke Schäflein die anstehenden Punkte.

Auch die Teilnahme der Caritas am Dies, der mehrmals jährlich stattfindenden Zusammenkunft der Priester, hat bereits Tradition und erweist sich für beide Teile als hilf-

reich. Diese gelebte Kooperation spiegelt sich ebenso beim Umbau des Caritas-Altenheims St. Bruno in Haßfurt wider, der unter dem Motto „Caritas und Kirche unter einem Dach“ steht.

In einem gemeinsam gestalteten Roll-up wurde das Zusammengehören von Kirche und Caritas verdeutlicht. Diese Aufsteller stehen jeder Pfarreiengemeinschaft zum Verbleib in den Kirchen oder für Veranstaltungen zur Verfügung. Das erste Mal zum Einsatz kamen sie am Caritassonntag zum Auftakt der Herbstsammlung 2015.

Haßberge

Von Mitarbeitern begleitete Gottesdienste am Caritas-Sonntag



Fülle Dein Land mit Leben!

In 25 Pfarreien im Dekanat Haßberge wurden am Wochenende 26./27. September zum Auftakt der Herbstsammlung die Gottesdienste von Mitarbeitern und Vorstands- bzw. Caritasratsmitgliedern begleitet. Caritaspfarrer Martin Wissel und der Diplom-Sozialpädagoge Thomas Jakob, im Bereich Gemeindec Caritas tätig, hatten anhand des Jahresthemas eine Vorlage erarbeitet und Tagesgebet, Fürbitten und eine Medita-

tion vorbereitet. Zudem verlasen die teilnehmenden Mitarbeiter einen Text über die Arbeit, Aufgaben und Angebote des Kreis-Caritasverbandes sowie die Mittelverwendung der Sammlung. Jeder Vortragende stellte sich und sein persönliches Engagement für die Caritas kurz vor, was nach manchen Gottesdiensten zu interessanten Gesprächen führte.

Haßberge

Gemeinsame Teilnahme an der 1. Ehrenamtsmesse

KoBE, das Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement Landkreis Haßberge, veranstaltete am 25. Oktober die 1. Ehrenamtsmesse für und mit freiwillig Tätigen. Das Dekanat Haßberge, die Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, die Pfarreiengemeinschaft St. Kilian und der Caritasverband für den Landkreis

Haßberge e. V. haben sich gemeinsam mit ihrem großen und breiten Angebotsspektrum und ihren vielfältigen Erfahrungen im Bereich der Freiwilligenarbeit präsentiert. Auch hier kam das neue Roll-up zum Einsatz, das zukünftig stets genutzt werden soll, wenn katholische Kirche und Caritas gemeinsam auftreten.

„Wässernachlauf“ zugunsten der Caritas-Asylberatung

Zum 20. Mal veranstaltete der TSV Wülflingen an Christi Himmelfahrt seinen „Wässernachlauf“, ein Sportereignis besonders für Hobby-Läufer. Seit einigen Jahren ist damit eine Wette der Sparkasse Ostunterfranken verbunden, deren Gewinn an eine soziale Einrichtung geht. Beim Jubiläumslauf wurde dafür die Caritas als Partner angefragt.

Es galt, mindestens 200 Freizeitläufer für diesen Lauf auf die Beine zu stellen, um in den Genuss der ausgesetzten 1.000 Euro für die Caritas-Asylberatungsstelle zu kommen: Nur zum Spaß laufen und dabei einen guten Zweck unterstützen! Ohne Zeitnahme und vollkommen ohne Stress! Alles war erlaubt: spazieren gehen, walken, laufen. Diese Herausforderung nahmen viele Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an und beteiligten sich mit Kind und Kegel, teilweise sogar mit Kinder- oder Bollerwagen.



Die Asylberaterin Hildegard Wolf hatte zudem viele Flüchtlinge motiviert, die ebenfalls mit großer Begeisterung mitliefen.

Asylberatungsstelle stark erweitert – deshalb in neuen Räumen

Um die Flüchtlinge, die im Landkreis Haßberge Zuflucht gefunden haben, beraten, begleiten und unterstützen zu können und ihnen Zukunftsperspektiven zu geben, hat die Caritas zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Bis 2014 hatte sich eine in Teilzeit beschäftigte Sozialpädagogin um die oft traumatisierten Menschen gekümmert und wurde dabei bereits von vielen Ehrenamtlichen unterstützt. Inzwischen wurde die Caritas-Asylsozialberatungsstelle um 5 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt. Trotzdem wird das Engagement der Ehrenamtlichen weiterhin dringend gebraucht und sehr geschätzt. Für die Arbeit mit und für die freiwillig Tätigen stellen das Land Bayern und der Landkreis Haßberge Geld zur Verfügung; damit kann eigens für diese Aufgabe eine Halbtagsstelle finanziert werden und so ergänzt ein



Haßberge

Caritasball – eine ganz besondere Benefiz-Veranstaltung



Der Tanz des Rollstuhl-Paares Andrea Naumann/Jean-Marc Clement war ein Highlight des Abends.

Zum 42. Mal fand Ende Januar 2015 der Benefizball des Caritasverbandes für den Landkreis Haßberge e. V. statt, diesmal nicht wie jahrzehntelang in Knetzgau, da die Austragungshalle nicht mehr zur Verfügung stand, sondern im Oberaurach-Zentrum in Trossenfurt. Es kamen zwar weniger Gäste, aber der neue Veranstaltungsort entpuppte sich als Glücksfall, alle Anwesenden lobten das noch ansprechendere Ambiente und genossen die größere Tanzfläche. Dieser beliebte traditionelle Gesellschaftsball zieht Tänzer von weit her an, denn so hervorragende Musikgruppen wie die Klaus-Hörman-Band sind jedes Jahr Garanten für exakte Rhythmen und ein Rundum-Repertoire. Es werden alle Tanzrichtungen in exzellenter Qualität gespielt, von Standard über Latein bis hin zu Modetänzen. Die Paare können Raum greifende, langsame Tänze, flotte, schwungvolle Figuren oder ausgefallene Schrittfolgen aufs Parkett zaubern. Stimmung und Atmosphäre werden aber auch von nicht so Tanzbegeisterten geschätzt. Zumal z. B. bei der großen Verlosung stets attraktive Preise wie Reisen nach Berlin, München oder an den Schliersee sowie weitere tolle Sachpreise auf glückliche Gewinner warten.

Begeisternde Showeinlagen gehören ebenfalls zum Programm. Ein ganz besonderes Highlight bildete der Auftritt des Rollstuhl-Tanzpaares Andrea Naumann/Jean-Marc Clement aus Frankfurt. Die 12-fachen Deutschen Meister und mehrmaligen Vize-Weltmeister verzauberten die Zuschauer mit ihren Darbietungen, erhielten Standing Ovationen und bedankten sich mit mehreren Zugaben. Um den Erlös zu steigern, engagieren sich alle Helferinnen und Helfer bei Vor- und Nacharbeiten sowie während der gesamten Veranstaltung ehrenamtlich. So wurde dieser Wohltätigkeitsball schon immer zum Anfinanzieren von Projekten oder wichtigen anstehenden Aufgaben beim Caritasverband verwendet; 2015 floss der Gewinn der Asylberatungsstelle zu, wodurch der Caritasball wie stets ein zweites Mal Freude bereitete!

Der Caritasball 2017 findet am Samstag, 4. Februar, wieder im Oberaurachzentrum Trossenfurt statt. Interessierte können Eintrittskarten bereits bestellen, die gerne zugesandt werden: Telefon 09521 691-0
Mail: rkrebs@caritas-hassberge.de

Kitzingen

Festakt in der Synagoge



Caritasgeschäftsführer Paul Greubel lud die Gottesdienstbesucher zu Empfang und Festvortrag in die benachbarte Synagoge ein. Bei kulinarischen Leckerbissen, die die Küche des Hauses St. Elisabeth vorbereitet hatte, kamen die Gäste aus Kirche, Caritas, Politik und der Stadt ins Gespräch. Besonderer Dank ging an die „internationalen Frauen“, die sich hingebungsvoll um die Bewirtung kümmerten.

Alfred Volbers, Vorsitzender des Caritasverbandes Kitzingen, begrüßte die Ehrengäste im Saal der ehemaligen Synagoge und gab einen kurzen Rückblick auf die 40-jährige Geschichte des Verbandes, der inzwischen zahlreiche Einrichtungen und Dienste unterhält. Volbers würdigte besonders das ökumenische Engagement in der Erziehungsberatung und der Begleitung älterer und demenziell Erkrankter. Sein besonderer Dank galt dem Diözesan-Caritasverband für die Unterstützung bei den aktuellen Herausforderungen in der Asylsozialberatung.

Professor Dr. Dr. Michael N. Ebertz von der Katholischen Hochschule Freiburg hinterließ beim Publikum mit seinem Festvortrag bleibenden Eindruck. Unter dem Leitwort des Tages „Wir sind von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ bot der Soziologe und Theologe geistreiche Kost. Ebertz stellte klar, dass die Caritas, die man gemeinhin mit

„Liebe“ übersetze, erst einmal nichts mit anderen Formen der Liebe, etwa Eros und Amor, zu tun habe, sondern ihr eigenes Recht habe. „Die Caritas reißt noch einmal heraus aus den Grenzen der Leidenschaft“, sagte Ebertz. Caritas sei jesuanisch begründet durch das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe, und diese habe ihr Maß wiederum an der Eigenliebe. Die Caritas müsse in ihrem Einsatz für den Menschen gar nicht getrennt werden vom Humanismus, aber sie übersteige diesen. „Es sind die Konsequenzen des Weltgerichts, die nochmals über das rein humanistische Ideal hinausweisen“, betonte Ebertz. Der Jesus des Weltgerichts (Mt 25,31ff) wird nicht nach der Häufigkeit des Gottesdienstbesuches und der Gebetsfrömmigkeit fragen, sondern nach dem Einsatz für den Nächsten. Die Frage nach dem Nächsten, so Ebertz, sei in der Erzählung vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) eindeutig beantwortet. Schließlich ging der Freiburger Soziologe und Theologe auf den Streit ein, ob die institutionalisierte Caritas nicht den individuellen Einsatz verdunkle. Es brauche beides: Die Institution und das beherrzte Engagement des Einzelnen. „Ich wünsch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes ein gutes Miteinander beider Aspekte.“

Bei Wein und Gespräch klang der Tag im Foyer der Kitzinger Synagoge aus.

Kitzingen

Festlicher Gottesdienst

„Wie wird aus der Caritas der Kirche eine Kirche der Caritas“, so ließe sich der feierliche Gottesdienst in der gut besuchten Kitzinger Kapuzinerkirche überschreiben. Am Festtag des heiligen Dionysius von Paris, der für den christlichen Glauben und sein Engagement das Martyrium erlitt, betonte Domkapitular Clemens Bieber in seiner Predigt: „In scheinbar kopflosen Zeiten wird nur der gehört, der einen klaren Kopf bewahrt.“ In Auslegung des Evangeliums von Martha und Maria (Lk 10,38-42) warnte Bieber vor einem falschen Aktionismus und betonte, dass die großen Aufgaben nur gemeinsam und vernetzt gelöst werden könnten. „Wir kommen nicht weiter, wenn jeder sein eigenes Süppchen kocht.“ Bieber ging dabei auf die Herausforderungen angesichts der großen Flüchtlingszahlen ebenso ein wie auf den Schutz schwachen und behinderten Lebens. „Es ist für mich

Ausdruck von Eiseskälte, wenn Menschen sagen, dass heute niemand mehr ein behindertes Kind zur Welt bringen müsse.“ Die Sorge um Kinder, seien es die gesunden oder die schwachen, müsse der Kirche mit ihren Einrichtungen weiterhin am Herzen liegen, auch wenn damit Herausforderungen verbunden sind. Er habe kein Verständnis dafür, dass einige Pfarreien ihre Kitas nicht weiter betreiben wollten. „Wenn wir als Kirche und Caritas von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt sind, dann müssen wir das auch an die nächsten Generationen weitergeben wollen“, forderte Bieber.

Musikalisch gestaltet und bereichert wurde der Gottesdienst vom Kinderchor unter der Leitung von Organist Christian Stegmann. Mitarbeiter der Caritas brachten sich mit Lesungen und Fürbitten aktiv ein.

Gartenprojekt im Corlette Circle Kitzingen

150 Flüchtlinge, vorwiegend Familien, sind in der ehemaligen amerikanischen Siedlung „Corlette Circle“ in 26 kleinen Häusern untergebracht, davon allein 60 Kinder. Ohne die vielen Ehrenamtlichen gäbe es zahlreiche Angebote in den Gemeinschaftsunterkünften und dezentralen Unterkünften nicht, wie beispielsweise das „Gartenprojekt im Corlette Circle“. Initiiert wurde es im Sommer 2015 von einer Studentin des „Bachelorstudienganges“ Internationale Arbeit und Entwicklung der Hochschule Coburg, die bei der Caritas ein studienbegleitetes Praktikum absolvierte. Kathrin Maier bot in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen einigen Flüchtlingsfamilien an, beim Projekt Gartenbau mitzumachen.

Hierbei legten die Asylbewerber unter Anleitung kleine Gartenbeete an, bepflanzten sie, lernten die Grundzüge der Gartenarbeit kennen und erweiterten nebenbei ihre Deutschkenntnisse. Langfristig betrachtet hat das Projekt von Kathrin Maier viel Eigeninitiative sowie Kreativität bei den Asylbewerbern gefördert.



Kitzingen

Auszeichnung und Segnung neuer Räume in Kitzingen



Mit Ehrenurkunden wurden ausgezeichnet: Vela Barbir (Kitzingen), Renate Bernard (Sulzfeld), Gertrud Christof (Kitzingen), Inge Czech (Kaltensondheim), Irmtraud Fuchs (Rödelsee), Waltraud Markert (Kitzingen), Elisabeth Wehr (Kaltensondheim), Rita Weikert (Geiselwind) und Ruth Zürlein (Mainstockheim).

Am Beginn der Tagung des Caritasrates in Kitzingen im November 2015 standen Ehrungen ehrenamtlicher Mitarbeiter des Caritas-Kleidermarktes und die Segnung der neuen Räume in der Sozialstation St. Hedwig an. Die im Mai 2014 eröffnete Fachstelle für pflegende Angehörige konnte durch die Umbauarbeiten in der Schrankenstr. 10 vom 2. Stock ins Erdgeschoss verlegt werden. „In diesem Haus soll zum Segen der Menschen gearbeitet werden“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes beim Gang durch die neuen Räume für die Caritas-Sozialstation. In Kitzingen gibt es zudem eine Fachstelle für pflegende Angehörige, die nun auch räumlich gut mit der Sozialstation verknüpft werden konnte. Der Caritas gehe es um die Pflegebedürftigen ebenso wie um die Beratung und Entlastung ihrer Angehörigen, unterstrich Alfred Volbers, Vorsitzender des Caritasverbandes Kitzingen. Volbers würdigte den

Einsatz der Handwerker, machte aber auch klar, dass es nicht leicht sei, 40.000 Euro zu stemmen. Dankbar zeigte er sich für die kräftige Unterstützung durch die Kirchengemeinschaft und die Sparkasse. Einen nicht unerheblichen Beitrag zum Gelingen des Unternehmens leistete auch die Caritasstiftung Würzburg.

Ebenso wichtig wie das finanzielle Engagement sei auch das ehrenamtliche, betonte Domkapitular Bieber und überreichte im Namen des Deutschen Caritasverbandes an Martin Bohner das Ehrenzeichen in Gold. Martin Bohner leitet seit gut 10 Jahren die Kleiderkammer des Caritasverbandes Kitzingen in der Oberen Neuen Gasse in Etwashausen ehrenamtlich. Gewürdigt wurde mit Ehrenurkunden der Einsatz des ganzen Teams, das Woche für Woche Kleidung annimmt, aufbereitet und an Bedürftige weiterreicht.

Kitzingen

Asylsozialarbeit Auch die Helfer brauchen Hilfe



Der Arbeitskreis Asyl vom Caritasverband Kitzingen hat zusammen mit JungStil, der Jugendarbeit der Stadt Kitzingen, einen vierstufigen Kurs „Ehrenamt stärken – Asylbewerber erfolgreich begleiten“ angeboten. Rund 30 Ehrenamtliche aus dem gesamten Landkreis Kitzingen haben das Angebot wahrgenommen, konnten Kontakte aufbauen und haben viel für ihre ehrenamtliche Arbeit gelernt.

Aus insgesamt vier Perspektiven wurde das Thema unter die Lupe genommen. Im ersten Modul wurde die emotionale Lage von Flüchtlingen beleuchtet und stand unter dem Motto „Trauma verstehen - und damit umgehen“. Das zweite Modul diente einer Feldanalyse. Wer macht gerade was in Stadt und Landkreis? Was kann man gegenseitig voneinander abschauen und lernen? Im dritten Seminarbaustein wurde eine interkulturelle Trainingseinheit durchgeführt. Die Teilnehmer waren sichtlich überrascht über die eigenen Wahrnehmungsmuster und den persönlichen Umgang mit Fremdheit. Der letzte Teil griff das Thema „gelingende Einzelfall-

hilfe“ auf. Da hauptamtliche Strukturen die noch bevorstehenden Integrationsaufgaben voraussichtlich nicht alleine stemmen können, ist es notwendig, mit den Ehrenamtlichen zusammen schon möglichst früh ein gemeinsames Verständnis von gelingender Einzelfallhilfe zu erarbeiten.

Nach dem Ende des Kurses hatten die Kursleiter ein klares Bild: Die Ehrenamtlichen wollen ihre freiwillige Arbeit tun, ohne groß koordinieren oder gar organisieren zu müssen. Die Rahmenbedingungen müssen daher stimmen und von den Hauptamtlichen vorgegeben werden. Die Ehrenamtlichen brauchen Informationen, Unterstützung und Begleitung von Hauptamtlichen. Die wiederum seien auf die Arbeit der Ehrenamtlichen angewiesen, deshalb muss ein Netzwerk aufgebaut werden, um den Informationsfluss zu verbessern, damit die Ehrenamtlichen möglichst lange motiviert bei der Sache bleiben. Klare Absprachen sind daher notwendig.

Main-Spessart

Truck erzählt von Flüchtlingsschicksalen



Text und Bild: Heike Rüb, Caritasverband f. d. Landkreis Main-Spessart e. V.

Auf dem Foto sind v. l. zu sehen: Christian Conradi, Gabriele Kimmel, Arno Bernard, Stefan Hoffmann und die Klasse 9c des Ludwig-von-Erthal-Gymnasiums.

Fünf Tage lang stand der Missio-Truck aus Aachen am Nägelseezentrum in Lohr und am Balthasar-Neumann-Gymnasium in Marktheidenfeld. In dem Fahrzeug, das seit 2011 mit dem Thema „Menschen auf der Flucht“ in ganz Deutschland unterwegs ist, macht eine Ausstellung Flucht und Vertreibung am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen im Osten des Kongo erlebbar. Dazu schlüpft jeder Besucher in eine der acht Biographien, die beispielhaft für das Schicksal der Flüchtlinge stehen.

In sechs Räumen durchlaufen die Teilnehmer je eine Phase der Fluchtgeschichte. An interaktiven Bildschirmen muss jeder entscheiden, welche persönlichen Sachen er in dieser Situation auf die Schnelle mitnehmen soll. Davon hängt auch der weitere Verlauf der Biografie ab.

Zur Ausstellungseröffnung dankte Gabriele Kimmel, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Main-Spessart, Stefan Hoffmann von der Raiffeisenbank Main-Spessart e. G. und Arno Bernard von der Sparkasse Mainfranken für die finanzielle Unterstützung.

Auch Christian Conradi, Direktor des Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasiums, sprach seinen Dank aus und betonte: „Für mich ist dieses Projekt Teil des Unterrichts, selbst zu erleben, was es heißt, zu fliehen.“ Ca. 300 Schüler und Lehrer der St. Kilian-Schule, Mittelschule und des Gymnasiums konnten an den beiden Tagen die Ausstellung in Lohr besuchen.

„Ein großes Lob geht an Andrea Pöschl, die am Gymnasium unterrichtet und viel Freizeit geopfert hat, um dieses Projekt zu koordinieren“, so Kimmel. Bereits vor drei Jahren machte der Truck schon mal für einen Tag in Lohr halt. „Das ist so gut bei den Schülern angekommen, dass wir diese Aktion unbedingt wiederholen und auf mehrere Tage ausweiten wollten“, erklärte Pöschl ihr Engagement.

Main-Spessart

Ein Kofferraum voller Weihnachtspäckchen



Text und Bild: Helke Flüb, Caritasverband f. d. Landkreis Main-Spessart e. V.

47 bunte Weihnachtspäckchen von den Kindern der Grundschule aus Lohr-Sackenbach konnte Nina Becker, Flüchtlingsberaterin beim Caritasverband, in Empfang nehmen. Zusammen mit einem Gruppenfoto der Kinder und einem Brief, den Schulleiterin Elisabeth Heini im Namen der Kinder verfasste, wurden die Päckchen von den Flüchtlingsberatern des Caritasverbandes Main-Spessart in den Unterkünften verteilt. „Die Flüchtlingskinder kennen die Sitte zu Weihnachten zwar nicht, aber Freude kann man immer weiterschenken, zu jeder Zeit“, bekräftigte Heini. Die Kinder der vierten Klasse bildeten eine lange Kette und reichten die Geschenke von der Aula durchs Schulhaus bis zum Auto. Sichtlichen Spaß hatten die Schüler dabei, zu sehen, wie sich der Kofferraum stetig bis zum Dach füllte. Zuvor bedankte sich Becker bei den Kindern für diese tolle Aktion und erzählte von den Erfahrungen, die sie bereits bei der Einschulung eines Flüchtlingskindes gemacht hatte. Auch damals sorgte der Brauch, am ersten Schultag eine Schultüte zu bekommen für große Freude und Überraschung.



Main-Spessart

Caritas eröffnet Außenstelle in Markttheidenfeld



v.l. Alexandra Ott, Franz Engert, Gerlinde Smutny, Antonia Siegler, Gabriele Kimmel, Marcus Stein, Anna-Lena Stula und Helga Schmidt-Neder

Am 10. November eröffnete der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart eine eigene Außenstelle im Dachgeschoss des Fränkischen Hauses am Adenauerplatz in Markttheidenfeld.

In seiner Begrüßung freute sich Franz Engert, Vorsitzender des Caritasverbandes Main-Spessart, über den Schritt über Lohr hinaus. Man sei froh, die zwei Räume von der Stadt Markttheidenfeld anmieten zu können. Die zentrale Lage direkt neben dem Busbahnhof biete gute Arbeitsvoraussetzungen für die Außenstelle.

Der steigende Bedarf an Flüchtlingsberatung aber auch die Betreuungsangebote der psychosozialen Beratungsstelle und die Allgemeine Soziale Beratung machten es notwendig, diese erste Außenstelle im Landkreis zu eröffnen.

Markttheidenfelds Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder hieß die Berater der Caritas willkommen und wünschte alles Gute für ihre Arbeit. Gerne stelle man die Räume zur Verfügung. Es sei ihr schon immer ein Anliegen gewesen, das Haus für soziale Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. So sei es sehr zu begrüßen, dass man neben der VdK-Geschäftsstelle und der Ehrenamtsvermittlung nun auch die Außenstelle des Caritasverbandes Main-Spessart in zentraler Lage in Markttheidenfeld findet.

Miltenberg

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufgenommen und Asylberatung ausgebaut

Von einst einer halben Stelle auf zum Jahresende 2015 fünfeinhalb Beraterstellen stieg sie an, die Sozialberatung für Flüchtlinge bei der Caritas in Miltenberg. Gleichzeitig wurde die erste Gruppe mit zehn unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen eröffnet. Damit reagiert auch der Miltenberger Caritasverband auf die sehr stark zuge-spitzte Situation im Bereich Asyl.



Erziehungsberatung der Caritas feiert 40-jähriges Bestehen



Seit 40 Jahren besteht sie nun, die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, kurz: Erziehungsberatung, die der Caritasverband im Auftrag des Landkreises betreibt. Aus diesem Anlass führte die Beratungsstelle 2015 einen Festakt durch, der nicht nur

der Rückschau diente, sondern mit einem Fachvortrag auch Anregungen für die Zukunft geben wollte.

Hans Dieter Arnold, Vorsitzender des Kreis-Caritasverbandes Miltenberg als Träger der Erziehungsberatung, konnte zahlreiche Gäste aus Politik, Schulen, verschiedenen Fachberatungsstellen und Caritas begrüßen, darunter auch Hans-Georg Riebel, den ersten Geschäftsführer der Miltenberger Caritas. Danach ging Diplom-Psychologe Dr. Stefan Schüßler, Leiter der Erziehungsberatungsstelle, auf die Geschichte ein. So konnte er hochrechnen, dass in den 40 Jahren des Bestehens ungefähr 50.000 Menschen Kontakt mit der Caritas-Einrichtung hatten. Die Probleme, die zum Besuch der Erziehungsberatung führen, haben sich dabei sehr verändert. Heute stehen Trennung und Scheidung im Mittelpunkt, auch spielt die zunehmende Armut von Familien oder Alleinerziehenden eine immer größere Rolle.

Haus Maria Regina und Caritas-Kreisverband boten vierteilige Fortbildungsreihe

Ehrenamtliche spielen auch in der Altenhilfe eine wichtige Rolle. Sie bringen einen reichen Schatz an Erfahrungen und Kompetenzen in die Seniorenarbeit ein. Mit bürgerschaftlichem Engagement wird die zwischenmenschliche Ebene gestärkt und der Austausch der Generationen sowie die Lebensqualität der Senioren verbessert. Um

den Ehrenamtlichen bewusst auch etwas zu geben, boten im Jahr 2015 das Haus Maria Regina der Caritas-Einrichtungen Aschaffenburg/Miltenberg gGmbH und der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V. eine vierteilige Fortbildungsreihe für sie an.

Miltenberg

„Runder Tisch“ der therapeutischen Fachkräfte: Neue Autorität – aus gewaltfreier Haltung verantwortlich handeln



Unter diesem Titel stand der diesjährige Runde Tisch der therapeutischen Berufe im Kreis Miltenberg. Der Sozialpsychiatrische Dienst der Arbeiterwohlfahrt, die Psychosoziale Beratungsstelle und die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Miltenberg luden alle Fachkräfte dazu herzlich ein.

Als das Thema vereinbart wurde, ahnte noch niemand dessen beklemmende Aktualität. Die Welt befindet sich im Dauer-Kriegszustand. Fast 60 Millionen Menschen weltweit sind auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Die Kriege fernab von Europa sind bei uns angekommen. Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten und Afrika treibt die Hoffnungslosigkeit nach Europa. Katastrophen auf dem Mittelmeer, erstickte Flüchtlinge in einem Lastwagen schocken uns Wohlstandseuropäer. Dabei sind diese Menschen nur auf der Suche nach Ruhe und Frieden. Wie geht man mit ihren Gewalterfahrungen um? Doch das Thema ist nicht nur eines der Zuwandernden, es betrifft ebenso auch einheimische Kinder. Wie gehen wir mit gewaltbereiten oder ängstlichen Kindern und Jugendlichen um? Wie schützt man Kinder und Jugendliche?

Haim Omer, Professor an der Universität Tel Aviv, hat vor über fünfzehn Jahren ein eigenes Konzept entwickelt, das seitdem auch in Deutschland eine große Verbreitung gefunden hat: in Publikationen, in der Beratung von Eltern, in der Praxis der Jugendhilfe und von Schulen und Einrichtungen. Die „Neue Autorität“ ist ein systemisches Konzept pädagogischer und therapeutischer Vorgehensweisen geworden, das als eigene Haltung von Eltern und Therapeuten eine Antwort auf solche Situationen darstellt.

So konnten den zahlreich erschienenen Fachleuten wichtige Anregungen und Erläuterungen geboten werden. Zudem dienen die „Runden Tische“ auch immer als Möglichkeit des Kennenlernens und Gedankenaustausches der Fachleute aus den verschiedensten therapeutischen Bereichen.

Miltenberg

Workshop im Miltenberger Jugendzentrum: Jüdische Schicksale in der Kreisstadt

Das Schicksal der Jüdinnen und Juden in Deutschland, insbesondere im „3. Reich“, war Inhalt eines Workshops, der im Jugendzentrum ThirTeen in Miltenberg stattfand. Gabriele und Georg Bassarab leiteten die Veranstaltung mit großem Sachwissen und waren erfreut über die sehr rege Beteiligung von interessierten jungen Menschen. Inge Richter, zuständig für das von der Caritas betriebene Jugendzentrum, begrüßte das Ehepaar Bassarab und bedankte sich für die Bereitschaft, für diese Veranstaltung zur Verfügung zu stehen. Georg Bassarab ging danach auf die Geschichte des Judentums ein. Bei den fundierten und mit zahlreichen Bildern untermauerten Aussagen von Georg Bassarab kam es bereits zu zahlreichen Zwischenfragen, Anmerkungen und lebhaften Diskussionen. Dies setzte sich fort, als Gabriele Bassarab die Datenbank zum Landjudentum in Unterfranken vorstellte und ganz praktisch aufzeigte, wie damit umgegangen werden kann und welche Möglichkeiten eine solche Datensammlung bietet. Unter www.landjudentum-unterfranken.de können Lebensdaten, Bilder und Dokumente aufgerufen werden. Über eine Funktion, die den Stammbaum aufzeigt, werden Familienbeziehungen sichtbar.



„welcome“ hilft Familien mit Neugeborenen in der schwierigen ersten Phase

Nun gibt es sie auch im Kreis Miltenberg, die Standorte des Projektes „welcome“. In Miltenberg und Eisenfeld kann der Träger, der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V., ab sofort zusätzliche Hilfe für junge Familien anbieten. Festlich eröffnet wurde das Projekt im Miltenberger Franziskushaus, dem Sitz der Caritas.

Nach der Begrüßung durch Hans Dieter Arnold, dem ersten Vorsitzenden des Kreis-Caritasverbandes, sprach Rose Volz-Schmidt, Gründerin und Geschäftsführerin der wellcome gGmbH. Auslösend für ihre Idee, wellcome zu gründen, waren eigene Erfahrungen nach der Geburt des ersten Kindes. Auch sie musste damals feststellen, dass die ersten Monate nach der Entbindung für junge Familien trotz aller Freude über den ersehnten Nachwuchs ganz schön stressig und chaotisch werden können.

Koordiniert wird der Einsatz der Ehrenamtlichen in den Familien an beiden wellcome-Standorten von Christel Kaufmann. Die Caritas-Mitarbeiterin stellte zusammen mit Caritas-Geschäftsführer Heinrich Almitter das Projektteam vor. Als Erziehungswissenschaftlerin sowie



aus ihrer eigenen Erfahrung als zweifache Mutter kennt Christel Kaufmann die Herausforderungen junger Familien. Sie kann als wellcome-Koordinatorin auch auf die Beratungsdienste des Caritas-Verbandes zurückgreifen und innerhalb eines landkreisweiten Netzwerks weitervermitteln.

Miltenberg

Senioren-gottesdienst in St. Franziskus



Foto: Martin Pechhold

Freude für die Senioren: Die Kinder aus der Kita Kleinheubach führen ihren Lichtertanz auf.

„Engel in zweierlei Form“ standen im Mittelpunkt beim Seniorengottesdienst und dem anschließenden Beisammensein der Caritas-Sozialstation in Kleinheubach. Einsatzleiterin Brigitte Jakobs definierte diese Engel in ihrer Begrüßungsrede: „Seien es solche Engel, die wir nicht immer sehen, dafür aber deutlich spüren. Oder seien es Menschen, die uns Nähe und Trost spenden und für uns wie Engel sind.“

In der Evangelischen Kirche in Kleinheubach hatte zuvor der Seniorengottesdienst der Caritas-Sozialstation St. Franziskus mit ihrer Außenstelle Kleinheubach stattgefunden. Er wurde mit Gesang umrahmt von den Kindern des Katholischen Kindergartens in Kleinheubach.

Anschließend traf man sich zum gemütlichen Beisammensein im Evangelischen Gemeindehaus bei Kaffee und Kuchen. Die Kunden der Caritas-Sozialstation und deren Angehörige hatten sich fleißig mit Kuchenspenden beteiligt. Gut gestärkt konnten die Anwesenden sich nochmals an Liedern und einem Lichtertanz der Kindergartenkinder erfreuen. Danach wurden viele alte Volkslieder gesungen.

Rhön-Grabfeld

25 Jahre Caritas-Möbelmarkt in Hohenroth



Zum 25-jährigen Jubiläum des Caritas-Möbelmarktes hatte Pfarrer Karl-Heinz Mergenthaler einen Rosenstock mitgebracht.

Im Jahr 1990 eröffnete der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld in Windshausen, im ehemaligen Raiffeisengebäude, mit der gemeinsamen Trägerschaft des Malteser Hilfsdienstes, ein Möbellager. Seit 2006 befindet sich diese gemeinnützige Einrichtung unter der neuen Bezeichnung Caritas-Möbelmarkt in Hohenroth.

Auf rund 240 Quadratmetern werden Familien mit niedrigem Einkommen oder Menschen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, vor allem Möbel, Hausrat und Geschirr angeboten. Gegen einen geringen Unkostenbeitrag können diese Menschen gut erhaltene und funktionstüchtige Gegenstände erwerben.

Das 25-jährige Jubiläum wurde mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Neben dem Besuch des offenen Möbelmarktes bestand auch noch die Möglichkeit,

in einem Flohmarkt zu stöbern. Die zahlreichen Gäste wurden von der Caritas mit kleinen Schmankerln und Aufmerksamkeiten begrüßt.

Geschäftsführerin Angelika Ochs ließ in ihrer Ansprache die letzten 25 Jahre nochmals Revue passieren. Besonders hob sie die Ehrenamtlichen hervor, welche mit ungezählten Stunden den Markt nahezu komplett betrieben haben und so Menschen, die oftmals in einer Notlage sind, geholfen haben. Sie hätten einen Dienst an der Gesellschaft geleistet und nicht Dienstleistungen vollbracht. Die Fahrten mit dem Laster, das Ein- und Aussortieren und der Verkauf, kennzeichneten die vorwiegenden Aufgaben der ehrenamtlichen Helfer, die von der Sozialpädagogin Elke Storch begleitet werden. Angelika Ochs dankte allen, die sich für den Möbelmarkt eingesetzt haben.

Rhön-Grabfeld

Bürgermeister löst Wette ein und putzt Caritasauto



Selbst Geschäftsführerin Angelika Ochs unterstützte den Bürgermeister tatkräftig.

Im Juli löste Bürgermeister Bruno Altrichter am Pfarrfest Mariä Himmelfahrt seine verlorene Wette ein und putzte mit voller Hingabe das Auto („VR-mobil“) der Caritas-Beratungsdienste.

Angelika Ochs erklärte die Aktion: Am verkaufsoffenen Sonntag im Mai wetteten die Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft „Bad Neustadt“ mit dem Bürgermeister ihrer Stadt. „Wir, die Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt, behaupten, dass wir es mit unserer Spendenaktion auf dem Marktplatz schaffen, mindestens 500 Euro zu sammeln, um diesen Erlös Kindern und Jugendlichen aus bedürftigen Familien im Landkreis Rhön-Grabfeld zugutekommen zu lassen.“ Jeder, der mehr als einen Euro in die Sammelbüchse oder ins Körbchen legte, bekam eine kleine Tüte selbst gebrannter Mandeln als Dank geschenkt, die von Müttern hergestellt und verpackt wurden. Die Firmlinge hatten trotz schlechten Wetters den ganzen Nachmittag fleißig gesammelt und dank zahlreicher Spender die Wette „doppelt“ gewonnen! Sie haben 1002,33 Euro für Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld gesammelt.

So stand am Sonntag, 19. Juli, ein Fahrzeug der Caritas beim Bad Neustädter Pfarrfest, das eine Reinigung dringend nötig hatte (die Firmlinge hatten mit Konfetti ein bisschen nachgeholfen). Bürgermeister Bruno Altrichter erschien pünktlich, ausgestattet mit Staubsauger, Eimer und Putztüchern. Seinen Anzug hatte er gegen bequeme Jeans und T-Shirt getauscht und machte sich alsbald mit Staubsauger und Wischlappen an die Arbeit. Die Firmlinge und die Besucher des Pfarrfestes, sowie jede Menge Schaulustige konnten erleben, wie fachmännisch Innenraum und Scheiben in Handumdrehen sauber gewischt wurden. Einige Passanten wollten ihr Auto auch gleich dazustellen. Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs freute sich über das blinkende Gefährt nach der Putzaktion und bedankte sich nochmals bei den Firmlingen und dem Bürgermeister für die gelungene Aktion.

Rhön-Grabfeld

Cooler Kids beweisen Teamfähigkeit



Mutig stellten sich zehn Mädchen und Buben an vier Nachmittagen in den Sommerferien den Teamaufgaben der Coolen Kids. Die Leiter Franziska Abert (Sozialpädagogische Familienhilfe) und Markus Till (Erziehungsberatung) des Caritasverbandes hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

Teamaufgaben wie eine Fotorallye forderten Mut und Zusammenarbeit von den Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren. Vereinzelt gab es nasse Füße, als die Brend mit Holzbalken und anderen Hilfsmitteln überquert werden musste. Eine besondere Herausforderung für alle Kinder war der Balanceakt über die Slackline, die ebenfalls über den Bach gespannt war. Zum Abschluss wurde gegrillt und Stockbrot über dem Lagerfeuer geröstet.

Nach vier erlebnisreichen Nachmittagen waren sich alle einig: „Das war toll! Findet das im nächsten Jahr wieder statt?“

Die Gruppe „Cooler Kids“ ist ein Kooperationsprojekt der Erziehungsberatung und der Sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld mit dem Ziel, soziales Miteinander und Kooperationsfähigkeit ganz praktisch zu trainieren. Das gemeinsame Meistern solcher Teamaufgaben fördert außerdem das eigene Selbstwertgefühl und vermittelt positive Gruppenerfahrungen. Die Gruppe „Cooler Kids“ findet immer in den Sommerferien statt.

Schweinfurt

Verabschiedung vom langjährigen Gesamtleiter Andreas Waldenmeier



Foto: JHZ Maria Schutz

Andreas Waldenmeier, 3. von links, bei seiner Verabschiedung vor dem Zelt des Zirkusprojektes des Jugendhilfezentrums

Seit 2001 leitete der diplomierte Sozialpädagoge Andreas Waldenmeier als Gesamtleiter das Jugendhilfezentrum Maria Schutz in Grafenrheinfeld. Dem eigenen Wunsch einer beruflichen Neuorientierung folgend, setzt er seine umfangreiche Fachkompetenz künftig als Leiter der Suchtberatung der Psychosozialen Beratungsstelle des Kreiscaritasverbandes Haßberge ein.

In der offiziellen Verabschiedung würdigte die Geschäftsführerin des Caritasverbandes für die Stadt

und den Landkreis Schweinfurt e. V., Jutta Münch, das persönliche Engagement Waldenmeiers, der die Einrichtung 14 Jahre lang mit eigenen Ideen und innovativen Aktionen prägte. Caritas-Vorstandsvorsitzender Dr. Leonhard Riegel bezeichnete ihn als „Glücksgriff“, „mit Pioniergeist und enormer Fachkompetenz, hoch geschätzt und doch authentisch gradlinig“. Wir wünschen Herrn Waldenmeier für seine Zukunft alles Gute und bedanken uns für die hervorragende langjährige Mitarbeit.

Kinderbetreuung in der Aufnahmeeinrichtung

Von Beginn an wurde unser Kinderhaus in der Aufnahmeeinrichtung gut angenommen. Konzipiert hat der OKCV das Angebot der Kinderbetreuung mit dem Ziel, die Eltern zu entlasten und den Kindern einen geschützten Rückzugsort anzubieten. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, ohne Kinder ihre Angelegenheiten regeln zu können oder zum Arzt zu gehen. Nach den oft langen und chaotischen Fluchtwegen wird den Kindern währenddessen ermöglicht, Kind zu sein, zu spielen, zu malen, zu basteln und an

einem sicheren Ort zur Ruhe zu kommen. Ganz früh erfahren die Familien mit diesem Angebot positive Begegnungen mit der deutschen Sprache und Kultur. Das Interesse der Bevölkerung an dem Projekt war groß, und schnell konnten Ehrenamtliche gefunden werden, die unsere Hauptamtlichen bei der Betreuung unterstützen und mit den Kindern spielen. Durch dieses gemeinsame Engagement ist es möglich, den Kindern täglich Sprachunterricht anzubieten.

Schweinfurt

Stefanie Kimmel übernimmt die Gesamtleitung für das Jugendhilfezentrum „Maria Schutz“

Bunt und vielfältig waren die Blumen, die die neue Gesamtleiterin Stefanie Kimmel bei der offiziellen Willkommensfeier am Ende ihres Weges durch ein Spalier von den Kindern und Jugendlichen überreicht bekam. Mit dieser schönen symbolischen Geste wurde deutlich, dass auch unter der neuen Leitung die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt der Arbeit des Jugendhilfezentrums Maria Schutz stehen wird.

Im Mai 2015 übernahm Stefanie Kimmel die Gesamtverantwortung der Jugendhilfeeinrichtung und löste damit den langjährigen Einrichtungsleiter Andreas Waldenmeier ab. Als ausgebildete Erzieherin und studierte Diplom-Sozialpädagogin mit langjähriger Berufserfahrung, zuletzt sechs Jahre in verantwortlicher Position mit Leitungsfunktion in München, bringt Stefanie Kimmel hervorragende Qualifikationen mit.

Erfreut über diese vielversprechende Neubesetzung der Position hatte Jutta Münch, Geschäftsführerin des Kreis-Caritasverbandes, zu einer feierlichen Begrüßung geladen.



Foto: JHZ Maria Schutz

Stefanie Kimmel, vorne Mitte, im Kreis ihrer Festgäste

Einstieg in die Hilfen für Asylbewerber und Flüchtlinge Asylsozialberatung

Im vergangenen Jahr standen wir mit der wachsenden Zahl flüchtender Menschen wohl alle vor neuen Herausforderungen. Anfang des Jahres wurde bekannt, dass in Schweinfurt eine Aufnahmeeinrichtung für 540 Asylbewerber eingerichtet wird. Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. nutzte diese Gelegenheit, um in ein neues Arbeitsfeld einzusteigen und beteiligte sich schon früh im Planungsgremium der Stadt. In Kooperation mit der Diakonie, die über jahrzehntelange Erfahrung in der Asyl- und Flüchtlings-

hilfe verfügt und regional zuständig ist, übernahm der OKCV die Asylsozialberatung in der Aufnahmeeinrichtung mit 2 von 5 Planstellen. Schon wenige Wochen nach der Eröffnung am 1. Juli 2015 in der ehemaligen Ledward-Kaserne stieg die Zahl der zu betreuenden Asylbewerber auf über 2.000. Mit Unterstützung des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg konnten diese Planstellen und zusätzlich eine Planstelle mit 25 Wochenstunden für eine Kinderpflegerin zur Kinderbetreuung in der Aufnahmeeinrichtung realisiert werden.

Schweinfurt

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge



Foto: JHZ/Maria Schutz

Jungen der Wohngruppe genießen den Wandertag.

Da auch immer mehr Kinder und Jugendliche allein auf der Flucht sind, hat der OKCV Schweinfurt seine Betreuungsplätze für diese Bedarfsgruppe im Jahr 2015 weiter ausgebaut. Unter Leitung von Stefanie Kimmel wurde im Jugendhilfezentrum Maria Schutz eine neue Wohngemeinschaft zur Verselbstständigung aufgebaut und bestehende Gruppen aufgestockt.

Ebenso wurde innerhalb kürzester Zeit eine Übergangseinrichtung für 30 unbegleitete Minderjährige im Kloster Maria Schnee in Lültsfeld eingerichtet. Lange Zeit von den Erlöseschwestern als Kloster und Bildungsstätte genutzt, wurde der geplante Verkauf der Immobilie noch rechtzeitig verschoben. Am 1.10.2015 eröffnete der OKCV Schweinfurt die Einrichtung mit 17 Plätzen, wenige Wochen später waren alle 30 Plätze mit Jungen aus Afghanistan und Eritrea belegt. Das Mitarbeiter-team um die Projektleitung Marion Stief stellte sich der Herausforderung und schaffte für die jungen Menschen ein Umfeld, in dem sie sich zum ersten Mal seit langer Zeit sicher fühlen können. Verlässliche Bezugspersonen, eine feste Tagesstruktur und Unterricht von Anfang an bieten eine gute Ausgangsbasis für die weitere persönliche Entwicklung und Integration.



Foto: Stief

Zwie Bewohner der Übergangseinrichtung tanzen bei der Eröffnungsfeier.

Würzburg

Ganz normal anders



Text und Fotos: Claudia Jaspers

Am 2. Oktober fand zum neunten Mal die Nacht der offenen Kirchen in Würzburg statt. Seit der ersten Veranstaltung vor acht Jahren ist Sebastian Zgraja aus dem Team der Gemeindec Caritas des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. einer der Programmverantwortlichen.

In Zusammenarbeit mit Margarete Seufert von der Kirchengemeinde St. Johannis und dem St.-Josefs-Stift Eisingen entstand das Programm für die Kirche St. Johannis. Das Ensemble der Theaterwerkstatt spielte unter der Überschrift „ganz normal anders“ zweimal sein choreografisch pantomimisches Maskentheater „Der Thron der Träume“ und berührte und verzauberte das Publikum, ganz ohne Sprache.

Die 1981 gegründete Theaterwerkstatt Eisingen des St.-Josefs-Stifts Eisingen zählt zu den ältesten Schauspielensembles für Menschen mit geistiger Behinderung im deutschsprachigen Raum. Alexander Jansen, Leiter der Theaterwerkstatt, gab beim Werkstattgespräch im Rahmen des Programms der Nacht der offenen Kirchen Einblicke in die Entstehung des aktuellen Stückes, die Arbeitsweise des Ensembles und die Konzeption der Theaterwerkstatt.

Sechzehn Menschen mit geistiger Behinderung gehören aktuell zum Schauspielensemble. Einige von ihnen sind schon seit zwanzig und mehr Jahren dabei. Neun von ihnen, sieben Männer und zwei Frauen, spielen im Stück „Der Thron der Träume“ ihre Wunschrollen. Das Besondere, und laut Jansen auch das Einzigartige, am Eisinger Ensemble ist das choreografisch pantomimische Spiel mit Masken - Keine Sprache!

„Der Thron der Träume“ faszinierte das Publikum mit der feinfühligsten Darstellung der Schauspieler, der minimalistischen Bühnenausstattung, der Beleuchtung und der passgenauen Musik; geschrieben, gespielt und parallel mit dem Stück entwickelt von der Würzburger Musikgruppe Klez'amore.

Ganz besonders beeindruckend ist die Synchronizität von Bewegung, Beleuchtung und Melodie, die die Masken ihre Starre verlieren und lebendig werden lässt.

Ein optimales Zusammenspiel mit hohem Zufriedenheitscharakter; entwickelt aus den Wünschen der Beteiligten, umgesetzt mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern.

Würzburg

Leuchtendes Zeichen auf dem Domvorplatz für eine gerechtere Welt, in der wir alle Nachbarn sind



Zum neunten Mal rief Caritas international (Ci), das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zur Teilnahme an der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ auf. Am 14. November erstrahlten bei dem bundesweiten Aktionstag in 83 deutschen Städten öffentliche Plätze im Lichterglanz.

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg beteiligte sich zum zweiten Mal an der Aktion und lud die Bevölkerung ein, ein leuchtendes Zeichen für eine gerechtere Welt zu setzen. Zahlreiche Kerzen, angeordnet zum Andenkreuz, erhellten nach Einbruch der Dunkelheit als leuchtendes Symbol für Bolivien den Würzburger Domvorplatz.

Abwanderung und Landflucht – ein internationales Thema

Ziel der Solidaritätsaktion Eine Million Sterne ist es, Aufmerksamkeit für internationale und regionale Themen zu erzeugen und Spenden für Projekte in der Region und weltweit zu sammeln. Der Fokus von Caritas international lag 2015 auf dem Thema „Landflucht in Bolivien“ mit dem Ziel, neue Perspektiven für junge Menschen in Not zu entwickeln. Es knüpft an die Caritas-Kampagne „Stadt-Land-Zukunft“ an. „Abwanderung und Landflucht sind Themen, die uns in Europa, aber auch in Südamerika begegnen“, hieß es in der Einladung der Veranstalter, zu denen auch der Würzburger Verein COPAL e. V. (Corazones por América Latina/Herzen für Lateinamerika) gehört. Der Verein engagiert sich in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern, unter anderem in Bolivien, mit Projekten in den Bereichen Gesundheit und Bildung.

Lebensumstände verbessern durch Hilfe zur Selbsthilfe

Simone Eisenmann de Navarro ist einer der Motoren des Vereins. Die Lehrerin, die mit einem Bolivianer verheiratet ist, reist regelmäßig nach Bolivien und nutzt ihre Kontakte, Themen anzustoßen und Projekte zu realisieren, in denen die Lebensumstände verbessert werden können, durch Hilfe zur Selbsthilfe. Ihre Schüler am Veitshöchheimer Gymnasium begeistert Navarro mit ihrem lebensnahen Unterricht in Spanisch und ihrem sozialen Engagement. Kein Wunder also, dass eine Schulpartnerschaft mit einer Schule in

„Es gibt keine einfachen Lösungen bei der Bekämpfung von Terrorismus, Unterdrückung und Armut, gerade jetzt müssen wir für unsere Grundüberzeugung, für ein solidarisches Miteinander in dieser Welt, eintreten und unser Gesicht zeigen.“



Text und Fotos: Claudia Jaspers

La Paz entstanden ist und regelmäßig bolivianische Austauschschüler am Veitshöchheimer Gymnasium zu Gast sind oder deutsche Schüler nach Bolivien reisen.

Soziale Themen in Schulen lebendig zu machen ist auch Ziel von youngcaritas. Esther Schießer und Katharina Samfaß von youngcaritas Würzburg/Unterfranken bieten regelmäßig konkrete Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen an. Ihnen ist es wichtig zur Bewusstseins- und Persönlichkeitsbildung junger Menschen beizutragen und für gesellschaftliches Wirken und Mitmenschlichkeit zu werben.

Infos, Andenklänge und Sternenplätzchen für den guten Zweck

Am Infostand von Caritas und COPAL konnten Passanten sich über die Kampagne und die Projekte informieren, der bolivianischen Gruppe ARU musikalisch in die Anden folgen und gegen Spende ihren ganz persönlichen Stern, gebacken von Schülerinnen und Schülern der siebten Klasse der Jakob-Stoll-Realschule, erhalten.

Kein Tag wie jeder andere

Zum Abschluss der Aktion richtete Caritasgeschäftsführer Stefan Weber das Wort an die Besucher auf dem Domvorplatz. „Heute ist kein Tag wie jeder andere. Die Anschläge in Paris stellen auch diese Aktion in ein anderes Licht“, so Weber. Er sprach den Menschen in Frankreich, den Menschen auf der Flucht und den Menschen, die in unserem Land am Rande der Gesellschaft stehen, seine Solidarität aus und bat die Anwesenden um eine Minute des Gedenkens und des Gebetes. „Es gibt keine einfachen Lösungen bei der Bekämpfung von Terrorismus, Unterdrückung und Armut“, so Weber weiter, „und gerade jetzt müssen wir für unsere Grundüberzeugung, für ein solidarisches Miteinander in dieser Welt, eintreten und unser Gesicht zeigen.“

SkF Würzburg für Angebote im Rahmen „Früher Hilfen“ ausgezeichnet



Text und Foto: Claudia Jaspers

Dr. Petra Kleinz (Vierte von rechts) vom Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e.V. überreicht der Würzburger SkF-Vorsitzenden Dr. Anke Klaus (Vierte von links) und VertreterInnen aus unterschiedlichen Beratungsstellen und Fachdiensten das Schild „Guter Start ins Leben“.

Dr. Petra Kleinz aus dem Referat Frühe Hilfen im Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. zeichnete den SkF Würzburg für sein beispielhaftes Netzwerk an Frühen Hilfen aus.

Durch Fälle von Kindesvernachlässigung, Missbrauch und Kindstötungen wurde vor einigen Jahren das Kindeswohl sowie dessen Gefährdung vor allem durch die Eltern in den Fokus öffentlicher Diskussionen gerückt. Zahlreiche Debatten um geeignete Angebote zur frühzeitigen Beratung und Unterstützung von Eltern, genannt Frühe Hilfen, wurden geführt.

Innerhalb des SkF sind Frühe Hilfen für (werdende) Mütter und Väter mit Kindern von 0 bis 3 Jahren zur Förderung der elterlichen Beziehungs-, Erziehungs- und Versorgungskompetenz traditionsreiche und bewährte Aufgaben. Um seine Angebote besser den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen und sie noch passgenauer und effektiver gestalten zu können, hat die Bundesgeschäftsstelle des SkF

gemeinsam mit drei Ortsvereinen von 2007 bis 2010 das Modellprojekt „Guter Start ins Leben“ durchgeführt und nach der Auswertung das bundesweit einheitliche Rahmenkonzept „Guter Start ins Leben – Frühe Hilfen im SkF“ entwickelt. Ziel des einheitlichen verbandlichen Rahmenkonzepts ist, die Qualität der vielfältigen Angebote Früher Hilfen der einzelnen Ortsvereine auch nach außen sichtbar werden zu lassen.

Bei der Überreichung des Schildes betonte Dr. Kleinz, dass der SkF Würzburg mit Angeboten in den Fachdiensten Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Psychotherapeutischer Beratungsdienst (Erziehungsberatung), Frühförderstelle, Mutter/Vater-Kind-Einrichtung und JEB – Junge Eltern und Beruf ein komplettes Netzwerk Frühe Hilfen mit bereits sehr etablierten Angeboten vorhalte.

Therapeutisches Heim Sankt Joseph generalsaniert und für die Zukunft aufgestellt



Text und Foto: Claudia Jaspers

von links: Dr. Norbert Beck (Heimleiter), Pfarrer Werner Vollmuth, Sigrid Maroske und Ulrike Lang (Vorstand), Wolfgang Meixner (Geschäftsführer) und Edeltraud Barth (Vorstand)

Mit der Einweihung und Segnung des generalsanierten Teils des Therapeutischen Heims Sankt Joseph im SKF schloss der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. im Oktober 2015 seine umfangreichste Bau- und Sanierungsmaßnahme seit über 35 Jahren andauernden Bau- und Sanierungsmaßnahmen ab. In den vergangenen fünf Jahren war auf dem Gelände der Wilhelm-Dahl-Str. in der Zellerau der Neubau eines Schulgebäudes der tragereigenen Elisabeth-Weber-Schule im SKF, ein Neubau eines Wohngruppengebäudes sowie die Generalsanierung des Altbaus des Therapeutischen Heims Sankt Joseph im SKF realisiert worden.

Hauptgrund für die Sanierung waren Sicherheitsaspekte. Vor allem aber haben Brandschutzmaßnahmen für stationäre Einrichtungen eine große Bedeutung. Diese konnten mit den Neubauten und der Generalsanierung umgesetzt werden, gleichzeitig wurden weitere Gebäudeteile durch bauliche Brandschutzmaßnahmen nachgerüstet.

Wichtig für die therapeutische Heimerziehung ist vor allem das Zusammenspiel von Architektur, Raumplanung und pädagogischen Anforderungen. So gibt es nach der Sanierung mehr Einzelzimmer für die Jugendlichen, Gruppen wurden räumlich so gegliedert, das Kinder- und Jugendliche Schutz- und Rückzugsmöglichkeiten erfahren.

Mit Fürbitten von Kindern und Jugendlichen aus den verschiedenen Heimgruppen erbat Theo Kellerhaus, leitender Psychologe im „Josephsheim“, von Pfarrer Werner Vollmuth einen Segen für das Haus und alle, die darin wohnen, leben, lernen, arbeiten und alle, die ein- und ausgehen.

SkF Würzburg

wir leben helfen 

SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus mit Bayerischer Sozialmedaille für soziale Verdienste ausgezeichnet

Foto: Gert Krautbauer



Im November 2015 verlieh Bayerns Sozialministerin Emilia Müller der Würzburger SkF-Vorsitzenden Dr. Anke Klaus in der Münchener Residenz die Bayerische Sozialmedaille für soziale Verdienste. Dr. Anke Klaus ist seit dem Jahr 2000 Vorsitzende des SkF Würzburg und seit 2011 auch SkF-Bundvorsitzende.

In ihrer Laudatio unterstrich Emilia Müller, dass der Sozialdienst katholischer Frauen sich an die Seite von Frauen in schwierigen Lebens- und Problemlagen stellt und dankte der SkFlerin für ihr hohes Maß an Einsatzfreude und Entschlossenheit.

Das Foto zeigt Dr. Anke Klaus und Sozialministerin Emilia Müller in der Münchener Residenz bei der Verleihung der Bayerischen Sozialmedaille für soziale Verdienste.

[logopädi:]
Logopädische Praxis
Würzburg

In unserer **Logopädischen Praxis** behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Kindliche Aphasien
- Myofunktionelle Störungen



Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen

Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Bibrastraße 8 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



Malteser



Malteser aus ganz Unterfranken beim G7-Gipfel dabei



Text: Malteser, Foto: Paul Kordwig

Malteser aus ganz Unterfranken waren beim Einsatz anlässlich des G7-Gipfels in Elmau gefordert, u.a. als Teil der Einsatzleitung in Geretsried.

Aus der gesamten Diözese Würzburg waren weit über 50 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beim „Einsatz G7-Gipfel“ rund um Schloss Elmau dabei. Für die Malteser der Schnellen Einsatzgruppe (SEG) Betreuung aus Schweinfurt dauerte der Einsatz elf Tage. „Es war eine tolle Erfahrung“, schwärmen die Ehrenamtlichen immer noch. Die Schweinfurter waren zusammen mit den Aschaffener Malteser-Kollegen und anderen Hilfsorganisationen für die Verpflegung von 25.000 Polizeibeamten eingeteilt. „Wir waren zwar nicht in Elmau selbst eingesetzt, sondern in der so genannten Technischen Reserve in Geretsried, aber selbst da hat man was von der Bedeutung dieses Einsatzes gespürt“, erzählte der Leiter der SEG, Stefan Rott, und zog eine sehr positive Bilanz: „Wir haben zum wiederholten Male gezeigt, dass das Zusammenspiel mit anderen Maltesergliederungen oder Hilfsorganisationen super funktioniert.“

Das können die Würzburger Fernmelder bestätigen, die als Teil der Einsatzleitung ebenfalls in Geretsried

stationiert waren. Auch sie haben für den Gipfel mehr als die wenigen Tage, die die Regierungschefs in Deutschland waren, Urlaub genommen. „So ein Einsatz beginnt mehrere Tage vorher und endet auch erst nach der Abreise des letzten Helfers für uns, das kennen wir ja schon“, so Joachim Gold, Zugführer dieser technischen Einheit, die regelmäßig auf Großeinsätzen deutschlandweit unterwegs ist.

Fünf unterfränkische Malteser durften sogar im inneren Sicherheitszirkel arbeiten. Drei Rettungsassistenten und zwei Ärzte waren für die prominenten Besucher des Gipfels eingeteilt und hatten daher Zugang auf das Schlosshotelgelände. Eine ganz besondere Erfahrung, den Mächtigen dieser Welt so nah zu sein, da waren sich die Beteiligten einig. Ob die Würzburger dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama ein Pflaster aufgeklebt oder sich mit dem französischen Regierungschef François Hollande unterhalten haben, durften sie aber nicht erzählen, das bleibt streng geheim.

Malteser



Malteser Romwallfahrt für Menschen mit Behinderung wieder ein wunderbares Erlebnis



Durch die Kolonnaden von St. Paul vor den Mauern ging es zum gemeinsamen Gottesdienst.



Die Malteser machen (fast) alles möglich bei der Romwallfahrt: Mittagessen auf dem Dach des Petersdoms.

Text: Malteser, Fotos: Christina Gold

Vom 26. September bis 3. Oktober 2015 fuhren die Malteser aus der Diözese Würzburg wieder mit einem Bus nach Rom. Das Besondere daran: Es war die 11. Wallfahrt speziell für Behinderte und Kranke, die einer besonderen Begleitung und Betreuung bedürfen und sonst keine Möglichkeit haben, in die Ewige Stadt zu reisen. Auch der Bus war kein normaler Bus, sondern verfügte über eine Hebebühne, so dass auch Rollstuhlfahrer mitkommen konnten.

„Die Romwallfahrt ist für behinderte oder kranke Menschen die ideale Chance, neue Eindrücke zu gewinnen und Kraft im Glauben zu finden“, ist Christina Gold, Busleiterin der Malteser-Wallfahrt in Würzburg, überzeugt. Erfahrene Malteserhelfer und Pflegekräfte unterstützten die behinderten Mitpilger während der ganzen Wallfahrt:

beim Ein- und Aussteigen, bei den Besichtigungen, beim Stadtbummel und natürlich bei den täglichen Verrichtungen. „Wir möchten dabei auch die mitreisenden Angehörigen entlasten, damit für sie die Woche in Rom vielleicht ein bisschen Erholung sein kann“, betonte Gold. Außerdem waren ein Arzt und ein Priester mit dabei, um die medizinische und seelsorgliche Begleitung zu gewährleisten. Neben einigen Besichtigungen in Rom und Umgebung standen Gottesdienste in den großen römischen Basiliken auf dem Programm. Unerreichbarer Höhepunkt aber war die Privataudienz, die Papst Franziskus für die Teilnehmer in der Audienzhalle gab. Vor der eigentlichen Audienz auf dem Petersplatz empfing er die Teilnehmer der Malteserwallfahrt und sprach ihnen tröstende Worte zu.

Malteser



Malteser engagieren sich in der Flüchtlingshilfe



Text: Malteser, Fotos: Christina Gold

Den ganzen Spätsommer waren die Malteser im Einsatz, wenn es darum ging, Flüchtlingsunterkünfte auf- und abzubauen.

Mit zahlreichen Einsätzen und viel Engagement in der gesamten Diözese zeigten die unterfränkischen Malteser - Ehrenamtliche wie Hauptamtliche – seit dem Sommer, dass für sie allein der Mensch wichtig ist und jeder Flüchtling ein Recht auf menschenwürdige Unterbringung und Begleitung hat.

Sie engagierten sich beim Aufbau und Betrieb von Notunterkünften, bauten Feldbetten und Unterteilungen auf, halfen bei der Essensausgabe, organisierten Fahrten zum Arzt oder ins Krankenhaus, unterstützten einzelne Familien bei den Amtsgängen oder bei der Wohnungssuche. Außerdem übernahmen die Malteser im Schnitt einmal in der Woche die Begleitung von Zügen, die Flüchtlinge von der österreichischen Grenze ins Bundesgebiet verteilen. Auch hier ging es vor allem darum, die Menschen nicht nur medizinisch zu betreuen und Essen auszugeben, sondern vor allem ihnen mit Freundlichkeit zu begegnen.

Das alles mündete in die Übernahme der Notunterkunft in Hammelburg, die die Malteser Ende November eröffneten. Mit viel Herzblut und mit Hilfe der großartigen

Unterstützung des örtlichen Helferkreises bauten die Malteser diese Unterkunft auf, die zu Spitzenzeiten über 120 Flüchtlingen eine vorübergehende Heimat bieten sollte. Langfristig sehen die Malteser ihre Aufgabe in der persönlichen Begleitung von anerkannten Flüchtlingen durch so genannte Integrationslotsen.



Spielend in Kontakt kommen.

Neue Kinderkrippe in Johannesberg



Mit einer stimmungsvollen Dankandacht startete die Einweihungsfeier in der gut besuchten Pfarrkirche. Allen voran die Kinder, die die neuen Räume ihrer Krippe „Sternschnuppen“ mit Leben füllen werden. Pfarrer Nikolaus Hegler betonte in seiner Ansprache, dass die Kirche an der Seite der jungen Eltern stehe, die mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stark herausgefordert seien. Einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder verlässlich und qualifiziert betreut würden, sei eine logische Konsequenz.

Nach einem festlichen Zug zur neuen Kinderkrippe war es an Domkapitular Clemens Bieber, die ansprechenden und großzügigen Räume zu segnen. Diakon Alexander Fuchs, der mit höchstem Engagement Entscheidung, Planung und Bau der Kinderkrippe verantwortete, zeigte sich überaus glücklich, dass das wagemutige Projekt nach nur neunmonatiger

Bauzeit Wirklichkeit geworden ist. Sein Dank ging an die politischen und kirchlichen Entscheidungsträger sowie an die Leitung des Kinderhauses St. Johannes für die maßgebliche Mitarbeit bei Konzeption und Ausgestaltung. Architekt Gerold Schultes wies in seinen Ausführungen auf die Möglichkeit hin, das neue Gebäude an zukünftige Erfordernisse anzupassen. Bürgermeister Peter Zenglein zeigte sich stolz über die gemeinsame Entscheidung von Gemeinderat und Kirchenverwaltung, die in kürzester Zeit realisiert werden konnte. Großen Respekt brachte Landrat Dr. Ulrich Reuter zum Ausdruck. Er sei überzeugt, die Dörfer hätten es selbst in der Hand, deutliche Impulse für ihre zukünftige Entwicklung zu setzen. Demgemäß könne man die Johannesberger zu ihrem großen Wurf nur beglückwünschen.

Informationen zum Pflegestärkungsgesetz



Text: Martin Pechhold

Nach der Begrüßung durch Elke Clausmeier, Pflegedienstleitung für die Sozialstation St. Franziskus, ging Konrad Schmitt von der Beratungsstelle für Senioren und pflegende Angehörige auf Neuerungen des Pflegestärkungsgesetzes ein. Er thematisierte unter anderem die Betreuungs- und Entlastungsleistungen. Diese stehen nun für alle Pflegebedürftigen der Pflegestufen 1 bis 3 zur Verfügung. Auch das Pflegezeitgesetz, das Familienpflegegesetz sowie der

Pflegevorsorgefonds kamen zur Sprache. Der Referent betonte, dass es immer noch harte Arbeit sei, Angehörige zu überzeugen, die Tagespflege stärker zu nutzen. Er plädierte dafür, das für Angehörige wie Senioren sinnvolle Angebot drei- bis fünfmal pro Woche in Anspruch zu nehmen. „Es gibt Verbesserungen zur Nutzung der Tagespflege, und man solle diese auch nutzen und nicht verschenken.“

„Brauchtum, das ist etwas, das die Menschen auch heute wieder brauchen, das hilft den Lauf der Zeit zu gliedern und den Wochen des Advents ihre besondere Prägung zu geben.“

Neue Räume für die Caritas-Sozialstation St. Marien, Außenstelle Oerlenbach

„Hier im ehemaligen tegut-Gebäude haben wir für unsere Außenstelle eine verträgliche Lösung gefunden – zentral gelegen mit barrierefreiem Zugang, Parkmöglichkeiten und hellen Räumen“, hob Emil Müller als Vorsitzender des Kreiscaritasverbandes Bad Kissingen bei der offiziellen Eröffnung hervor. Der kleine Festakt mit kirchlicher Segnung war mit einem „Tag der offenen Tür“ verbunden. Viele Gäste nutzten diese Möglichkeit, um Einblicke in die Sozialstation zu gewinnen.

Bisher war die Außenstelle, die 2003 entstanden war, im Pfarrhaus untergebracht, das nun wieder seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt wurde. Margit Geiger leitet die Station von Anfang an. Sie versorgt die Menschen der Großgemeinde Oerlenbach sowie Nachbarorte wie Euerdorf, Sulzthal, Ramsthal, Wirmthal und Aura. 24 Mitarbeiter in verschiedenen Zeitmodellen kümmern sich um 140 Patienten.



Foto: Stefan Geiger

Pfarrer Norbert Reinwand und Diakon Michael Schlereth weihen die Räumlichkeiten.

Buntes Faschingstreiben im St. Josefs-Stift

Das emsige Faschingstreiben im St. Josefs-Stift lockt jedes Jahr einige hundert Menschen nach Eisingen. An zwei Tagen platzt dann der Theatersaal aus allen Nähten. Kein Wunder: Oben auf dem Berg wird den Bewohnern und Gästen auch einiges geboten.

Nicht nur die Kostüme sind jedes Jahr eine Augenweide, auch das Programm kann sich sehen lassen. 2015 lautete das Motto: „Im Stifts-Dschungel tanzt der Bär ... und viele mehr.“

Da schaute natürlich auch der „hauseigene Elefant“ aus dem Tiergehege kurz vorbei. Für prächtige Stimmung war jedenfalls ordentlich gesorgt.

Text: Thomas Senftleben

Neuer Förderverein legt los



Eindrucksvoll berichteten Ruth Belzner, Leiterin der Telefonseelsorge, und Waltraud Stubenhofer, Leiterin im Krisendienst, von der Arbeit, die in ihren Einrichtungen, zum Großteil ehrenamtlich, geleistet wird. „Der Bedarf an Telefonseelsorge ist nach wie vor groß“, unterstrich Ruth Belzner und zeigte sich bedrückt darüber, dass technische und menschliche Ressourcen der Nachfrage oft nicht entsprechen könnten. Man sei personell zwar recht gut aufgestellt, müsse aber jedem Anrufer genügend Zeit einräumen. „Immer wieder sind Suizidgedanken ein wichtiges Thema, das wir mit unseren Möglichkeiten am Telefon zu bearbeiten versuchen“, berichtete die erfahrene Telefonseelsorgerin.

Auch im Krisendienst, so dessen Leiterin Waltraud Stubenhofer, sei Suizidalität ein zentraler Aspekt. „Unser Hilfsangebot ist niederschwellig. Die Menschen können anrufen oder direkt zu uns kommen und werden ohne Umwege fachlich betreut“, erklärte Stubenhofer. Auch im Krisendienst spiele ehrenamtliches Engagement eine entscheidende Rolle, wenn es beispielsweise um aufsuchende Hilfe gehe.

Beide Angebote, Telefonseelsorge und Krisendienst werden durch Caritas, Diakonie und Bistum Würzburg getragen. Der neue Förderverein wurde gegründet, um die Dienste finanziell zu unterstützen, führte Gabriele Drexel, 1. Vorsitzende des Vereins, in der festlichen Stunde im Würzburger Caritashaus aus. Beisitzerin Martina Apel unterstrich: „Mitgliedschaft im Förderverein ist eine Form bürgerschaftlichen Engagements, das die Gesellschaft dringend braucht. Hier wird soziale Verantwortung für das Gemeinwesen übernommen.“ Ziel des Vereins sei das Einwerben von Spenden, um beispielsweise Fort- und Weiterbildungsprogramme für die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finanzieren. „Diese Dinge sind nicht Teil des allgemeinen Haushaltes“, stellte Kassier Steffen Grun klar. Auch andere Aktionen werde der neue Förderverein finanzieren. Dazu bräuchte er aber mehr als die ersten 100 Mitglieder. Den Jahresbeitrag habe man auf 25 Euro festgesetzt, ließe aber nach oben keine Grenze, führte Beisitzer Joachim Pfeiffer aus.

Frühlingsfest der Caritas-Sozialstation St. Stephanus

Der Mai ist gekommen - so stimmten die Seniorinnen und Senioren, die der Einladung zum Frühlingsfest der Caritas-Sozialstation St. Stephanus in Veitshöchheim gefolgt waren, in die Klänge der Gitarre ein. Beim gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen und zarten Klängen eines Kammermusik-Trios, Frühlingsgedichten und Volksweisen verbrachten die Gäste mit ihren Angehörigen einen fröhlichen Nachmittag.

Zuerst jedoch wurde ein gemeinsamer Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Vitus gefeiert, in dem aller Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht wurde, die von den Pflegekräften betreut wurden. Allen, die wollten, wurde anschließend von Pfarrer Robert Borawski die Krankensalbung gespendet bzw. von Pfarrerin Silke Wolfrum von der evangelischen Christusgemeinde Veitshöchheim der Krankensegen ausgesprochen.



Foto: Christian Will

Im gemeinsamen Gottesdienst wird der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht und auf Wunsch die Krankensalbung gespendet.

„Es ist gut, dass es dich gibt“

Um den Kindern in der neuen Kinderkrippe St. Martin in Kleinrinderfeld eine verlässliche Basis mitzugeben, ist es den pädagogischen Mitarbeitern wichtig, gute Beziehungen zu Kindern und Eltern aufzubauen. Der Grundsatz der Einrichtung „Es ist gut, dass es dich gibt“ verdeutlicht, worum es den Fachkräften geht. Das Kind in seiner Persönlichkeit anzunehmen und verlässlicher Begleiter zu sein.

Gerne haben Eva Linsenbreder, 1. Vorsitzende des St. Johannesvereins und erste Bürgermeisterin der Gemeinde Kleinrinderfeld und Daniela Reuß, Kindergartenleiterin, im Rahmen der Einweihung der Kinderkrippe, einen Geschenkscheck vom Caritasverband für die Diözese Würzburg entgegengenommen und bedankten sich für 300 Euro, die gute Verwendung finden werden für die Kleinsten in der Kindertagesstätte St. Martin.



Fachberaterin Petra Eitzenberger (links) beglückwünscht Kita-Leiterin Daniela Reuß (Mitte) und Eva Linsenbreder zu den neuen Räumen.

„Der Greifvogelversteher“ zu Besuch bei der Caritas in Sulzbach



Foto: Caritas Mittenberg

Zu Besuch in Sulzbach: Falkner Werner und Gisela Becker brachten ihre Greifvögel mit.

Er selbst bezeichnet sich als „der Greifvogelversteher“. Werner Becker aus Boxbrunn ist Falkner mit Leib und Seele. Bei einem Besuch in Sulzbach demonstrierte er gut zwei Dutzend Gästen der Caritas-Tagespflege und Kunden der Sozialstation sein Wissen.

Werner Becker und Ehefrau Gisela brachten den Falken Moritz sowie Waldkauz Charly Brown mit. Becker beantwortete die Fragen der Gäste und präsentierte seinen Waldkauz, um jedem den Blick auf dieses schöne Tier zu ermöglichen. „So nahe

habe ich noch nie einen Falken oder einen Waldkauz gesehen. Das hat mir wirklich sehr gut gefallen und war selbst in meinem hohen Alter noch ein Erlebnis“, so ein begeisterter Gast. Caritas-Mitarbeiterin Felicitas Eitel, Pflegedienstleitung der Tagespflege, betonte, dass die Gäste offensichtlich eine große Freude an der außergewöhnlichen Veranstaltung hatten. Gemeinsam mit Erika Kullmann, Teamleiterin der Caritas-Sozialstation in Sulzbach, lud sie nach dem interessanten Vortrag zu Kaffee und Kuchen ein.

„So nahe habe ich noch nie einen Falken oder einen Waldkauz gesehen. Das hat mir wirklich sehr gut gefallen und war selbst in meinem hohen Alter noch ein Erlebnis.“

Märchenhafte Stimmung bei Lesung an der Schmöckerkiste



Cornelia Boese liest Märchen. Das Publikum war begeistert.



Für die Märchenstunde des Fördervereins Wärmestube öffnete Cornelia Boese im Efeuhof des Grafeneckart ihr ganz persönliches Märchenbuch und interpretierte berühmte Erzählungen von den Brüdern Grimm und Hans Christian Andersen aus dem Blickwinkel der Wohnungs- und Heimatlosigkeit. Bei vielen wurden Kindheitserinnerungen wach, als die Würzburgerin vom Schicksal eines obdachlosen Geschwisterpaares erzählte, von der Odyssee eines ausgestoßenen Entchens oder den Erlebnissen eines heimatlosen Silber-schillings. Andere hingegen entdeckten Parallelen zur Flüchtlingskrise in den Versen. In einem waren sich jedoch alle einig: Es ist unglaublich schön, innezuhalten und mal wieder vorgelesen zu bekommen.

Dass die Veranstaltung im Freien stattfand, spannte den passenden Bogen zum Auftrag des Fördervereins Wärmestube, der sich für Menschen einsetzt, deren Leben durch Wohnungsnot, Armut und soziale Kälte beeinträchtigt oder gefährdet ist. Besonders wichtig war es den Veranstaltern um Bernhard Christof, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins und Fachbereichsleiter Gefährdetenhilfe im Diözesan-Caritasverband

Würzburg, dass auch die Besucher der Wärmestube sowie das Team der Schmöckerkiste aktiv an der Lesung teilnehmen konnten. In der Schmöckerkiste, einem umgebauten Wohnwagen, betreiben Wohnungslose seit zwei Jahren sehr erfolgreich einen Second-Hand-Buchhandel. Der Förderverein Wärmestube, als kooperatives Mitglied dem Caritasverband für die Diözese Würzburg angegliedert, ist Trägerorganisation des Projektes.

„Es macht uns sehr stolz, dass die Schmöckerkiste inzwischen fast schon zum Stadtbild gehört“, sagte Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder als Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube und bedankte sich bei Schirmherr und Stadtkämmerer Robert Scheller für die Unterstützung. Gruß- und Dankesworte gingen zudem an die Vertreter aus Politik und Kirche, die sich an diesem Abend im Efeuhof eingefunden hatten, sowie an das Bläserensemble aus Unterpleichfeld, das während und nach der Lesung für den passenden musikalischen Rahmen sorgte. Bei Frankenwein und Häppchen trotzten die rund 50 Teilnehmer den herbstlichen Temperaturen und nutzten die Gelegenheit zum Austausch und geselligen Beisammensein.

Durchatmen in der Wärmestube



V.l.: Bernhard Christof, Marco Warnhoff, Norbert Schweizer, Ruth Reinfurt, Günther Purlein, Paul Lehrieder, Ursula Karl

„Wir hätten es nicht für möglich gehalten, was Mut und Herzblut von ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern alles bewirken können“, resümierte der Vorsitzende des Fördervereins Wärmestube, Paul Lehrieder MdB, in seinem Vorstandsbericht anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereins. Ohne das beherzte Eintreten dieser Menschen, so Lehrieder, hätten die konkreten Pläne der Verantwortlichen, die Wärmestube vom Standort Rüdigerstraße abzuziehen und in die Wallgasse zu verlagern, nicht in letzter Minute abgewendet werden können. „Wir sind froh und dankbar, solche engagierte Menschen an unserer Seite zu wissen.“

Höhepunkt der Mitgliederversammlung waren zweifellos die Auszeichnungen der beiden Mitglieder Ruth Reinfurt und Norbert Schweizer mit dem Ehrenzeichen der Caritas in Silber. Der stellvertretende Caritasdirektor Marco Warnhoff bezeichnete die beiden Geehrten in seiner Laudatio als wahre Glücksboten, die den Besucherinnen und Besuchern der Wärmestube ihren oft tristen Alltag dadurch verschönern, indem sie der Wärmestube insbesondere allmonatliche lukullische Zusatzangebote ermöglichen. In unterschiedlichen Funktionen stellt in diesem Sinne Ruth Reinfurt seit vielen Jahre die Mittel für die monatlichen Sonntagsessen bereit, während der Gastronom Norbert Schweizer die Gäste der Wärmestube regelmäßig mit selbstgekochten Schmankerln aus der Küche der „Weißen Mühle“ in Estenfeld verwöhnt.

Wärmestuben-Besucher kreieren Adventsaccessoire – Unterstützung durch Zonta Electra

Beim ersten Mal muss man noch richtig mitdenken. Beim zweiten Mal ist immer noch ein wenig Aufmerksamkeit erforderlich. Danach geht das Filzen so gut wie von selbst. Die Männer und Frauen, die rund um den großen Tisch in der Wärmestube sitzen, arbeiten ruhig vor sich hin, einige hängen ihren Gedanken nach, andere tauschen sich aus, erzählen von dem, was sie in den letzten Tagen erlebt haben oder für die kommenden Tage planen.

Viele erinnern sich auch daran, was sie als Kind gebastelt haben. Daheim bei den Eltern. Im Kindergarten. In der Schule. „Wir hatten damals als Soldaten Rauschgoldengel gestaltet“, sagt Waldemar Schmitt. Das ist aber schon lange her. In den 1950er Jahren kam der heute 78-Jährige zur Bundeswehr. Ehrgeizig sei er gewesen, erzählt er. So ehrgeizig, dass darüber die Ehe zerbrach. Danach ging es abwärts.

Der Workshop mit Filzkünstlerin Karin Klüpfel soll keine einmalige Sache bleiben. Auch danach kann in der Wärmestube weitergefilit werden. Dank einer Spende des Zonta Clubs Würzburg Electra, einer Frauenorganisation, die zu den besonders engagierten Unterstützern der Christophorus-Gesellschaft als Trägerin der Wärmestube



Foto: Günther Purlen

Elisabeth Jentschke vom Zonta Club Würzburg Electra (rechts), der die Wärmestube unterstützt, besucht den Filzworkshop von Karin Klüpfel, an dem Wärmestubenbesucher Toni Lechner teilnimmt.

zählt, wurden drei Kilo Filzwolle angeschafft. Jeder Wärmestubengast, der Lust hat, kann sich Baumwolle, Gazenetz und Seife schnappen und damit Filzsterne oder Engel basteln. Für sich. Für Freunde. Oder den Adventsstand – und damit für „seine“ Wärmestube.

Etwas tun für die Menschen

Der Förderverein Wärmestube e. V. ist Projektträger im Programm Demokratie Leben Würzburg. Für zwei eingereichte Projektideen rund um die Wärmestube und den mobilen Buchladen „Schmökerkiste“ erhielt der Förderverein Wärmestube aus dem Programm Demokratie Leben Würzburg eine Förderung in Höhe von 2.500 Euro. Der Begleit- und Vernetzungsausschuss für das Programm honoriert damit das Engagement des Fördervereins Wärmestube gegen jegliche Form von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Verwendung fand die Unterstützung für einen Literaturabend rund um die „Schmökerkiste“ und schließlich ein Schafkopfturnier in der Wärmestube in der Rüdigerstraße.



Verantwortungsvoll in die Zukunft schauen

„Für die Absolventinnen und Absolventen ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt ja richtig gut“, mit diesen Worten verabschiedete Christel Baatz-Kolbe die Abschlussklassen der Dr. Maria-Probst-Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP) und Heilerziehungspflegehilfe (HEP-H) in eine verantwortungsvolle Zukunft.

Die Schulleiterin stellte das Thema „Verantwortung“ in den Vordergrund ihrer Rede. „Sehen Sie Ihre berufliche Aufgabe als eine verantwortungsvolle Tätigkeit an. In erster Linie im Hinblick auf ihre Klienten, aber auch für die Belange der Organisation.“ Heilerziehungspflege geschehe nicht auf einer Insel, sondern inmitten unserer Gesellschaft. Man trage eine zivilgesellschaftliche Verantwortung. Man müsse jeglicher Strömung, sei es die aus dem rechten Lager oder die aus der sogenannten „Mitte der Gesellschaft“, massiv entgegenreten.

Insgesamt haben 2015 129 junge Menschen ihren Abschluss geschafft. 73 davon als Heilerziehungspfleger; 56 haben die Abschlussprüfung zum Heilerziehungspflegehelfer erfolgreich abgelegt.



Schulleiterin Christel Baatz-Kolbe (rechts) verabschiedete die Jahrgangsbesten Heilerziehungspfleger (von links): Julia Lang, Carina Petri, Evelyn Kober, Johanna Leiher und Daniel Ruft.

„Rad & Tat“

„Die Hilfe kommt seit 2013 sehr gut an“, sagt Initiator Hans Madinger, der mit seinem Team aus Ehrenamtlichen regelmäßig schraubt und fachkundig alte Räder repariert. „Wer ein Fahrrad übrig hat, ruft an. Wir holen das Gefährt ab, können es gleich vor Ort in Augenschein nehmen und sicherstellen, dass es wirklich vom rechtmäßigen Eigentümer kommt“, erklärt Madinger die Prozedur. Dann werde geflickt und ausgetauscht; sicherheitsrelevante Teile, wie etwa Bremsen werden gekauft. Da verlasse man sich nicht auf alten Kram. In der GU warten die Menschen sehnsüchtig auf Fahrräder, weiß das Team.

Einmal im Jahr trifft man sich auf Einladung des Caritasverbandes in lockerer Biergartenrunde, um sich auszutauschen und die kleinen Hürden anzugehen, die auch in den Details dieses Projektes stecken. Rainer Jäckel vom Caritasverband hörte gut zu und hatte manchen Tipp parat. Eine Herausforderung sei die Sprachbarriere. Mit einem Infolyer wolle man den Bewohnern der GU mehrsprachig erklären, dass die Räder eine Spende seien und alle Beteiligten unentgeltlich arbeiteten.



Hans Madinger (2. von rechts) und seine Ehrenamtlichen. Seit 2013 kümmern sie sich um Fahrräder für die GU.

„Der Einsatz lohnt sich“, sagt Jäckel, denn die Menschen in der Veitshöchheimer Straße lebten geografisch und gesellschaftlich am Rande und seien dankbar und glücklich, mit einem Fahrrad und diesem Projekt ein wenig mehr Anschluss zu bekommen.

Zum Caritas-„Geburtstag“ 15 „Drahtesel“ für Asylbewerber

Die Ritaschwestern hörten von dem Fahrradprojekt „Rad & Tat“ in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft und wollten den Asylbewerbern spontan helfen. „Wir haben daraufhin unseren Fahrradkeller ausgeräumt“, so Generaloberin Schwester Rita-Maria Käß. Doch da einige der „Diensträder“ ein wenig in die Jahre gekommen waren, hat die Stiftung „SOS Familie – Die Stiftung der Ritaschwestern, Würzburg“ die Kosten für die Reparaturen übernommen. Die 15 Fahrräder wurden von der Fahrradwerkstatt des Erthal-Sozialwerks in der Sanderstraße wieder fahrtüchtig gemacht. Alle sind nun überholt und sofort einsetzbar. „Es waren verschiedene Marken und Größen dabei. Alles wurde nach Checkliste geprüft“, so Abteilungsleiter Hermann Lutz.

Ein freudiges Ereignis am Rande: Der Caritas-Verband der Diözese Würzburg wurde am Tag der Übergabe der 15 Fahrräder 95 Jahre alt. „Ein schönes Geburtstagsgeschenk“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, denn der Diözesan-Caritasverband Würzburg ist am 23. März 1920 gegründet worden.



Text und Foto: Thomas Senfleben

In der Gemeinschaftsunterkunft leben derzeit rund 450 Menschen aus 40 Nationen. Fahrräder werden dringend gebraucht.

60 Jahre Goldenes Kinderdorf, 60 Jahre „Gemeinsam unterwegs“

Die Stimmung war freudig und herzlich, als sich die vielen Gäste vor dem Gottesdienst mit Domkapitular Clemens Bieber, P. Ludger Wolfert und P. Klemens Nodewald am Festzelt einfanden. Bei den Jüngsten sorgte das Aufgebot auf der Wiese hinter dem Kinderdorf für große Augen, manch anderer freute sich über die Begegnung mit alten Bekannten und Wegbegleitern.

Beim Gottesdienst im Festzelt wandte sich Domkapitular Bieber besonders an die kleinen Festgäste und Kinderdorfbewohner, die angesichts der vielen Besucher in ihrem Zuhause ein wenig aufgeregt waren. „Zuhause ist dort, wo ich sein darf, wie ich bin. Wo ich zeigen darf, ob

es mir gut geht. Wo ich Mensch sein darf“, sagte Bieber. „Hier im Goldenen Kinderdorf gibt es Menschen, die euch annehmen, wie ihr seid, die euch aber auch darauf aufmerksam machen, wenn etwas nicht gut läuft. Menschen, die ehrlich zu euch sind. Menschen, die den Auftrag Gottes weitergeben und mehr als nur ihren Dienst tun.“ Es sei großartig, dass Menschen die Idee hatten, einen solchen Ort zu schaffen, so Bieber.

„Gemeinsam unterwegs – dieses Motto lassen wir heute Wirklichkeit werden, denn dass Sie alle so zahlreich hier erschienen sind, zeigt, dass wir wirklich gemeinsam unterwegs sind und an einem Strang ziehen“, betonte



Roland Elsdörfer, Margarete Helwig, P. Ludger Wolfert, Susanne Reizel, Christiane Kautz, Adolf Bauer und Domkapitular Clemens Bieber (von links) freuen sich, Teil des großen Netzwerkes rund um das Goldene Kinderdorf zu sein.

P. Ludger Wolfert, Vorsitzender des Trägervereins „Kind und Familie e. V.“, bei der anschließenden Begrüßung der Gäste. Er bedankte sich insbesondere beim Diözesan-Caritasverband Würzburg, der immer hilfreich und unterstützend zur Seite stehe. Herzliche Dankesworte gingen zudem an die engagierten Mitarbeiter und langjährigen Unterstützer des Kinderdorfes. Bürgermeister Adolf Bauer überbrachte, stellvertretend für Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Glückwünsche der Stadt Würzburg. „Es ist wichtig, dass wir heute dieses Fest feiern, weil hier etwas geleistet und geschafft wurde“, betonte er und dankte dem Team rund um Kinderdorfleiterin Christiane Kautz für seinen Einsatz.

Bei Leckereien vom Grill sowie Kaffee und Kuchen saßen die Festgäste anschließend in geselliger Runde zusammen und nutzten die Möglichkeit, sich auszutauschen. Die Kinder fieberten vor allem dem Nachmittag entgegen, wo sich die Wiese in einen Spielplatz verwandelte. Neben einer Tombola gab es ein Geschichtenzelt, Kinderschminken, eine Rollbahn und verschiedene Spielgeräte, die bis in die Abendstunden für vergnügtes Kinderlachen sorgten.

Ein wichtiger Teil der Familie – Bundesfreiwilligendienst im Mehrgenerationenhaus

Nach ihrem Abitur wollte Jenny Raab Lehramt studieren. Dann erfuhr sie von der Möglichkeit, ein freiwilliges Jahr im Mehrgenerationenhaus (MGH) zu machen und bewarb sich – eine Entscheidung, die ihr Leben verändert und in vollkommen neue Bahnen gelenkt hat. „Inzwischen weiß ich, dass ich beruflich unbedingt in den Bereich Hauswirtschaft möchte“, sagt die junge Frau ein Jahr nach ihrem Entschluss. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) habe ihr sehr schnell gezeigt, was ihr wirklich Spaß macht, wo ihre Stärken liegen.

Ein vollwertiges Teammitglied

Möglichkeiten, dies herauszufinden und sich zu erproben, hatte sie reichlich, denn der Alltag im MGH Arnstein-Binsfeld ist alles andere als einseitig. Junge und ältere Menschen begegnen sich hier und lernen und profitieren voneinander. Da gibt es die Kindertagesstätte mit Schulkindbetreuung, den Mittagstisch für Senioren, Computerkurse, Strickkreise, musikalische Früherziehung und viele weitere kreative Angebote für die Dorfgemeinschaft. „Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“, erzählt Jenny Raab. „Mal bin ich in der Küche, mal erledige ich Büroarbeiten, mal übernehme ich betreuerische Aufgaben in der Kindertagesstätte.“ Dadurch ist die 22-Jährige schnell zu einem festen Bestandteil der „MGH-Familie“ rund um Koordinatorin Yvonne Winbeck geworden. Die Senioren freuen sich über ein kleines Schwätzchen beim Mittagessen mit ihr, die Kleinsten umringen sie, sobald sie die Kindertagesstätte betritt. „Unsere Bufdis sind vollwertige Teammitglieder, ohne die vieles hier nicht machbar wäre und ohne die wir unsere Angebote nicht so vielseitig halten könnten“, sagt Yvonne Winbeck. „Sie sind Teil unserer kleinen Familie.“

Bundesfreiwilligendienst in Teilzeit

Auch Christine Reich war bis vor kurzem Bundesfreiwilligendienstleistende im MGH Arnstein-Binsfeld. Die 50-Jährige musste ihren Beruf als Köchin aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Der Bundesfreiwilligendienst in Teilzeit war für sie die ideale Alternative. „Ich habe hauptsächlich gekocht, gespült und serviert“, erzählt sie. Dass sie sich mit 50 Jahren für den BFD entschieden hat, sorgte für Verwunderung in ihrem Umfeld. „Viele haben mich gefragt, ob ich denn 18 sei“, erzählt sie mit einem Lachen. Einigen sei einfach noch nicht bewusst, dass der Bundesfreiwilligendienst keine Altersbegrenzung hat.



Wenn Jenny Raab nicht gerade in der Küche hilft oder Büroarbeiten übernimmt, kümmert sie sich um die Kleinen in der Kindertagesstätte.

„Er kann ab 16 Jahren für sechs bis 18 Monate geleistet werden“, erklärt Gerlinde Reuter, Sachbearbeiterin Bundesfreiwilligendienste beim Caritasverband für die Diözese Würzburg. Die Freiwilligen sind sozialversichert und haben bezahlten Urlaub. Auch das Kindergeld kann von den Eltern weiterhin bezogen werden. Bei den fünf einwöchigen Bildungsseminaren haben sie die Gelegenheit, sich mit anderen Bufdis auszutauschen. „Das hat mir immer viel gebracht, weil man auch gute Anregungen mitnimmt“, sagt Jenny Raab.

Kinder pflanzen 100 Bäume für eine bessere Welt



Etwas über den Klimawandel und seine Ursachen lernen und dann selbst bei einer Pflanzaktion anpacken. Das war das Programm für die Kinder bei der 2. Akademie Plant-for-the-Planet.

Auf Initiative des ElisabethenHeims fand in Würzburg die zweite „Plant-for-the-Planet“ Akademie statt. Bei der Veranstaltung beschäftigten sich Kinder von 8 bis 14 Jahren mit den Ursachen und Folgen der Klimakrise. Diese Akademien sind als offizielle Maßnahme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden.

Zwei Kinderbotschafter, die bereits bei der ersten Akademie 2013 ausgebildet wurden, hielten den Eingangsvortrag „Jetzt retten wir Kinder die Welt!“,

in dem die Kinder alles über CO², den Treibhauseffekt, Fotosynthese, die Klimakrise, Plant-for-the-Planet und globale Gerechtigkeit erfuhren. 39 Hortkinder des ElisabethenHeims und 21 Kinder aus 16 anderen Schulen erfuhren, was jeder Einzelne tun kann und lernten, selbst in Vorträgen ihr Wissen an andere weiter zu geben. Höhepunkt der Akademie war eine Pflanzaktion im Würzburger Stadtwald. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg hat die Aktion finanziell unterstützt.

50 Jahre Antonia-Werr-Zentrum



Anja Sauerer (Zweite von rechts) bedankte sich herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen, die an der Organisation des Festes beteiligt waren.

Unter dem Motto „aus Wurzeln wachsen, im Wachsen verwurzelt“ hat das Antonia-Werr-Zentrum sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Zahlreiche Wegbegleiter, Unterstützer und Ehemalige kamen in St. Ludwig zusammen, um gemeinsam auf 50 Jahre Engagement für Mädchen und junge Frauen zurückzublicken.

Ganz bewusst begrüßte Anja Sauerer, Geschäftsführerin der Antonia-Werr-Zentrum gGmbH, zu Beginn die jungen Bewohnerinnen der Einrichtung. „Weil es uns ohne euch nicht gäbe und ihr uns mit eurem Vertrauen beschenkt“, sagte sie. Mehr als 2300 Mädchen und Frauen hat das Antonia-Werr-Zentrum über die Jahre hinweg begleitet und betreut. Viele von ihnen befanden sich an diesem Tag – neben Vertretern aus Kirche, Politik und Gesellschaft – unter den Gästen im Theatersaal. Herzlich begrüßte Anja Sauerer auch die Oberzeller Franziskanerinnen, die einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung der Einrichtung hatten und den Sendungsauftrag in der Nachfolge Antonia Werrs nach wie vor verwirklichen, wie Sauerer betonte.

Ort der Menschwerdung

Generaloberin Sr. Dr. Katharina Ganz, Gesellschafterin der Antonia-Werr-Zentrum gGmbH, warf in ihrer Begrüßungsrede einen Blick auf die Wurzeln Jesu und die Krippe im Stall von Bethlehem – ein Ort der Menschwerdung und ein Urbild für einen guten, sicheren Ort, der Geborgenheit und Zugehörigkeit vermittele. „Für uns Schwestern ist die Krippe ein Symbol für unser religiöses Leben. Wir sollen selbst zur Krippe werden, indem wir Jesus in uns eine Herberge schenken“, sagte sie. Zugleich verberge sich darin der Auftrag, Einrichtungen so zu gestalten, dass sie sichere Orte sind, in denen Menschen ein Zuhause finden. Damit dies gelingen könne, biete das Antonia-Werr-Zentrum pädagogische, seelsorgliche und therapeutische Begleitung. Drei Frauen, die zu verschiedenen Zeiten dazu beigetragen haben, überreichte die Generaloberin Blumen und Geschenke: Sr. Reginarda Holzer, Gesamtleiterin in St. Ludwig von 1968–1983, Sr. Agnella Kestler, Gesamtleiterin von 1984–2014, und Anja Sauerer. Den Bewohnerinnen übergab sie ein therapeutisches Sandspiel und geschnitzte Krippenfiguren.



Bilder und Anekdoten aus 50 Jahren

Was sich in 50 Jahren Arbeit für Mädchen und junge Frauen verändert und wie stark sich die Jugendhilfe in diesem Zeitraum gewandelt hat, wurde in einer Präsentation von Schwester Agnella und Anja Sauerer deutlich. Statt Fakten und Jahreszahlen gaben die beiden Frauen mit Bildern und Anekdoten Einblicke in die Entwicklung vom Mädchenheim zur heiltherapeutischen Einrichtung und gingen gemeinsam mit den Gästen auf die Suche nach Wurzeln, Quellen und Wachstum. Eines, da waren sich beide einig, habe sich über die Jahre hinweg nicht geändert: der starke Einsatz und das Engagement für junge Frauen und Mädchen und der Kampf für ihren Platz in der Gesellschaft.

„Hier habe ich eine Chance bekommen“

Für ganz besondere und mitunter sehr heitere Einblicke in den Alltag des Antonia-Werr-Zentrums sorgten kreative Videos und Fotopräsentationen von Bewohnerinnen und Ehemaligen. Sie stellten die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten vor und teilten ihre Erinnerungen mit den Gästen im Theatersaal. „Hier habe ich zum ersten Mal erfahren, was es heißt, geliebt zu werden“, hieß es da. „Hier habe ich eine Chance bekommen“, kam es von einer jungen Mutter.

Auf verschiedene Aspekte der Traumaheilung ging Wilma Weiß, Leiterin des Zentrums für Traumapädagogik Welle gGmbH in Hanau, in ihrem Fachvortrag ein und richtete ihre Worte gezielt an die Bewohnerinnen des Zentrums in St. Ludwig. „Ich schlage euch vor, mit anderen zu sprechen und euch ihnen anzuvertrauen. Es ist viel besser, nicht allein durchs Leben zu gehen“, sagte die Expertin und übergab symbolisch einen Schatzkoffer.

„Daheim ist da wo Dein Herz ist: Alle können Gedichte machen“



Foto: Thomas Sentleben

Große Freude über selbst verfasste Texte und Gedichte in Eisingen.

„Daheim ist da wo Dein Herz ist: Alle können Gedichte machen“ – unter diesem Motto hatte die Robert-Kümmert Akademie aus Würzburg rund 100 Teilnehmer zu einer Fachtagung in das St. Josefs-Stift nach Eisingen eingeladen. Ein ungewöhnliches Thema, eine unkonventionelle Tagung, doch Dank der erfahrenen Referentinnen Pauline Füg und Henrikje Stanze sowie Schülern der Dr. Maria-Probst Schule ein voller Erfolg.

Pauline Füg, Trägerin des Sprachbewahrerpreises 2015 und des Kulturförderpreises der Stadt Würzburg, sowie Henrikje Stanze trugen nicht nur öffentlich ihre Gedichte vor, sondern verfügen auch über Erfahrungen in „Demenz-Poesie“ und „Demenz-Poetry“.

Zu Beginn der Fachtagung wurden die Teilnehmer, überwiegend Menschen mit geistiger Behinderung auf das Thema „Gedichte“ eingestimmt. Der Funke sprang schnell über: bei Zitaten aus Grimms Märchen oder aus Weihnachtsgedichten wurden Erinnerungen geweckt und lautstark zahlreiche Gedichte zitiert.

Anschließend trugen Pauline Füg und Henrikje Stanze selbst Gedichte vor. Dabei wurde das Thema der Fach-

tagung „Heimat“, „Daheim sein“ z. B. in einem Gedicht über einen Seemann und seiner Sehnsucht nach Zuhause aufgegriffen.

Nach der intensiven Einstimmung ging es darum, mit den Teilnehmern Texte zu verfassen. Aus den Wortbeiträgen „Was ist für Dich Heimat?“ schrieb Henrikje Stanze in kürzester Zeit ein Gedicht. So erlebten die Gäste wie ihre Begriffe zu einem Gedicht wurden. Eine wichtige Botschaft der Referentinnen war: Gedichte müssen sich nicht reimen, um schön zu sein!

Am Nachmittag wurde dann in Themengruppen gearbeitet. Unter der Leitung von Fachschülern der Dr. Maria-Probst Schule, wurde in den Gruppen erzählt, berichtet, diskutiert. Die Themen waren vielfältig. Sie reichten von „Musik – so klingt Heimat“ bis über „Liebe – wenn Heimat eine Person ist“ oder „Heimat ist das Fußballstadion“ usw. Aus diesen Wortbeiträgen verfassten die Schüler zusammen mit den Teilnehmern in ihrer Arbeitsgruppe Gedichte. So entstanden in allen Gruppen eindrucksvolle Texte.

Aus Pinselstrichen werden Kunstwerke



Foto: Thomas Senfleben

„Die Bilder der Eisinger Künstler zeigen das tiefste Innere des Menschen, sind nicht dem Markt angepasst und damit absolut authentisch“, so Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen, Kunstreferent der Diözese Würzburg bei der Vernissage der Kunstwerkstatt Eisingen. Vor 25 Jahren wurde im St. Josefs-Stift die Kreative Werkstatt ins Leben gerufen. Die „Alte Waschküch“, wie die Kreative Werkstatt seit 2005 durch den Umzug in die Räume der alten Wäscherei genannt wird, feierte im Kulturspeicher Würzburg ihr 25-jähriges Jubiläum.

„Unter einer Waschküche verstehen wir sicher etwas anderes als einen Ort, an dem Kunst entsteht“, so Geschäftsführer Bernhard Götz. „Aber diese besondere Atmosphäre schaffe wohl genau die in der Literatur mehrfach genannte malerische Unordnung, die es braucht, um Kreativität zur Entfaltung zu bringen und um aus Pinselstrichen Kunstwerke entstehen zu lassen.“

Rückblick: Vor 25 Jahren war es Heilpädagoge Dieter Roth, der sich mit den ersten Künstlern auf den Weg gemacht hat. „Sie haben Großartiges geleistet“, lobte Götz. Im Laufe der Jahre hat Dieter Roth die Leitung der Werkstatt an Stefan Leins übergeben, der die Herausforderung angenommen, die Werkstatt weiterentwickelt und zu seiner heutigen Blüte geführt hat.

Den Abend im Kulturspeicher moderierte Daniel Pesch von Radio Charivari. Zunächst wurden auf der Bühne Dieter Roth und Stefan Leins interviewt. „Am Ende war es ein totales Erfolgserlebnis“, so Roth. Der Anfang sei jedoch nicht gerade einfach gewesen, aber: „Der Zuspruch und die Unterstützung für die Menschen waren einfach unglaublich.“

„Lange Fädchen, faule Mädchen...“



Mehr als 250 Kuschedecken für Flüchtlingskinder haben die Frauen um die Lengfelderin Ingrid Pollak hergestellt.

Bei Lengfelds langer Nähnacht in St. Lioba waren nur „fleißige Mädchen“ am Werk. Zwölf Näherinnen trafen sich im Projekt „mini Decki“ zum Nähen von Kuschedecken für Flüchtlingskinder. „Damit schlossen wir uns der Schweizer Aktion für geflüchtete Kinder an“, erklärte Initiatorin Ingrid Pollak.

Im schön dekorierten Pfarrsaal des Lioba Höfles in Lengfeld surrten die Nähmaschinen von 17 Uhr bis Mitternacht. Beim Zuschneiden, Nähen und Stecken fand jede Helferin ihr Einsatzgebiet. Bei diesem Hand-in-Hand-Arbeiten schafften sie es, 50 abgesteppte, kuschelige Decken zu nähen. „Trotz des großen Näh-eifers hatten wir auch Zeit für einen tollen, von der Caritas gesponserten Imbiss“, berichtete Traute Gottschalk. Und Ingrid Pollak schob nach: „So konnten wir hautnah und bei bester Stimmung erleben, dass der Einsatz für andere große Freude machen kann.“

Von Anfang an haben der Caritasverband für die Diözese Würzburg und die Kirchenverwaltung St. Lioba in Lengfeld das Projekt finanziell und mit Räumlichkeiten unterstützt.

„Unsere Decken gehen nun auf Wanderschaft – zuerst ins Marie-Juchacz-Haus und dann zu vielen anderen Flüchtlingskindern“, gibt Ingrid Pollak einen Ausblick. Mit der Aktion wolle die engagierte Gruppe ein Zeichen setzen, dass die in Not geratenen Menschen in der Stadt und im Landkreis willkommen seien.

Kuscheldecken als Willkommensgruß für Flüchtlingskinder



Den Nikolaus kennen auch die Kinder aus Syrien und Afghanistan, und groß war die Freude über die bunten Kuscheldecken.

„Besonders an kalten Tagen sollte jeder etwas haben, in das er sich hineinkuscheln kann“, sagte Ingrid Pollak, als sie gemeinsam mit ihrer Nähgruppe große und kleine Schmusedecken in der Flüchtlingsunterkunft in der Jägerstraße verteilte. Die farbenfrohen Decken, auf denen Zebras, Blumen, Sterne oder Trickfiguren

prangen, sorgten für leuchtende Augen, und so manches Kind schmiegte sich sogleich an den weichen Stoff. „Sie sollen den Kindern Geborgenheit und Wärme schenken und ihnen zeigen, dass wir sie willkommen heißen und ihnen eine sichere Heimat geben“, erklärte Ingrid Pollak.

„Besonders an kalten Tagen sollte jeder etwas haben, in das er sich hineinkuscheln kann.“

Strickdamen verschenken Socken und Mützen



Foto: Franziska Lochbihler

Reich beschenkt: Bruder Tobias (3. Von links) von der Würzburger Straßenambulanz erhält beim adventlichen Stricktreffen im Rottendorfer Haus der Begegnung 150 Euro und zahlreiche Socken und Schals, die er in der kalten Jahreszeit an Bedürftige weitergibt.

Seit mehr als fünfzehn Jahren stricken Rottendorfer Damen im Haus der Begegnung und daheim für den guten Zweck. Hunderte Paar Socken in unterschiedlichen Größen, Mützen und Schals haben sie seither gestrickt. Nicht für sich selbst, sondern für soziale Einrichtungen und Zwecke in Stadt und Landkreis Würzburg.

2015 durften sich wieder Kunden des Caritasladens über warme Mützen freuen, Br. Tobias von der Würzburger Straßenambulanz über Socken in allen Größen

für Bedürftige in der Wärmestube und die Koordinierungstelle KoKi über Babysöckchen und -mützchen für die Willkommenspakete, die der Landkreis an neue Familien mit Neugeborenen ausgibt.

Auch den Erlös aus privatem Sockenverkauf spendeten die Strickdamen. 150 Euro gehen ebenfalls an Br. Tobias und die Würzburger Straßenambulanz und 50 Euro an die Aktion Patenkind der Mainpost.

„Wir wollen die Flüchtlinge erreichen“



„Mit diesem Auto können wir auch mal eine ganze Familie zum Arzt oder zu einer Behörde bringen“, freute sich Thomas Kipple, Fachbereichsleiter Migration beim Caritasverband für die Diözese Würzburg, über die großzügige Spende der Sparkasse Mainfranken. Bischof Friedhelm und Domkapitular Clemens Bieber dankten dem Sparkassenvorstand Nikolaus Peter Hasch im Namen der Kirche und ihrer Caritas. Immer mehr Flüchtlinge würden dezentral im ländlichen Raum untergebracht und hätten kaum eine Chance, Ämter und Behörden oder einen Arzt aus eigener Kraft zu erreichen, berichtete Thomas Kipple. „Das

Team der Caritasberater wird unaufhörlich verstärkt, damit wir schnell auf die Herausforderungen reagieren können“, unterstrich Domkapitular Bieber und machte deutlich, dass Kirche und Caritas hier viele Mittel investierten. Für ein Auto sei man da besonders dankbar. Mit der Segnung übergab Bischof Friedhelm das Fahrzeug seiner Bestimmung. „Nicht allein das Auto, sondern die, die es fahren, sollen gesegnet sein“, sagte der Bischof und dankte ausdrücklich der Caritas für den wichtigen Dienst an den Menschen.

Betreuung, Beratung, Begegnung



Mit dem Projekt „St. Bruno“ verfolgen Kirche und Caritas ein zukunftsweisendes Ziel. Hier soll zusammenfinden, was zusammengehört: das umfassende pastorale und caritative Wirken für die Menschen in der Region. Wichtiger als Preisangaben und Quadratmeterzahlen sei die Idee hinter dem Vorhaben. Das betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, beim symbolischen Spatenstich.

In St. Bruno ziehen vielfältige Dienste und Einrichtungen von Kirche und Caritas unter ein Dach. Kernstück bleibt das Seniorenzentrum mit seinen 80 Plätzen für pflegebedürftige Frauen und Männer aus Haßfurt und Umgebung. Dienste der Caritas, der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL), dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), der Hospizgruppe, der Malteser und ehrenamtlicher Dienste kämen hinzu. Auch das Dekanat, die Pfarrei – z.B. mit der Pfarrbücherei – und der Pfarrbriefservice ziehen mit ein.

„Betreuung, Beratung und Begegnung sind die drei großen Schlagworte für das Bauvorhaben“, zeigte sich Landrat Wilhelm Schneider begeistert. „Das Altenheim muss in der Stadt bleiben, auch wenn es auf der grünen Wiese sicher preiswerter

geworden wäre“, lobte Schneider die Entscheidung der Caritas, weil die älteren Menschen nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Gesellschaft und der Stadt gehörten.



„Bei uns muss keiner weg“, stellte Geschäftsführerin Anke Schäflein vom Caritasverband Haßberge fest und verwies darauf, dass die Bewohnerinnen und Bewohner auch während der Bauphase in der Einrichtung bleiben könnten. „Für viele wird das Geschehen auf der Großbaustelle keine Belastung, sondern eine interessante Abwechslung sein“, zeigte sich Schäflein sicher.

„Das ist Euer Dom, Euer Zuhause!“



Text und Foto: Markus Hauck | POW

„Herzlich willkommen. Das ist Euer Dom, das ist Euer Zuhause!“, begrüßte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann über 800 junge Wallfahrer aus Stadt und Landkreis Würzburg. „Ich freue mich, dass Ihr da seid!“, sagte er zu den Kindern aus 40 katholischen Kindertageseinrichtungen und ihren rund 200 Betreuern. Früh am Morgen hatten sie sich auf den Weg zum Kiliani-Tag der Kindergärten gemacht.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, begrüßte die verschiedenen Gruppen in der Pfarrkirche Sankt Burkard. „Wir danken bei den Wallfahrtstagen Gott für den heiligen Kilian. Und wir danken für die guten Menschen um uns, die uns Gottes Nähe, Liebe und Fürsorge spüren lassen.“ Auf dem Fußweg über Alte Mainbrücke und Domstraße zum Neumünster überreichten Helfer den Wallfahrern Brötchen zur Stärkung. Gesangsgruppen vom Deutschhausgymnasium und der Sankt-Ursula-Schule sangen am Wegesrand für die Kinder fröhliche Glaubenslieder. An der Kiliansstatue auf der Alten Mainbrücke legten die Kinder, die sich mit dem Wallfahrtsmotto „Ich will bei Dir zu Gast sein!“ beschäftigt hatten, selbstgemalte Bilder und gebastelte Geschenke nieder.

Im Dom nahmen die Kleinen nicht nur in den Bankreihen Platz. Vor dem Altarraum lagen Sitzkissen aus. So konnte die Schar näher ans Geschehen rücken. Es gab viel zu sehen: Der Kindergarten Sankt Bilhildis aus Veitshöchheim hatte die biblische Erzählung der Begegnung von Jesus und Zachäus als szenisches Spiel einstudiert.

„Jesus kommt gerade zu denen, die ihn brauchen“, sagte der Bischof in seiner Predigt. „Er macht die Kranken gesund, die Traurigen froh, von ihm geht eine gute Kraft aus.“ So wie Jesus an die Tür des Zachäus geklopft und um Einlass gebeten habe, so habe Gott auch an die Herzen der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan geklopft. „Das haben die drei gespürt und diese frohe Botschaft an die Menschen in Franken weitergegeben.“ Der Bischof lud die jungen Zuhörer ein, sich regelmäßig Zeit zu nehmen, um mit Jesus zusammen zu sein – zum Beispiel im Gebet. „Er will in unser Herz. Wenn wir Jesus im Herzen haben, sind wir nie allein. Haltet diese Freundschaft.“

„Gott geht den schmerzlichen Weg mit uns“ – Wallfahrt der Kranken und Behinderten

Die Wallfahrt der Kranken und Behinderten im Rahmen der Kilianiwoche zog auch 2015 Hunderte von Menschen in den Würzburger Dom. Mit rund 50 Fahrzeugen kamen sie aus ganz Unterfranken angereist, um den Gottesdienst mit Bischof Friedhelm zu feiern und anschließend bei Würstchen und Gebäck im Dom eine alte Tradition fortzusetzen.

Bereits am frühen Morgen waren mehr als 100 Mitarbeiter von Caritas und Malteser-Hilfsdienst im Einsatz, um dafür zu sorgen, dass auch Menschen, die auf den Rollstuhl oder Gehhilfen angewiesen sind, ihren Weg in den Dom finden. Auf dem Paradeplatz reihte sich ein Krankentransporter an den nächsten, und im Dom wurde extra das Querschiff ausgeräumt, um Platz für die vielen Rollstuhlfahrer zumachen. Ein wahrer Großeinsatz für Caritas und Malteser – aber vor allem ein Zeichen der geliebten Nächstenliebe, getreu dem Leitwort der Wallfahrtswoche „Ich will bei dir zu Gast sein“.

Und Gast sein im Dom darf jeder, wie Bischof Friedhelm betonte. Denn er ist für alle gebaut worden, egal, ob gesund oder krank. Die Zachäus-Erzählung aus dem Evangelium nach Lukas stellte Bischof Friedhelm an den Beginn seiner Predigt. Anhand der Geschichte eines Mannes, der im Sand die Spuren seines Lebens entdeckt und dabei feststellt, dass in den schwersten Stunden nur eine Spur, vermeintlich seine eigene, zu sehen ist, erklärt Bischof Friedhelm schließlich, dass Jesus immer da ist, gerade bei jenen, die große Not haben. Denn Jesus antwortet dem Mann in der Geschichte: „Wo in deinem Leben du gelitten hast, da gibt es nur eine Spur. Aber das ist nicht deine, sondern meine, denn da habe ich dich getragen.“ Das sei das größte Geschenk, zu wissen, dass Gott den schmerzlichen Weg mit einem gemeinsam gehe. „Nehmen Sie die Freude mit nach Hause, dass Gott bei Ihnen ist, dass Jesus bei uns zu Gast ist.“ Den Helferinnen und Helfern der Caritas, der Malteser und aller Hilfsdienste dankte er herzlich.



Zur besonderen Atmosphäre des Kiliani-Gottesdienstes trug der Gebärdenchor der katholischen Gehörlosengemeinschaft bei. Mit harmonischen Bewegungen schuf er eine Brücke zwischen Hörenden und Gehörlosen. Die Domorgel bekam außerdem Unterstützung von den sanften Klängen der Harfengruppe „Saitenklang“ des Sankt-Josefs-Stifts Eisingen sowie dem Bläserquartett Sankt Josef aus Oberdürrbach.

Ein Höhepunkt war für die rund 300 Teilnehmer die Brotzeit und Begegnung mit Bischof Friedhelm nach dem Gottesdienst. Die vielen fleißigen Mitarbeiter der Malteser sowie der Caritas reichten den Wallfahrern Würstchen, Gebäck und Getränke zur Stärkung – eine Tradition, die in Deutschland wohl einzigartig ist. 600 Würstchen und 300 Hörnchen standen bereit. Nebenseelischen Bedürfnissen gibt es eben auch leibliche. Bischof Friedhelm nahm sich zusammen mit Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Zeit für jeden einzelnen, was für große Freude bei den Menschen sorgte, die teils mit Behinderung, teils mit Krankheit leben müssen.

Internationaler Kilianifamiliensonntag



Bei herrlichem Sonnenschein zogen die Besucher des Internationalen Kilianifamiliensonntags, angeführt von den Trommeln einer Samba-Gruppe, in das Kilianeum ein. Dort erwarteten sie vielfältige Angebote getreu dem Motto der Kilianiwoche „Ich will bei Dir zu Gast sein“. Zum ersten Mal beteiligte sich der Diözesan-Caritasverband am Markt der Möglichkeiten zum Internationalen Tag der Familie und bot einen Einblick in die Arbeit des Verbands.

Angeregt vom Fachbereich Jugend und Familie, zeigten die Kindertageseinrichtungen Haus für Kinder St. Hildegard aus Würzburg und die Kita St. Elisabeth aus Erlabrunn, wie sie Integration in ihren Einrichtungen leben und wie bereichernd das gemeinsame Erlernen einer Sprache – nicht nur für Kita-Kinder – sein kann.

Den Dialog mit Kindern und untereinander zu fördern, ist Aufgabe und Ziel der Kindertageseinrichtungen, die beim Bundesprogramm „Schwerpunkt – Kitas Sprache & Integration“ teilgenommen haben. Auch das „Haus für Kinder St. Hildegard“, hat sich zur Schwerpunkt-Kita weiterentwickelt und trägt dazu bei, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten.

Caritas in Wort und Tat



Gemeinsam mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Landrat Thomas Habermann und den Abgeordneten Steffen Vogel und Kathi Petersen besuchte Würzburgs Bischof, Friedhelm Hofmann, am Caritassonntag die Notunterkunft für Flüchtlinge und Asylbewerber in Bad Neustadt. Im ehemaligen „Möbel Pfeuffer“ und angrenzenden diska-Markt wurde Platz geschaffen für mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder. „Ich wollte mir selbst einen Eindruck verschaffen und den Menschen signalisieren, dass wir für sie da sind“, erläuterte der Bischof.

Herzlich wurden die Besucher von der neugierigen Menge empfangen und augenblicklich umringt. Bischof Friedhelm und seine Begleiter ließen sich die Unterkunft zeigen, über den Alltag berichten und kamen, Dank eines guten Dolmetschers, mit den Flüchtlingen aus Syrien und Afghanistan ins Gespräch. Alles laufe gut, berichteten die Bewohner und die anwesenden ehrenamtlichen Helfer. Der Bischof appellierte an die Geduld der Flüchtlinge, die nun zumindest in Ruhe, Sicherheit und Frieden angekommen seien.

Wichtig sei es, da waren sich die Delegation aus Kirche und Politik mit Ehrenamtlichen und Bewohnern der Unterkunft einig, dass die Menschen aus Syrien und Afghanistan schnell die deutsche Sprache erlernen sollten, um Anschluss an die Gesellschaft zu finden. Dazu wurde im ehemaligen Möbelmarkt eigens ein Klassenzimmer eingerichtet. „Mein besonderer Dank gilt allen, die sich hier mit hohem Einsatz engagieren“, würdigte Bischof Friedhelm das segensreiche Wirken von gut 150 Ehrenamtlichen in unzähligen Gruppen und Kreisen und erinnerte an das Wort des heiligen Vinzenz von Paul, dem Begründer der neuzeitlichen Caritas: „Für glanzvolle Taten findet Gott genügend Arbeiter, doch für unscheinbares Wirken, da braucht er noch viele.“

„Wir nehmen als Kirche die Lebenswirklichkeit der Menschen ernst“



Regelmäßig informiert sich Bischof Friedhelm Hofmann über die Arbeit der Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen in seinem Bistum. Im Gespräch mit Vorständen, Geschäftsführern und Beraterinnen im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) konnte sich der Bischof erneut von der hohen Qualität der Arbeit überzeugen.

„Uns geht es nicht um Zahlen und Statistiken, sondern um einen guten Erfahrungs- und Meinungsaustausch“, begrüßte SkF-Fachreferentin Anna-Elisabeth Thieser die große Runde im Seminarraum des Caritashauses. Zum Gespräch mit Bischof Friedhelm Hofmann waren aus den drei unterfränkischen Verbänden des SkF – Würzburg, Schweinfurt, Aschaffenburg – Vorstände, Geschäftsführer und vor allem zahlreiche Beraterinnen gekommen.

In der Beratung spielen die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten der Frauen eine zentrale Rolle, so Thieser. „Neue Entwicklungen in Medizin und Technik sowie wachsende Anforderungen am Arbeitsmarkt und nicht zuletzt Bindungs- und Verlustängste in Partnerschaften tragen zu großer Verunsicherung bei“, unterstrich die Fachfrau. Hier sei es Aufgabe von Kirche, Caritas und den Beratungsstellen im SkF, Menschen offen zu begegnen, konkrete Hilfe und Orientierung auf der Grundlage eines christlichen

Menschenbildes anzubieten. Mit Blick auf die Bischofssynode in Rom unterstrich Bischof Friedhelm, dass es gerade die deutschen Bischöfe seien, die auf mehr Anerkennung der Lebenswirklichkeit drängten. „Natürlich halten wir fest an der Unauflöslichkeit der Ehe, müssen aber anerkennen, dass Beziehungen scheitern können. Hier braucht es den klaren Blick und Barmherzigkeit. Wir nehmen als Kirche die Lebenswirklichkeit der Menschen ernst.“

Unabhängige Befragungen unter den Klientinnen der SkF-Beratungsstellen zeigen, dass weit über 90 Prozent der Frauen sehr zufrieden sind mit dem Dienst, den die Kirche leistet. Die Beraterinnen sind gut ausgebildete Diplomsozialpädagoginnen mit Zusatzqualifikation im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung. Viele sind als Therapeutinnen auf unterschiedlichen Gebieten nochmals spezialisiert. Dennoch würden Grenzen immer wieder spürbar werden, sagte Thieser. „Jedes Jahr stoßen wir auf neues Terrain vor, befassen wir uns mit neuen Sachgebieten, mit Rechtsfragen zur vertraulichen Geburt und verstärkt mit allem was Flucht und Asyl betrifft.“ Gerade für diesen Bereich brauche es neue Konzepte, die die Wandlung der Gesellschaft mittel- und langfristig berücksichtige. Bischof Friedhelm sicherte zu, dass der SkF auch weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung der Diözese setzen könne.

Blick auf die Nöte der Flüchtlinge

„Alles Gute und Gottes Segen. Salam, salam.“ Beim Rundgang durch die Gemeinschaftsunterkunft Würzburg schüttelte Weihbischof Ulrich Boom viele Hände und sprach den Menschen Mut zu. Beim anschließenden Gespräch im Pfarrsaal Heilig Geist mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern lag der Schwerpunkt auf den Problemen, die sich durch die Umverteilung der Flüchtlinge ergeben. „Mein Spitzenreiter war ein Mann, der in 14 Unterkünften war“, erzählte Eva Peteler, ehrenamtliche Flüchtlingshelferin. „An dieser ständigen Umzieherei verzweifeln Flüchtlinge wie Ehrenamtliche“, bestätigte auch die pastorale Mitarbeiterin Uta Deitert.

Es gab auch positive Erlebnisse zu berichten. So erzählte zum Beispiel Marianne Schäßner von ihrem Engagement als „Vorleseoma“ im Kindergarten Heilig Geist. „Man bekommt erstaunlicherweise sehr

schnell Kontakt zu den Flüchtlingskindern“, sagte sie. „Wenn die Kinder noch kein Deutsch können, schauen wir zusammen Bilder an, und ich spreche ihnen die Wörter vor. Das Wort ‚Vorleseoma‘ kennen sie gleich.

Er habe beim Rundgang durch die Gemeinschaftsunterkunft gespürt, dass „die Nerven blank liegen“, sagte Weihbischof Boom. Aber ein christlich geprägtes Land könne es sich nicht leisten, die Not dieser Menschen zu ignorieren. „Wir gehen in eine neue Gesellschaft hinein. Das heißt nicht, dass von Anfang an gleich alles gut ist. Aber wenn jemand das aufnehmen kann, dann glaube ich schon, dass es wir Christen sind.“

Text: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

Weihbischof besucht Caritasladen im Rahmen der Visitation

Im Rahmen der Visitationen im Dekanat Würzburg-Stadt besuchten Weihbischof Ulrich Boom, Caritaspfarrer Werner Vollmuth, Liturgiereferent Dr. Stephan Steger und Diözesanbüroleiterin Margit Rotter am 23. November den Caritasladen des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg in der Koellikerstraße. „Der größte Ertrag der Visitationen ist für mich, „zu erfahren, was und wo der liebe Gott schon (be)wirkt, bevor der Bischof kommt“, so Weihbischof Boom. Die Arbeit der rund 70 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Ladens, die im Jahr 2015 etwa 8.000 bedürftige Würzburger Bürger und rund 1.000 Flüchtlinge in Notunterkünften in Stadt und Landkreis mit gespendeter Kleidung ausgestattet haben, bezeichnete er als Werk der Barmherzigkeit und sagt ihnen seine Anwaltschaft für ihre Sache zu.



Text und Foto: von Claudia Jaspers

„Ich danke Ihnen für Ihren Dienst“ – Weihbischof Boom besucht Aidsberatung



Über einen besonderen Gast freute sich die Aidsberatung Unterfranken. Weihbischof Ulrich Boom besuchte die Einrichtung der Caritas, um sich einen Eindruck von der Arbeit, den Aufgaben und Angeboten des Teams rund um Leiter Michael Koch zu verschaffen. „Ich danke Ihnen für Ihren Dienst und das Christusbild, das Sie in die Welt tragen“, sagte er zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass Betroffene nicht zu Ausgegrenzten werden und das Thema „HIV/Aids“ in der Gesellschaft wieder stärker in den Fokus rückt.

Michael Koch, Leiter der Caritas-Aidsberatung, stellte die Konzeption sowie die Beratungs- und Präventionsangebote der Einrichtung vor, die seit fast 28 Jahren – als eine der ersten ihrer Art in Bayern – im Einsatz ist. Einen hohen Stellenwert nehme neben der

Betreuung erkrankter Menschen die Aufklärungsarbeit ein. Einzigartig in Bayern sei die Wohngruppe der Aidsberatungsstelle, die es acht Menschen ermöglicht, Betreutes Wohnen in Anspruch zu nehmen. Während andere ähnliche Gruppen in Bayern aufgelöst werden mussten, hält sich das Würzburger Angebot seit 1990. „Wir sind der Caritas sehr dankbar, dass sie so gute Strukturen aufgebaut hat und die personellen Mittel zur Verfügung stellt“, sagte Heidi Brand, Leiterin der Wohngruppe.

Weihbischof Boom bedankte sich für die wertvollen Einblicke in die Arbeit der Aidsberatungsstelle und die vielen Informationen. Das Team um Michael Koch freute sich sehr über den Besuch und die damit einhergehende besondere Wertschätzung.

Eine Friedenstaube für jeden

Text und Foto: Markus Hauck (POW)



Bischof Dr. Friedhelm Hofmann feierte gemeinsam mit Dekanin Dr. Edda Weise, Regionalbischöfin Gisela Bornowski, Pfarrer Martinos Petzolt von der griechisch-orthodoxen Kirche, Pater Abraham von der äthiopisch-orthodoxen Kirche, Kirchenrat Andreas Werner, Ökumenebeauftragter der evangelisch-lutherischen Kirche, Ökumenereferent Domvikar Dr. Petro Müller und Diakon Johann Ün von der syrisch-orthodoxen Kirche einen Gottesdienst mit 900 Flüchtlingen und Helfern.

„Der Glanz Gottes strahlt auch in uns auf, wo wir konkret seine Liebe weiterschenken. Heißen wir alle Geflüchteten willkommen, natürlich besonders auch unsere Schwestern und Brüder im Glauben“, sagte der Bischof in seiner Predigt. „Gerade in dieser Jahreszeit, in der wir die kürzesten Tage und die

längsten Nächte durchleben, haben wir ein Gespür für das Dunkle, mit dem wir Bedrohung und Angst verbinden, und für das Helle, in dem wir Leben und Freude erkennen.“ Am Gottesdienst nahmen neben einigen Bürgermeistern aus den Regionen des Bistums auch Manfred Wetzel, Abteilungsdirektor der Regierung von Unterfranken, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Landrat Eberhard Nuss (Würzburg), die stellvertretenden Landräte Christine Bender (Schweinfurt) und Emil Müller (Bad Kissingen), der Landtagsabgeordnete Oliver Jörg sowie der Würzburger Oberbürgermeister Christian Schuchardt teil. Die Anreise der Gruppen von außerhalb wurde von der Caritas und den Diözesanbüros organisiert.



Ohne Spenden geht es nicht

Viele Dienste, die die Caritas für die Gesellschaft erbringt, werden vollständig durch öffentliche Gelder refinanziert oder im hohen Maße bezuschusst; viele Dienste und Angebote der Caritas gibt es hingegen nur, weil Kirchensteuermittel und Spenden sie ermöglichen. Deshalb sind großzügige Spenderinnen und Spender auf allen Ebenen der Caritas wichtig. Sie unterstützen Einrichtungen und Projekte vor Ort, fördern Dienste und Angebote der Orts- und Kreisverbände und unterstützen

zentrale Anliegen des Diözesanverbandes. Jede Spende ist sowohl Zeichen der Solidarität mit den benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft als auch Zeichen der Verbundenheit mit der Caritas im Bistum Würzburg.

Im Folgenden haben wir einige Spendenaktionen dokumentiert. Die Aufstellung beansprucht keine Vollständigkeit, sondern zeigt Beispiele, kleine und große, gewöhnliche und außergewöhnliche.

„Wir statt ich und du“ – Caritassammlungen 2015

Zweimal jährlich findet im Bistum Würzburg die Caritas-sammlung statt. Sie ist nicht nur die älteste Spendenaktion des Verbandes, sondern nach wie vor auch die größte, was den personellen Aufwand und den finanziellen Ertrag angeht. Doch es geht um mehr als nur Geld. Das zeigte auch das Motto der Sammlung: „Wir statt ich und du.“ Wo Sammlerinnen und Sammler in Stadt und Land unterwegs sind, geben sie der Caritas vor Ort ein Gesicht. Sie werden zu Ansprechpartnern in Sachen Kirche und Caritas, hören zu, lassen sich manche Kritik gefallen und sind somit

Seismographen für die jeweilige Stimmung in einer Pfarrei. Wo die Sammlerinnen und Sammler Not wahrnehmen, können sie gezielt auf Hilfsangebote in der Pfarrei oder auf Orts- und Kreisebene aufmerksam machen. Ohne zu übertreiben dürfen Sammlerinnen und Sammler sich an dieser Stelle als Seelsorger und Solidaritätsstifter begreifen.

Noch gibt es – Gott sei Dank – einige Tausend von ihnen; mancherorts, wie in Rhön-Grabfeld, entstehen sogar neue Kreise und Gruppen, die sich der Caritas-



Zweimal im Jahr ist der große Keller im Caritashaus ihre Wirkungsstätte. Azubis aus dem Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk und dem Caritashaus packen gemeinsam an, um hunderte Päckchen und Großbriefe zu bestücken. Das Material geht an nahezu alle Pfarreien im Bistum Würzburg: Plakate in verschiedenen Größen, Infoblätter, Spendenbriefe, Dankkärtchen, Abrechnungsbögen etc.

sammlung annehmen. Wo dies nicht mehr möglich ist, wird auf Sammelbriefe mit Überweisungsträger ausgewichen. Mal liegen sie dem Pfarrbrief bei, mal werden sie direkt an den Häusern eingeworfen. Jede Pfarrei sucht nach passenden Lösungen.

Während sich vieles ändert, ist der Schlüssel zur Verteilung der Spendengelder seit Jahren gleich geblieben. In der Pfarrei verbleiben 30 Prozent der Spenden. Sie kommen sozialen und caritativen Aufgaben zugute, unterstützen benachteiligte Frauen und Männer, ermöglichen Kindern ein kostenloses Mittagessen in Kita und Schule oder fördern Nachbarschaftshilfen und Besuchsdienste. Der zugehörige Orts- und Kreisverband der Caritas erhält 40 Prozent. Er bezuschusst damit Angebote, die in einer Pfarrei nicht möglich sind: Kleiderkammern, Beratungsdienste, Selbsthilfegruppen etc. Die verbleibenden 30 Prozent gehen an den Diözesan-Caritasverband. Er trägt u. a. die Kosten für Material und Versand im Vorfeld der Caritassammlungen im Frühjahr und Herbst. Der finanzielle Aufwand ist jedoch vergleichsweise gering. Der Großteil der Spenden geht an Projekte und Initiativen mit überregionaler Bedeutung. In den vergangenen Jahren wurde massiv die Arbeit für und mit Flüchtlingen und Asylbewerbern unterstützt, ein Bereich, der nur zu ca. 70 Prozent durch den Staat refinanziert wird.

Trotz vieler Bemühungen scheint ein Trend seit mehr als zehn Jahren unumkehrbar zu sein. Die finanziellen Erträge der Sammlung sinken kontinuierlich. Längst wird die Marke von 1 Mio. Euro nicht mehr erreicht. Ursächlich dafür sind u. a. die sinkende Zahl der Katholiken im Bistum und die wachsende Konkurrenz auf dem Spendenmarkt. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Unterstützung durch Spenderinnen und Spender. Damit nimmt die Dringlichkeit zu, neue Wege zu ersinnen und auszuprobieren.



So wie hier in Bad Neustadt gibt es an vielen Orten im Bistum Treffen der Sammlerinnen und Sammler. Sie informieren sich, tauschen sich aus und suchen nach neuen Ideen, um die Sammlung voranzubringen. Organisiert werden die Treffen von den Orts- und Kreisverbänden der Caritas.



Die Firmlinge in Bad Neustadt haben mit ihrem Bürgermeister, Bruno Altrichter, gewettet, dass sie in wenigen Stunden mindestens 500 Euro für die Caritassammlung bekommen werden. Der Bürgermeister glaubte das nicht und hielt dagegen. Die Firmlinge gewannen die Wette; der Bürgermeister musste beim Pfarrfest zur „Strafe“ das Auto der Caritasberatung waschen.

Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“

Seit mehr als 30 Jahren gibt es die Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“. Sie läuft, getragen von Volksblatt und Volkszeitung, in den Advents- und Weihnachtstagen. Dann wird in vielen kleinen Beiträgen auf Einzelschicksale benachteiligter Menschen in Unterfranken aufmerksam gemacht. Oft sind es Männer und Frauen, die schon lange von der Sozialberatung der Caritas begleitet werden. Strom-, Wasser- und Gasrechnungen können nicht beglichen werden, die Reparatur eines Haushaltsgerätes wird immer wieder verschoben, weil einfach kein Geld da ist. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit wird diesen Menschen und ihren Familien schmerzlich bewusst, dass sie längst nicht mehr zur Mitte der Gesellschaft gehören.

Im Jahr 2015 sind über die Leserinnen und Leser von Volksblatt und Volkszeitung mehr als 20.000 Euro zusammengekommen. Besondere Erwähnung soll das Engagement von Ernst Siebenlist finden, der auf Geburtstagsgeschenke von Freunden, Mandanten und Kollegen verzichtete und um eine Spende zugunsten der Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ bat.



JOB AG spendet 1000 Euro

„Die Idee kam aus unserem internen Team“, berichtete Tanja Herrmann. Sie ist als Area Manager der bundesweit tätigen AG verantwortlich für die unterfränkischen Standorte in Würzburg und Schweinfurt. „Unsere Kunden freuen sich zwar über Geschenke, können aber auch ganz leicht darauf verzichten“, meinte Herrmann im Gespräch und fügte hinzu: „Wenn ich dann noch sage, dass wir das Geld für einen guten Zweck an die Caritas gespendet haben, kommt das bei unseren Kunden & Mitarbeitern sehr gut an.“ Als erfolgreiches Unternehmen in der Region wolle man sich auch sozial engagieren. Die Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“, habe sie angesprochen, denn mit ihr werden gerade in der Advents- und Weihnachtszeit Menschen unterstützt, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stünden.



Die Job AG unterstützt die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ mit 1.000 Euro. V. l.: Area Managerin Tanja Herrmann, Laura Wirsing und Maria Splettstößer (beide HR Service Manager)

Aktion Restcent

Monat für Monat spenden zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den kleinen Betrag hinterm Komma, also maximal 99 Cent von Lohn und Gehalt. Einige legen noch einen Euro drauf. Mehr als 22.700 Euro sind so im Bischöflichen Ordinariat, bei der Caritas und in der MISSIO-Klinik im vergangenen Jahr zusammengekommen, Geld, das hauptsächlich für internationale Projekte im sozial-caritativen Bereich eingesetzt wird.

Es sind Projekte im Gesundheits- und Bildungsbereich und in der Entwicklungshilfe, die noch nicht durch große Hilfswerke unterstützt werden. Einige stehen bereits seit Jahren auf der Liste der Zuwendungen, neue kommen hinzu.

Seit vielen Jahren wird die koptische Ordensfrau Sr. Amalia in Ägypten unterstützt. Ihr Orden unterhält in Beni Suef, einer Großstadt südlich von Kairo, mehrere Kindergärten und soziale Einrichtungen zur Förderung armer Familien. Obwohl die Schwestern bei ihrer Hilfe keinen Unterschied zwischen Christen und Moslems machen, sind sie immer wieder Zielscheibe von Angriffen radikalierter Gruppen. Aufgeben werden die Frauen aber nicht und sind dankbar für jede Unterstützung.

Neu ist die Förderung des kleinen Vereins „Viitor – Zukunft für Rumänien“. Die Würzburger Gruppe

packt im Armenhaus Europas mit an, engagiert sich vor allem für Kinder und alte Menschen in Heimen. Ein Beitrag zur aktiven Bekämpfung von Fluchtsachen. Aus den Mitteln der Aktion Restcent konnte eine neue Holzheizung für das Kinderheim in Anina angeschafft werden.

Gefördert wurden auch Programme in Mittel- und Südamerika, darunter der Verein „Taquillo“. Er unterstützt Mädchen und junge Frauen in El Salvador, die eine Ausbildung machen oder ein Studium aufnehmen wollen. Gelder flossen auch nach San Salvador. Ein Altenheim konnte endlich Handläufe im ganzen Haus montieren. Auch eine Säuglingsstation in Potosi (Bolivien) konnte durch Restcent wertvolle Hilfe erhalten.

Aus gegebenem Anlass ging ein Teil der Spendengelder erneut an die Asylsozialberatung der unterfränkischen Caritas. Mit mehreren tausend Euro wurde erneut auch der Aufbau der medizinischen Versorgung für Flüchtlinge in dezentralen Unterkünften durch das Team um Prof. August Stich gefördert.

Restcent ist seit 2003 eine Spendenaktion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie können jederzeit ein- und aussteigen und bestimmen über ihre Vertretungen, wohin die Gelder fließen sollen. Seit 2003 wurden insgesamt 259.108 Euro ausgeschüttet.

Caritas Credit Card

Wachsender Beliebtheit erfreut sich die Caritas Credit Card. Dahinter steht letztlich eine Visa-Card, die von der Würzburger LIGA-Bank an alle ausgegeben werden kann, die bei der kirchlichen Bank ihr Gehaltskonto haben. Zusätzliche Kosten entstehen den Karteninhabern nicht; ganz im Gegenteil nutzen sie die Vorteile einer Kreditkarte und tun ganz nebenbei auch noch Gutes. Statt Überschüsse aus dem Kreditkartengeschäft einzustreichen, reicht die LIGA-Bank diese an die Caritas weiter: 15 Prozent an Caritas international, 85 Prozent an den Diözesanverband. Im Jahre 2015 waren dies immerhin 8.410 Euro. Die Caritas setzt das Geld seit Jahren für Kinderprojekte in Unterfranken ein. Größter Nutznießer ist die Sommerfreizeit für benachteiligte Kinder in der Rhön.



Domkapitular Clemens Bieber nahm den symbolischen Scheck der LIGA-Bank entgegen und dankte Filialeiter Matthias Schraud im Namen der Kinder und ihrer Projekte, die mit 8.410 Euro unterstützt werden. Wer noch keine Caritas Credit Card hat, kann diese als kirchlicher Mitarbeiter bei der LIGA-Bank bekommen.

Geld aufgeben für die gute Sache



Fotos: Linde

Für Domkapitular Clemens Bieber und Generaloberin Monika Edinger hat sich der Einsatz beim Stapler Cup gelohnt. Emil Schneider (rechts), Vorsitzender des Vereins „StaplerCup hilft e. V.“, überreichte den beiden Spendenschecks über insgesamt 5000 Euro.

Mit viel Spaß und großem Erfolg nahmen Schwester Monika und Domkapitular Bieber am Stapler-Cup der Firma Linde teil. Das sommerliche Großereignis fand auf dem Aschaffenburg Schlossplatz statt und zog zahlreiche Zuschauer in seinen Bann. Immerhin sollte der deutsche Meister im Gabelstaplerfahren ermittelt werden. Die Oberin der Erlörschwwestern und der Vorsitzende des Caritasverbandes gingen außer Konkurrenz ins Rennen und mussten Geschicklichkeit beweisen. Mit einer kleinen Nadel an der Gabel des Staplers galt es, möglichst schnell Luftballons in einem Regal zu erwischen. 5.000 Euro brachte die Aktion ein. „Mein Anteil geht nach Tansania, wo in einer neuen Schule Mädchen die Welt der Bildung eröffnet werden soll“, sagte Schwester Monika. Die Caritas wolle das Geld für eine Wohngruppe minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge in Aschaffenburg einsetzen, ließ Domkapitular Bieber wissen.



Die Kreditkarte mit Engagement.

Augsburg
0821 3460-0

Bamberg
0951 98178-0

Dresden
0351 49275-0

Eichstätt
08421 9750-0

Freiburg
0761 13798-0

München
089 54889-0

Nürnberg
0911 20544-0

Passau
0851 93137-0

Regensburg
0941 4095-0

Speyer
06232 1327-0

Stuttgart
0711 248915-0

Würzburg
0931 3516-0



Caritas Credit Card

Sie sind Mitarbeiter der Caritas oder einer kirchlichen Einrichtung?
Dann bezahlen Sie mit der Caritas Credit Card und tun Sie Gutes!*

Sprechen Sie mit uns.

LIGA Bank eG ▪ www.ligabank.de ▪ info@ligabank.de

* Unsere Überschüsse aus der Karte stellen wir für Kinderhilfsprojekte der Caritas zur Verfügung.

LIGA BANK
Dienstleister für die Kirche
- seit 1917 -

Not sehen und handeln.
Caritas 

Spenden für Flüchtlinge und Asylsuchende

Zweifellos war das Jahr 2015 geprägt durch die vielen Flüchtlinge und Asylsuchenden, die nach Deutschland und damit auch zu uns nach Unterfranken gekommen sind. Die Bereitschaft zur Unterstützung durch Hilfe, Spenden und Freizeitangebote war groß. Hier folgen einige Beispiele, die die Fülle des Engagements wiedergeben.



Eva Peteler (vorne) und Hans Madinger (links) vom Caritas-Projekt „Rad & Tat“ bedankten sich für die Fahrräder, Geld- und Lebensmittelspenden der Kita St. Hildegard, des Weltladens sowie der Montagsspaziergänger.



Spende des Wirsberg-Gymnasiums Würzburg

Fahrräder, Kaffee und Kekse für die Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft

Kekse, Waffeln, fair gehandelter Kaffee, Kinderroller, Bobbycars, Fahrräder in allen Größen, dazu 630 Euro und Sachspenden für das Heimcafé – das ist das Ergebnis einer großen Spendenaktion für die Flüchtlinge in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft (GU), die der Caritas-Kindergarten St. Hildegard gemeinsam mit den Würzburger Montagsspaziergängern und dem Weltladen auf die Beine gestellt hat.

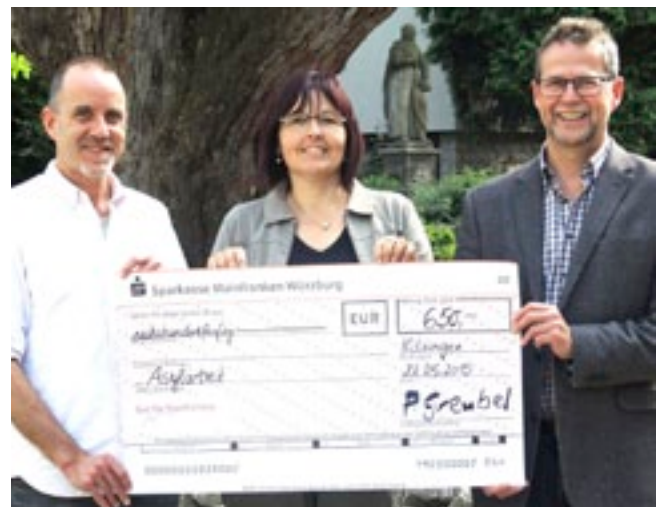
Fahrräder und 300 Euro für die Bewohner der dezentralen Unterkünfte im Landkreis spendeten auch Schülerinnen und Schüler des Wirsberg-Gymnasiums

in Würzburg. „Die Resonanz war super. Eltern und Schüler haben gerne gespendet“, betonte Anna Hetzer aus der Projektgruppe Schule gegen Rassismus und ergänzte, „und alle Räder waren direkt fahrtauglich“.

In Anwesenheit der Patin der Aktion, Monika Zeyer-Müller, der Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Unterfranken, und der Schulleiterin des Wirsberg-Gymnasiums, Christine Martin, bedankte sich Heribert Strykowski vom Caritasverband für die Diözese Würzburg.



Katharina Samfaß und Esther Schießer (2. und 3. von rechts) sammeln mit Schülerinnen der Würzburger St.-Ursula-Schule Sachspenden für Flüchtlingskinder. Julia Seeber, Ilona Kaup und Heribert Strykowski (von links) bedankten sich herzlich.



Spende für Asylsozialarbeit in Kitzingen

Foto: Elke Vicedom

Schulfest und Tanz in den Mai

Schülerinnen der St.-Ursula-Schule Würzburg spendeten Bastel- und Schulbedarf, Sport- und Freizeitbekleidung und jede Menge Spielzeug für ihre Altersgenossen in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft. Am Schulfest, das unter dem Motto „St. Ursula ist bunt“ stattfand, baten die Verantwortlichen von youngcaritas, Katharina Samfaß und Esther Schießer die Schülerinnen der Klasse R6d um Sachspenden. Die Kinder in der GU freuten sich sehr. Für einige begann im Herbst die Schule.

Der „Tanz in den Mai“ brachte 650 Euro für die Asylsozialarbeit in Kitzingen. Geschäftsführer Paul Greubel überreichte den symbolischen Scheck an Sozialarbeiter Michael Tittmann und Beatrix Kohlmann, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge einsetzt. Der Caritasverband bedankt sich bei allen Sponsoren und Förderern: Vor allem bei den einzelnen Bandmitgliedern von „StedRed“ und „The M.i.x.“, die gänzlich auf ihre Gage verzichteten.

Spenden für Flüchtlinge und Asylsuchende



Rainer Jäckel (links) vom Caritasverband dankte Susanne Heckelsberger, CFO s.Oliver (rechts) und Gästeführerin Brigitte List-Gessler sowie Isabel Metz, „For Us-Team s.Oliver“ für das Zustandekommen dieser Spendenaktion.



Neue Kleidung für Männer, Frauen und Kinder aus Syrien, Afghanistan, Eritrea etc. Nicht alles können die Kleiderkammern bereithalten. Dank an s.Oliver.

Auch Firmen beteiligen sich

Mit einer großzügigen Kleiderspende unterstützte das Familienunternehmen s.Oliver mit Sitz im unterfränkischen Rottendorf die Arbeit der Caritas. Flüchtlinge und Asylbewerber sind immer wieder auf Kleiderspenden angewiesen. Auf Initiative von Stadtführerin Brigitte List-Gessler kam es zu dieser

hilfreichen Aktion. List-Gessler führt regelmäßig Flüchtlinge durch die Stadt, um ihnen die Schönheiten Würzburgs zu zeigen und ein wenig Abwechslung zu bieten. So erfuhr sie auch von den Nöten dieser Menschen. Die Kleiderkammern können gerade kleinere Konfektionsgrößen und neue Unterwäsche nicht in ausreichender Zahl anbieten. Hier sprang s.Oliver unbürokratisch und großzügig ein.

Geld für die Kita-Arbeit

Mit 3.500 Euro unterstützte das Familienunternehmen Göbel die pädagogische Arbeit der Kita Heilig Geist in der Würzburger Dürrbachau. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge und Asylbewerber gelegen, ist diese Caritas-Kita auch geprägt von der Arbeit mit den Flüchtlingskindern. Das sei eine echte Bereicherung für alle, bringe aber auch große Herausforderungen mit sich, betont Leiterin Katja Romberg immer wieder. Herzlich bedankte sie sich bei Bernhard Göbel und seinen beiden Söhnen Jochen und Georg für die großartige Spende, die in Sprachunterricht und andere pädagogische Maßnahmen investiert würde.



Ein wenig Liebe weitergeben

Tausende Bio-Schokoriegel spendete in der Adventszeit das Unternehmen Lovechock und machte damit dem Produktnamen alle Ehre. Bestimmt war die Liebesgabe für die vielen Flüchtlinge in und um Würzburg. Ein besonderer Dank gilt der lauffeuer Kommunikation GmbH in Hamburg. PR-Beraterin Jaqueline Bode und ihre Kolleginnen hatten die Spende aus Amsterdam angestoßen und begleitet.



Medikamente für minderjährige Flüchtlinge

Apotheker Dr. Hanning übergab die Spende an zwei junge Flüchtlinge. Sie werden mit weiteren minderjährigen Flüchtlingen im Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk am Schottenanger betreut und sind dankbar für die Unterstützung.



Foto: Andrej Ehras

Dr. Michael Hanning spendet Medikamente im Wert von 780 Euro.

Teilen wie St. Martin

Den Mädchen und Buben der Kita St. Nikolaus in Eisingen war es ein großes Anliegen, dem Beispiel des Hl. Martin zu folgen und mit ärmeren Menschen zu teilen. Leiterin Sabine Berlips und ihr Team haben viel mit den Kindern über St. Martin gesprochen, damit sie etwas über den großen Heiligen erfahren. Die Idee, Geschenke für Flüchtlingskinder zu packen, sei dann von den Kindern selbst gekommen und wurde von den Eltern unterstützt, berichtete Berlips. Gleich zwei Autos mussten aus Würzburg kommen, um alle Geschenke in die Gemeinschaftsunterkunft zu bringen. Dort war die Freude über die Spiel- und Bastelsachen und manche Leckerei groß.



Spenden für Flüchtlinge und Asylsuchende

700 Mal Kreativität für Flüchtlingskinder

Kinder drücken sich kreativ aus. Die Sir Peter Ustinov Stiftung unterstützt sie dabei mit einem Welcome-Paket. Gedacht ist es für Mädchen und Buben, die in Deutschland eine Bleibe und möglicherweise neue Heimat finden wollen. 700 dieser Kreativpakete übergab Monika Weigand von der Ustinov Stiftung an Domkapitular Clemens Bieber, Geschäftsführer Stefan Weber und Fachmann Thomas Kipple. Inzwischen wurden die Pakete, gut gefüllt mit Bunt- und Filzstiften, Knete, Zeichenblock und Ausmalbüchern, an die vielen Flüchtlingskinder in Caritaseinrichtungen weitergereicht.



„Unter deinen Schutz und Schirm...“

Das Team um „Käppelespfarrer“ Josef Treutlein spendete für die Flüchtlingsarbeit der Caritas 750 Euro. Der Betrag stammte vom Sommerfest am berühmten Würzburger Heiligtum. „Mehr als 600 Leute waren dabei und freuten sich sehr über das gemütliche Zusammensein im ehemaligen Klostergarten“, berichtete Bruder Martin. Wie das Gebet zur Gottesmutter es ausdrücke, suchten alle Menschen nach Zuflucht, so Seelsorger Treutlein. Mögen die vielen Flüchtlinge bei uns eine sichere Bleibe finden. Das nächste Käppelesfest ist am 11. September 2016.



Sprache ist der Schlüssel zur Integration

Patrick Meckerlein (links) und Melanie Schneider (Mitte) engagieren sich vielseitig. Gut 400 Bücher für Flüchtlinge übergaben sie an Ilona Kaup (rechts) vom Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Eine gute Hilfe, um in die deutsche Sprache einzusteigen“, sagte Kaup. Meckerlein und Schneider hatten im Fernsehen von den Wünschen der Flüchtlinge gehört, möglichst schnell die deutsche Sprache lernen zu wollen. „Wir haben gleich den Kontakt zu den Verlagen gesucht, weil wir helfen wollten“, sagte Patrick Meckerlein.



Rotary Club unterstützt Kita mit 1950 Euro

Sprachliche Barrieren und Traumata gehören zum Alltag in der Kita Heilig Geist in der Würzburger Dürnbachau, denn viele der Kinder leben mit ihren Eltern, nur wenige hundert Meter entfernt, in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber. Um die pädagogische Arbeit zu unterstützen, hat der Rotary Club Residenz-Würzburg großzügig an die Einrichtung der Caritas gespendet. Kitaleiterin Katja Romberg und Domkapitular Clemens Bieber dankten herzlich.



Kurios

Weil sie im Sonntagsgottesdienst im Würzburger Dom von der Not der Flüchtlinge gehört hatten, machten sich am folgenden Montag zwei amerikanische Touristen zu einem spontanen Besuch auf den Weg ins Caritashaus. „Ihre Arbeit ist einfach großartig“, zeigten sich die Gäste aus Florida begeistert und erleichterten ihre Urlaubskasse zugunsten der Flüchtlinge um stolze 750 Dollar. Domkapitular Clemens Bieber berichtete über die Arbeit des Verbandes und bedankte sich herzlich für die überraschende und zugleich großzügige Spende.



Anonyme Spende

„Ihren Namen wollte sie nicht sagen“, berichtete Fachbereichsleiter Thomas Kipple, als er eine Spende über 1.000 Euro in bar beim Vorstand der Caritas einreichte. Eine nach eigener Auskunft alteingesessene Würzburgerin hatte dem Fachmann der Caritas die Scheine, säuberlich verpackt und verschnürt, überreicht. Ein kleiner Zettel, mit Schreibmaschine beschrieben, machte klar: „Anonyme Spende zweckgebunden für die Flüchtlingshilfe der Caritas“.



Fahrzeugspenden

Wir leben in einer mobilen Gesellschaft. Die Caritas möchte nah bei den Menschen sein und ihnen durch Mobilität Teilhabe gewähren. Im Jahr 2015 konnten sich der Verband und viele ihm angeschlossene Einrichtungen über Fahrzeugspenden freuen. Auch dafür seien hier einige Beispiele gebracht.

Kleinbus für das Goldene Kinderdorf

Ausflüge- und Ferienfahrten, sie gehören zu den Highlights für die Kinder und Jugendlichen im Goldenen Kinderdorf. Doch der alte Kleinbus war in die Jahre gekommen. Nach seinem persönlichen Leitspruch „Engagement ist wichtig“ sponserte Michel Reizel, Geschäftsführer der BVUK. GmbH, einen neunsitzigen Bus.

„Mittlerweile ist es für Michael Reizel lieb gewordene Tradition, sich für unser Goldenes Kinderdorf in der Gartenstadt Keesburg zu engagieren“, würdigte Geschäftsführer Roland Elsdörfer die Spende. „Mir liegt es am Herzen, ein Projekt vor Ort zu unterstützen“, so Reizel seinerseits. Er ist Geschäftsführer der ortsansässigen BVUK. GmbH, die betriebliche Vergütungs- und Versorgungssysteme für Unternehmen und Kommunen anbietet. Knapp 5.000 Euro legte die Auto-Löffler GmbH in Würzburg drauf, um das Fahrzeug im Wert von 25.000 Euro zu ermöglichen.



Foto: Kirsten Mittelsteiner

von links: Roland Elsdörfer, Geschäftsführender Vorstand, Michael Reizel, Christiane Kautz, Kinderdorfleiterin, P. Ludger Wolfert, 1. Vorsitzender

VW up! für Rhön-Grabfeld

Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, freute sich sehr über den neuen VW up. Reiner Türk von der VR-Bank Rhön-Grabfeld und Hendrik Freund von der Raiffeisenbank im Grabfeld sowie die Genobank Rhön-Grabfeld spendeten das Fahrzeug im Wert von rund 11 000 Euro.



Freude über besondere Spende

Zusammen 500 Jahre ergeben „375 Jahre Fünf-Wunden-Bruderschaft“ und „125 Jahre Kolpingfamilie“ in der Pfarrei St. Jakobus in Miltenberg. Die beiden „Jubilare“ beschenkten gemeinsam mit der Katholischen Arbeitnehmerschaft (KAB) und der Sparkasse Miltenberg die stationäre Senioreneinrichtung „Maria Regina“ mit einem neuen Fahrzeug.



Foto: Bernd Setzer

Mehr Mobilität für Frühförderstelle

Mehr als 20.000 Kilometer fahren die Mitarbeiterinnen der Caritas-Frühförderstelle jährlich, um junge Familien, deren Kind Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten aufweist, zu beraten und zu begleiten. Dank der Unterstützung der Sparkasse Schweinfurt und der „Aktion Mensch“ können sie diese Wege nun mit zwei neuen Dienstwagen zurücklegen. Domkapitular Clemens Bieber hat die Fahrzeuge gesegnet. Margit Jäcklein (Mitte), Leiterin der Frühförderstelle dankte allen, die diese Spende ermöglicht haben.



Rot-weiße Flitzer der Sparkasse für soziale Dienste

Die Sparkasse Schweinfurt hat aus dem bayernweiten Projekt „Sparkassen-Mobile“ drei neue Fahrzeuge, Opel Adam Eco, für besondere soziale Dienste überreicht. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Schweinfurt, Direktor Johannes Rieger, hat in Anwesenheit des gesamten Verwaltungsrates dem Projekt „Harl.e.kin-Nachsorge“ der Caritas-Frühförderstelle in Gerolzhofen und dem Antonia-Werr-Zentrum St. Ludwig, dem Jugendhilfeszentrums der Oberzeller Franziskanerinnen für Mädchen und für junge Frauen, sowie der Diakonie Schweinfurt für ihren ambulanten Pflegedienst, drei „rote Flitzer“ übergeben.



**Zonta Club Würzburg Electra spendet
4.500 Euro**

Die Benefizveranstaltung/Rallye 2015 des Zonta Club Würzburg Electra ist erfolgreich zu Ende gegangen. Der Reinerlös kam der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft von Caritas und Diakonie zur Unterstützung von Frauen in Altersarmut zugute. Im Rahmen der Vorstandssitzung des Zonta Club Würzburg Electra im Bürgerspital wurde der Scheck durch die Präsidentin Dr. Edith Raab an den Geschäftsführer der Christophorus-Gesellschaft Günther Purlein übergeben.



**Klaus-Reinfurt-Stiftung unterstützt
Besucher der Wärmestube mit 2000 Euro**

Mit einer großzügigen Spende in Höhe von 2.000 Euro aus der Klaus-Reinfurt-Stiftung hat Ruth Reinfurt auch in diesem Jahr die Bewirtung von wohnungslosen Menschen in der Wärmestube unterstützt. Ein Teil des Geldes wurde – wie von Ruth Reinfurt gewünscht – für das Catering des Gasthauses „Die weiße Mühle“ beim Herbstfest verwendet. Paul Lehrieder (MdB), Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube dankte der großzügigen Spenderin gemeinsam mit Norbert Schweizer vom Gasthaus Weiße Mühle in Estenfeld. Seit Jahren bewirbt Schweizer die Besucherinnen und Besucher der Wärmestube regelmäßig.



Foto: Förderverein Wärmestube e. V.

**Raiffeisenbank Aschaffenburg spendet an die
Johannes-de-la-Salle Berufsschule**

2.500 Euro erhielt die Berufsschule für den wichtigen Ausbau des Bereichs „digitales Lernen“. „Die Schüler“, so Schulleiterin Uta Seitz, „werden davon in Ausbildung und Beruf profitieren.“



Foto: jdis

Amrehn & Partner spenden 3.000 Euro

Seit Jahren engagiert sich das auf Sicherheitstechnik spezialisierte Unternehmen aus der Region in der Region. Jeweils 1.500 Euro erhielten das Goldene Kinderdorf in Würzburg und das SkF-Projekt „Junge Eltern und Beruf“ (JEB). „Uns haben beide Anliegen so gut gefallen, dass wir uns in der Firma nicht auf nur ein Projekt einigen konnten“ gestand Geschäftsführer Klaus Amrehn bei einem Besuch im Sozialdienst katholischer Frauen.



Sparkasse Mainfranken spendet 2500 Euro an den Caritasladen

Er versorgt Flüchtlinge und andere hilfsbedürftige Menschen das ganze Jahr über mit Kleidung, der Würzburger Caritasladen. Um seinen Betrieb aufrechterhalten zu können, ist die Einrichtung auf Spenden angewiesen. Bernd Fröhlich von der Sparkasse Mainfranken überreichte der Schirmherrin des Caritasladens, Helga Ländner, und dem Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Stefan Weber, einen Scheck über 2500 Euro.



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Herzansliegen



Finanzen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

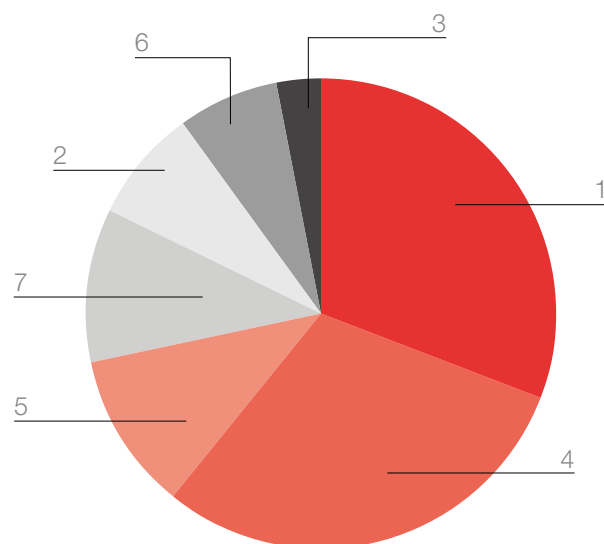
Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Erträge des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen

1. Kirchensteuermittel	10.862.500 Euro	33,7 %
2. Öffentliche Zuschüsse	2.657.200 Euro	8,2 %
3. Auflösung Investitionszuschüsse	862.700 Euro	2,7 %
4. Leistungsentgelte (Kostenträger)	9.854.000 Euro	30,6 %
5. Mieteinnahmen	3.418.400 Euro	10,6 %
6. Spenden, Erbschaften	1.080.700 Euro	3,4 %
7. Sonstige Erträge	3.466.100 Euro	10,8 %
8. Entnahmen aus Rücklagen	0 Euro	0 %
Gesamte Erträge	32.201.600 Euro	100 %



Kirchensteuermittel 33,7%

Leistungsentgelte 30,6%

Mieteinnahmen 10,6%

Sonstige Erträge 10,8%

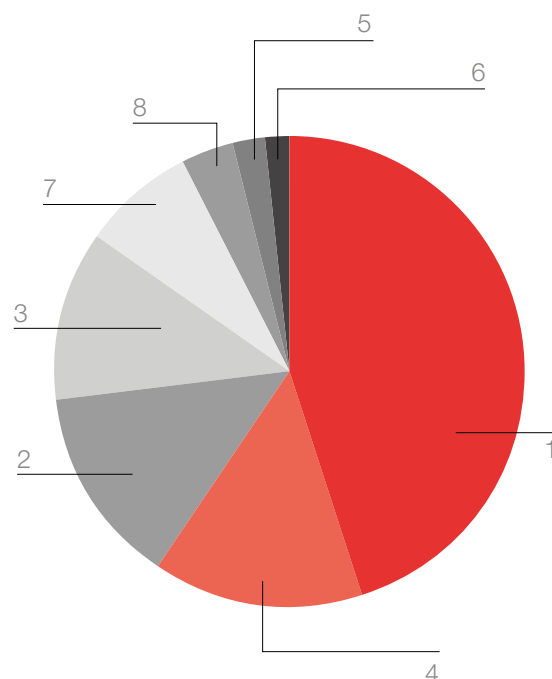
Öffentliche Zuschüsse 8,2%

Spenden, Erbschaften 10,8%

Auflösung Investitionszuschüsse 2,7%

Aufwendungen des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen

1. Personalaufwand	16.150.500 Euro	50,2 %
2. Sachaufwand	4.264.800 Euro	13,2 %
3. Zuschüsse an Kreiscaritasverbände und Tochtergesellschaften	4.350.700 Euro	13,5 %
4. Abschreibungen	4.293.100 Euro	13,3 %
5. Instandhaltung	995.300 Euro	3,1 %
6. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	232.800 Euro	0,7 %
7. sonstiger Aufwand	1.315.200 Euro	4,1 %
8. Einstellung in Rücklagen	599.200 Euro	1,9 %
Gesamter Aufwand	32.201.600 Euro	100 %



Personalaufwand 50,2%

Abschreibungen 13,3%

Sachaufwand 13,2%

**Zuschüsse an Kreiscaritasverbänden
und Tochtergesellschaften** 13,5%

Einstellung in Rücklagen 1,9%

Instandhaltung 3,1%

Zinsen und ähnliche Aufwendungen 0,7%

sonstiger Aufwand 4,1%

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

beherzt

Bedürfnisse

Herzensanliegen



Informationen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

43 Caritas-Sozialstationen

43 Sozialstationen sind angeschlossene Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes. Alle Sozialstationen beschlossen 2015 die Fortführung des Caritasprojekts „Innovativ und vernetzt in die Zukunft“, das zur gemeinsamen Qualitätsarbeit beiträgt. Über 90 % der Caritas-sozialstationen beteiligen sich am Projekt „Sozialstationen NOW – Nachhaltigkeit, Organisation und Wirtschaftlichkeit“, das 2016 weitergeführt wird.

83 Bewerber

Im Jahr 2015 haben sich insgesamt 83 Bewerber auf 2 Ausbildungsplätze zum/r Kauffrau/mann für Büromanagement beworben. Wie in den vergangenen Jahren ist wieder festzustellen, dass die Bewerber überwiegend weiblich (80% weiblich/ 20% männlich) sind. 5 FH-Praktikanten absolvierten ihr praktisches Studiensemester im Bereich Gesundheit und Alter, der Aids-Beratungsstelle und Migrationsberatung. 15 Schüler/innen konnten im Rahmen von Schnupperpraktika Einblicke in die Caritasarbeit gewinnen.

170 Bundesfreiwillige

Im Jahr 2015 waren in der Diözese Würzburg 170 Bundesfreiwilligendienstleistende beschäftigt. Davon waren 17 über 27 Jahre und 32 unter 18 Jahre.

184 Mütter und 330 Kinder

konnten im Jahr 2015 an einer Mutter-Kind-Kur teilnehmen. Zusätzlich fuhren 29 Frauen ohne Kinder zu einer Mütterkur. Die Kurberatungsstellen des Diözesan-Caritasverbandes beraten und unterstützen im Antragsverfahren bei der zuständigen Krankenkasse und bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik.

Mehr als 200 Projekte

Mehr als 200 Projekte stehen inzwischen im diözesanweiten Ehrenamtsportal der Caritas www.ehrenamt-unterfranken.de.

31 Mädchen und Jungen

In den Sommerferien 2015 haben 31 Mädchen und Jungen zwei Wochen ihrer Ferien in unserer Kindererholungsmaßnahme im Kinderdorf St. Anton in Riedenberg verbracht. In diesem Jahr waren auch 11 Kinder aus Flüchtlingsfamilien dabei.

8 Tage

8 Tage dauerte die Caritas-Seelsorge-Woche, die der Diözesan-Caritasverband gemeinsam mit dem Seelsorgeamt für die Priesteramtskandidaten und zukünftigen Pastoralreferenten gestaltete.

18 Diözesan-Caritasverbände

18 Diözesan-Caritasverbände nehmen am bundesweiten Projekt des Deutschen Caritasverbandes „Gemeinsam aktiv im Sozialraum“ teil. Neben dem Diözesan-Caritasverband Würzburg sind aus der Diözese Würzburg der Orts- und Kreiscaritasverband Würzburg, der Sozialdienst katholischer Frauen sowie der Kreiscaritasverband Main-Spessart dabei.

208.000 Euro

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben im vergangenen Jahr für 17 Sozialstationen, 3 Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, 3 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 3 Stiftungen, 2 Kindergärten, eine Tafel, ein Mehrgenerationenhaus, 1 Kirchenstiftung sowie 2 Orts- und Kreiscaritasverbände und die Christophorus-Gesellschaft die Finanzbuchhaltung mit einem Umsatz von 208.000 Euro bearbeitet und Jahresabschlüsse vorbereitet. Diese Dienstleistung wird zunehmend nachgefragt.

52 Leiterinnenkreise

Im Rahmen von 52 Leiterinnenkreisen wurde unter anderem die Präventionsschulung erarbeitet. Im Jahr 2015 fanden 32 Fortbildungskurse mit 534 Teilnehmerinnen statt. Es wurden 14 Schulungen in AdebisKita für Träger und Leiterinnen mit 253 Teilnehmerinnen durchgeführt. 20 Einrichtungen nahmen an der Leiterinnenqualifikation teil. Am Fachtag „Inklusion“ nahmen 228 Personen teil.

812.099 Besucher

812.099 Besucher verzeichnete die Homepage www.caritas-wuerzburg.de. Die Zahl der Beiträge beträgt 464, im Durchschnitt war täglich mehr als ein neuer Beitrag zu lesen.

917.972 Euro Spenden

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 917.972 Euro erzielten. Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 20.594 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte mehr als 22.133 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 3.045 Euro ein. Das Projekt „CaritasBox“ erbrachte 1.064 Euro.

476 katholische Kindertageseinrichtungen

Im Bistum Würzburg gibt es 476 katholische Kindertageseinrichtungen (441 Kindergärten, 14 Horte und 21 Kinderkrippen). Circa 6.164 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen hier rund 28.000 Kinder.

1480 Einzelgespräche

Im Jahr 2015 wurden in der Fachambulanz für Sexualstraftäter insgesamt 124 Klienten betreut. Durchschnittlich befanden sich 63 Klienten in psychotherapeutischer Behandlung, 15 Klienten in Vorgesprächen und die Behandlung von 43 Klienten konnte im Jahresverlauf abgeschlossen werden. Dabei fanden insgesamt 1480 Einzelgespräche statt. In der Fachambulanz für Gewaltstraftäter befanden sich im Jahr 2015 insgesamt 24 Klienten in Behandlung und es fanden 173 Gespräche statt.

Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 - 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 - 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Michael Koch
Telefon: 0931 - 386 58 200
Mail: michael.koch@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Alten- und Pflegewohnheim für benachteiligte
Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Leitung Albrecht Euring
Telefon: 09773 - 81 0
Mail: albrecht.euring@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter Psychotherapeutische Fachambulanz für Gewaltstraftäter

Leitung Anna Goesmann
Telefon: 0931 - 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Frühe Chancen „Sprache und Integration“ – Projekt zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Leitung Elisabeth Evans
Telefon: 0931 - 386 66 721
Mail: elisabeth.evans@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
Projektende: 31.12.2015

mindzone – Drogenprävention

Leitung Luisa Dietz und Ann-Katrin Hesse
Telefon: 0931 - 386 66 691
Mail: luisa.dietz@mindzone.info
oder ann-katrin.hesse@mindzone.info
www.mindzone.info

youngcaritas

Leitung Katharina Samfaß
Telefon: 0931 - 386 66 691
Mail: katharina.samfass@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de
www.youngcaritas.de

Mov'in – Wohnungen für Flüchtlinge

Leitung Ilona Kaup und Michaela Pfeiffer
Telefon: 0931 – 386 66 666 oder 0931 – 9802 291
Mail: ilona.kaup@caritas-wuerzburg.de
Mail: michaela.pfeiffer@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Stellv. Leitung Thomas Kipple
Telefon: 0931 - 386 66 734
Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlingsberatung

Leitung Marion Stöhr
Telefon: 0931 – 9802 287
Mail: marion.stoehr@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Träger von 24 Schulen und 2 Frühförderstellen – davon sind 14 Förderschulen, 10 berufsbildende Schulen
4 Fachakademien für Sozialpädagogik
3 Berufsfachschulen für Altenpflege
1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
1 Berufsfachschule für Logopädie
1 Fachschule für Heilerziehungspflege
Weiter gibt es 3 Frühförderstellen (davon eine (Frühförderstelle Aschaffenburg) in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Manfred Steigerwald
stv. Geschäftsführer OStR Rudolf Hoffmann
Juliuspromenade 64a, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000
Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Franz-Ullrich Otto SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0
Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbw-wuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnung-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Bernhard Götz
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0
Mail: geschaeftsfuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%,
Diözesan-Caritasverband 41%,
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%

Geschäftsführer Günther Purlein
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51
Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 14 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
4 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
1 Tagespflege
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Georg Sperrle, Marco Warnhoff, Andreas Hammer
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900
Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz-Werkstätten GmbH

Montagearbeiten

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Albrecht Euring
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Niederlassung Simonshof, 97654 Bastheim
Telefon: 09773 - 81 0
Mail: info@caritas-simonshof.de

Vinzenz Druckerei und Schreinerei GmbH (ab 2016 Vinzenz Schreinerei und Buchbinderei GmbH)

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75 %,
Diözesan-Caritasverband 25 %
Geschäftsführer Thomas Oehrlein
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 58 650
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-werke.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 58 750
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-werke.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas Einrichtungen GmbH
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 58 750
Mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 - 392 201, Fax: 06021 - 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 - 97 89 10, Fax: 09371 - 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A , 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 - 72 46 0, Fax: 0971 - 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12-16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 - 6116 0, Fax: 09771 - 6116 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 - 691 0, Fax: 09521 - 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

Deutschhöfer Str. 7, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 - 71 58 0, Fax: 09721 - 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

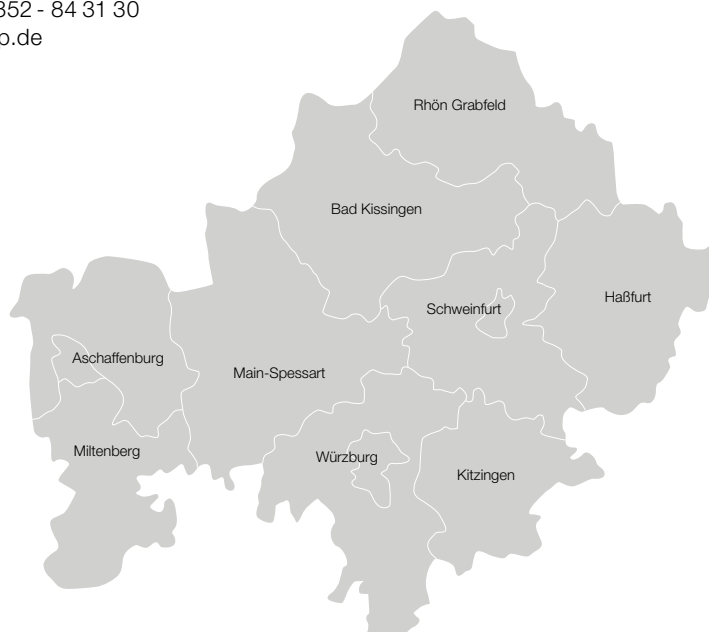
Schrankenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 - 22 03 0, Fax: 09321 - 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Randersackerer Str. 25, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 59 100, Fax: 0931 - 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 - 84 31 00, Fax: 09352 - 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de



Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 - 4505 222
Fax: 0931 - 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 718
Fax: 0931 - 386 66 711
Mail: angelika.blenk@caritas-wuerzburg
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 - 245 57
Fax: 06021 - 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 - 419 040
Fax: 0931 - 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 - 278 06
Fax: 06021 - 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 585 50
Fax: 0931 - 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



**Jahresbericht 2015
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon 0931-386 66 700 | Fax 0931-386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
Konto 3001008
BLZ 750 903 00

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Angela M. Lixfeld | Leiterin des Vorstandsbüros
Julia Eyrisch | Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier issig | nitschke | poser, www.zudem.de

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.
Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umwelleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

2015



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2015

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
www.caritas-wuerzburg.de
info@caritas-wuerzburg.de

